

Historisches Jahrbuch

Im Auftrag der Görres-Gesellschaft
herausgegeben von

Karl-Heinz Braun
Thomas Brechenmacher
Wilhelm Damberg
Christoph Kampmann
Ludger Körntgen
Bernhard Löffler
Anton Schindling

136. JAHRGANG 2016

VERLAG KARL ALBER FREIBURG / MÜNCHEN

ISSN 0018-2621 · ISBN 978-3-495-45293-6

Geschäftsführende Herausgeber:

Prof. Dr. Thomas Brechenmacher, Prof. Dr. Christoph Kampmann

Anschrift:

Prof. Dr. Thomas Brechenmacher
Universität Potsdam
Historisches Institut, Neuere Geschichte II
Am Neuen Palais 10
D-14469 Potsdam
Email: thomas.brechenmacher@uni-potsdam.de

Redaktion und Druckvorbereitung:

Irene Ewinkel (Marburg) und Bartek Wardecki (Potsdam)

Manuskriptsendungen nur nach vorheriger Vereinbarung mit den Herausgebern.

© Verlag Karl Alber in der Verlag Herder GmbH, Freiburg/München 2016
Anschrift des Verlags: Hermann-Herder-Straße 4, D-79104 Freiburg im Breisgau.

Satz: SatzWeise GmbH, Trier

Druck und Bindung: Těšínská Tiskárna a. s., Český Těšín
Printed in Czech Republic

Das „Historische Jahrbuch“ und alle in ihm enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verbreitung in elektronischen Systemen. Bei unaufgeforderter Einsendung von Rezensionsexemplaren kann keine Garantie für Besprechung oder Rücksendung übernommen werden.

Mitglieder der Görres-Gesellschaft können das Historische Jahrbuch zum ermäßigten Preis beziehen; Bestellungen sind an die Geschäftsstelle der Görres-Gesellschaft, Adenauerallee 19, 53111 Bonn, zu richten.

Anfragen, die sich auf die Sektion für Geschichte der Görres-Gesellschaft beziehen, werden an Prof. Dr. Christoph Kampmann, Fachbereich 06, Neuere Geschichte, Philipps-Universität Marburg, Wilhelm-Röpke-Str. 6C,
Email: christoph.kampmann@staff.uni-marburg.de, erbeten.

INHALT
DES HISTORISCHEN JAHRBUCHS 136. JAHRGANG 2016

**VORTRÄGE IN DEN SEKTIONEN FÜR GESCHICHTE UND
SOZIOLOGIE BEI DER GENERALVERSAMMLUNG DER
GÖRRES-GESELLSCHAFT 2015 IN BONN**
**RAHMENTHEMA: AUFLÖSUNG ODER WANDEL EINES
PHÄNOMENS? „KATHOLIZISMUS“ SEIT DEN 1960ER JAHREN
IN INTERDISZIPLINÄRER PERSPEKTIVE**

Thomas BRECHENMACHER / Hubert KNOBLAUCH: Auflösung oder Wandel eines Phänomens? „Katholizismus“ seit den 1960er Jahren in interdisziplinärer Perspektive. Einführung in die Sektionsthematik	3
Thomas PITTRUF: „Dieser Versuch ist leider insofern als gescheitert zu betrachten“: Das Ende von „Hochland“ (1971) und „neuem hochland“ (1974) – Kennmarke(n) in der Geschichte des deutschen Nachkriegskatholizismus?	7
Antonius LIEDHEGENER: „Making Democracy Work“. Der deutsche Katholizismus als politische und zivilgesellschaft- liche Kraft in den 1960er und 1970er Jahren	37
Thomas GROSSBÖLTING: Katholizismus? Katholisches Milieu? Gelebter Glaube! Forschungsperspektiven auf das religiöse Feld seit dem letzten Drittel des 20. Jahrhunderts	54
Christian WALDHOFF: Katholische Elemente in der Staats- rechtslehre?	73
Michael KRÜGGELER: Vom antimodernen Katholizismus zum vielgestaltigen „Volk Gottes“. Zur Entwicklung der katho- lischen Kirche in der Schweiz und in Deutschland seit den 1960er Jahren	100
Franz-Xaver KAUFMANN: Wandel der Sozialformen des Katholischen	111

Karl GABRIEL: Soziologische Anmerkungen zur widersprüchlichen Lage des Katholizismus heute	125
Christel GÄRTNER: Religiöser Wandel in der Dynamik generationeller Verhältnisse: Beschleunigte Auflösung des katholischen Milieus seit den 1970er Jahren	141
Karl-Joseph HUMMEL: Zur Relevanz der Katholizismusforschung nach dem Ende des „Katholizismus“	156

**VORTRAG IM RAHMEN DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG
DER GESELLSCHAFT ZUR HERAUSGABE DES CORPUS
CATHOLICORUM BEI DER GENERALVERSAMMLUNG DER
GÖRRES-GESELLSCHAFT 2015 IN BONN**

Andreas RUTZ: Mädchenbildung zwischen Geschlechtertrennung und Koedukation. Erziehungsziele und schulische Praxis im Europa des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit . . .	177
---	-----

BEITRÄGE

Stefan PÄTZOLD: Germania – Alemannia – Regnum Teutonicum. Die Darstellung des ottonisch-salischen Reichs in den <i>Gesta regum Anglorum</i> des Wilhelm von Malmesbury . .	201
Stefan TEBRUCK: Das königslose Heer. Königsferne und Königskritik in Konzepten und Deutungsmodellen des Kreuzzugs im 12. Jahrhundert	267
Peter M. SEIDEL: Das Skandalon des Reformationslibells Kaiser Ferdinands I.	312
Saskia SCHMIDT: Schreiben und Schriften der Elisabeth von Braunschweig-Calenberg vor dem Hintergrund des protestantischen Frauenbildes	361
Andrei PROKOPIJEV: Johann Georg I., Kurfürst von Sachsen (1585–1656). Handlungsspielräume des sächsischen Kurfürsten im Dreißigjährigen Krieg	407

Lilijana ŽNIDARŠIČ GOLEC: „Wir verurteilen jegliche Wahrsagerei, Zauberei.“ Anweisungen für Priester der Diözese Laibach (Ljubljana) zur Bekämpfung des Aberglaubens im 17. und in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts	451
Ester Garcia MOSCARDÓ: Die religiöse Fundierung des Radikal-liberalismus zwischen Säkularismus und Orthodoxie. Die „Freiheitsphilosophie“ des spanischen Publizisten Roque Barcia, 1821–1885	471
Jan ŽUPANIČ: Nobilitierungen der Juden in Österreich (1789–1918)	501
Josef BECKER (Hg.): “To you and all the knell will ring, And tanks and bombs black death will bring”. Opposition gegen das NS-Regime in englischen Gedichten eines deutschen Katholiken aus den Jahren 1936–1945	598
Michael KITZING: Konrad Theiss (1905–1983). Interessenwahrer der Heimatvertriebenen, Zeitungsründer und Verleger . . .	612

NOBILITIERUNGEN DER JUDEN IN ÖSTERREICH (1789–1918)¹

VON JAN ŽUPANIČ

Abstract

Ennoblement of the Jews in Austria (1789–1918) – In the course of the past several decades, research on the nobility has undergone a noticeable transformation. Older, mostly genealogy-based studies have been replaced by scholarship that examines the way of life of the nobility, the transformation of their social status in the modern era, marriage alliances, and social and family policies, among other topics. At the same time, new studies have appeared that examine the establishment and nature of new elites, the nobility policies of individual European states, as well as the nobility of Jewish faith. Archival research has revealed that during the period of 1789–1918 the Habsburg Hereditary Lands and later Austria as well undertook a total of 260 ennoblements of 233 people of Jewish faith, of which 24 were ennobled repeatedly (three people were ennobled as many as three times). Twelve people out of this total were foreigners, of whom five were ennobled before 1848 and seven after that date.

Notwithstanding the fact that noble titles had lost some of their glamour by the second half of the 19th century due to the frequency of ennoblements, they continued to exist as a symbol of having successfully climbed the social ladder, as well as of identification with the monarchy, the Emperor, and the governing system. In view of rising ethnic tensions and sharpening conflicts among the various nationalities of the monarchy, accepting ennoblement for many people meant openly proclaiming their sympathy with the existing government. For these reasons, ennoblements were abolished shortly after the dissolution of the monarchy in successor states such as Czechoslovakia and Austria.

Die Adelsforschung unterlag in den vergangenen Jahrzehnten tiefgreifenden Veränderungen. Anstelle der früheren, vorwiegend genealogischen Studien erschienen Arbeiten, die den Lebensstil, die Wandlung der Position des Adels in der modernen Zeit, die Heiratsallianzen, die Sozial- und Familienpolitik usw. reflektieren. Gleichzeitig sind auch Arbeiten entstanden, die sich mit der Formung und Gestaltung der sog. neuen Elite (zweiten Gesellschaft), mit der Adelspolitik der einzelnen europäischen

¹ Diese Studie entstand im Rahmen der Unterstützung der Grantagentur der Tschechischen Republik Nr. 14–04113S.

Staaten sowie mit dem Adel jüdischen Glaubens und jüdischer Abstammung befassen.

Die wohl ältesten Studien, die sich mit dem jüdischen Adel befassen, sind die genealogischen Taschenbücher, Genealogie der jüdischen Adelsfamilien, als *Semigotha* bekannt, und sog. *Semiallianzen*, in denen die Eheschließungen der jüdischen Nobilität und der christlichen Aristokratie erfasst werden. Alle Publikationen erschienen kurz vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs in Weimar und München.² Sie haben einen ausdrücklich rassistischen Charakter und sind von zweifelhaftem Niveau, bezeugt am besten durch die Tatsache, dass die Autoren die jüdische Abstammung einiger Familien oft nur anhand der Familiennamen abgeleitet haben. Andererseits sind die in diesem Werk enthaltenen genealogischen Angaben und die Hintergründe der einzelnen Nobilitierungen in mehreren Fällen genau, und das ist ein Beweis dafür, dass der Editor (oder eher die Personen, die für ihn arbeiteten) den Zugriff auf notwendige Informationen hatten.

In den letzten Jahren befasste sich eine ganze Reihe Historiker mit dem Thema der jüdischen Nobilität in Mitteleuropa. Es muss jedoch festgestellt werden, dass das preußische Gebiet in dieser Hinsicht am besten behandelt wurde – egal, ob es sich um den Aufstieg der jüdischen Elite im 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts,³ oder um die Situation nach 1848 handelt. Die Autoren befassen sich dabei sowohl mit der Frage der Nobilitierungen⁴ als auch mit der Veränderung des dortigen Adels.⁵

² Weimarer historisch-genealoges Taschenbuch des gesamten Adels jehüidischen Ursprungs (1. Ausgabe Weimar 1912) 2. Ausgabe, München 1913; *Semigothaisches Genealogisches Taschenbuch aristokratisch-jüdischer Heiraten mit Enkel-Listen (Deszendenzverfolgen)*, München 1914. Es handelt sich um ein Werk einer größeren Mitarbeiterzahl des Oberstkämmereramts, das von Wilhelm Pickl von Witkenberg (1866–1922), ehem. Beamter des k.u.k. Oberstkämmereramts, der mit der z. B. vom Kämmereramt beantragten Überprüfung der Aristokratenabstammung beauftragt und radikaler Antisemit war, in verhältnismäßig kurzer Zeit redigiert und zum Druck vorbereitet wurde. Pickl von Witkenberg, Wilhelm, *ÖBL 1815–1950*, Bd. 8 (Lfg. 36, 1979), 63.

³ Zu dieser Frage v. a. Hans-Peter Ullmann, *Nobilitierte Bankiers in Deutschland 1770–1850*, in: Elisabeth Fehrenbach/Elisabeth Müller-Luckner (Hgg.), *Adel und Bürgertum in Deutschland 1770 bis 1848*, München 1994, 83–94.

⁴ Es handelt sich z. B. um die Studien: Lamar Cecil, *The Creation of Nobles in Prussia, 1871–1918*, in: *American Historical Review* 75, No. 3 (February, 1970), 759–761; Hans Konrad Stein, *Der preußische Geldadel des 19. Jahrhunderts. Untersuchungen zur Nobilitierungspolitik der preussischen Regierung und zur Anpassung der oberen Schichten des Bürgertums an den Adel*, Dissertation (Universität Hamburg), Hamburg 1982.

⁵ Vgl. z. B. Hartmut Berghoff, *Aristokratisierung des Bürgertums? Zur Sozialgeschichte der Nobilitierung von Unternehmern in Preußen und Großbritannien 1870 bis 1918*, in: *Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte*, 81. Bd. (1994), Heft 1, 178–204; René Schiller, *Vom Rittergut zum Grossgrundbesitz. Ökonomische und soziale Transfor-*

Die Entwicklung des jüdischen Adels in Österreich ist wesentlich weniger erforscht, u. a. wegen der hohen Zahl derart gewürdigter Familien. Die grundlegende Arbeit über die Geschichte des jüdischen Adels in Österreich stellt die nie publizierte Dissertation des langjährigen Präsidenten der Wiener Heraldisch-Genealogischen Gesellschaft „Adler“, Hanns Jäger-Sunstenau⁶ (1911–2008), *Die geadelten Judenfamilien im vormärzlichen Wien* dar, die später mehreren Historikern als Ausgangspunkt diente. Obwohl sich diese Studie primär mit der Geschichte der nobilitierten jüdischen Familien in Wien vor 1848 befasste, beinhaltet das Werk auch eine beachtenswerte Überschneidung bis 1918 und vor allem eine Liste der Adelsfamilien jüdischer Abstammung von 1500 bis 1918.⁷

An Jäger-Sunstenau knüpfte eine Reihe weiterer Historiker an.⁸ Die bisher letzte Studie zu diesem Thema ist die Dissertation von Kai Drewes, der versuchte, die jüdischen Nobilitierungen als ein gesamteuropäisches Phänomen im 19. Jahrhundert darzustellen.⁹ Die Stärke der Studie von K. Drewes ist seine zweifellos ausführliche Kenntnis der Literatur, seine

mationsprozesse der ländlichen Eliten in Brandenburg im 19. Jahrhundert, Berlin 2003, 245–250; Rudolf Kučera, Staat, Adel und Elitenwandel. Die Adelsverleihungen in Schlesien und Böhmen 1806–1871 im Vergleich, Göttingen/Bristol, CT, 2012.

⁶ Seine Beziehung zu diesem Problembereich war auch persönlich: von mütterlicher Seite entstammte er nämlich der ursprünglich jüdischen Großindustriellenfamilie der Ritter Mautner von Markhof.

⁷ Hanns Jäger-Sunstenau, *Die geadelten Judenfamilien im vormärzlichen Wien*, Diss. phil., Wien 1950, 88–91. Die Arbeit enthält leider auch einige Mängel. Bis auf einige Ausnahmen verweist der Autor auf keinerlei Archivunterlagen, sondern nur auf Sekundärquellen, und bei der genannten Liste von Adelsfamilien jüdischer Abstammung von 1500 bis 1918 fehlen die Verweise völlig. Sein umfangreicher Nachlass, heute im Wiener Stadt- und Landesarchiv deponiert, ist mit Rücksicht auf die Ausprägung der Notizen nur zum Teil verwendbar (zum größeren Teil handelt es sich um einen Katalog auf Zetteln mit Bemerkungen zu den einzelnen Familien sowie um den Briefwechsel) und die Informationen über die jüdische Herkunft einiger Familien konnten trotz sämtlicher Mühe anhand anderer Quellen nicht überprüft werden (Wiener Stadt- und Landesarchiv, Nachlass Jäger-Sunstenau 3.5.105, Genealogische Unterlagen).

⁸ Vor allem Heinrich Schnee (*Die Nobilitierung der ersten Hoffaktoren. Zur Geschichte des Hofjudentums in Deutschland*, in: *Archiv für Kulturgeschichte* 43 (1961), 62–99). Auch die Arbeiten von William O. McCagg, der sich mit der Geschichte der Juden in der Habsburgischen Monarchie langfristig befasste, sind von großer Bedeutung. In erster Linie sind die Studien *Austria's Jewish Nobles* zu nennen, die jedoch Informationen allgemeineren Charakters brachten, und die Monografie *Jewish Nobles and Geniuses in modern Hungary*, die sich primär mit der Nobilität jüdischer Abstammung in Ungarn, aber mit Rücksicht auf die Verflechtung beider Teile des Reichs auch mit Fragen dieser Gesellschaftsgruppe in der ganzen Monarchie befasste. William O. McCagg, *Austria's Jewish Nobles, 1740–1918*, in: *Leo Baeck Institute Year Book* 34 (1989), 163–183; ders., *Jewish Nobles and Geniuses in modern Hungary*, New York 1973.

⁹ Kai Drewes, *Jüdischer Adel. Nobilitierungen von Juden im Europa des 19. Jahrhunderts*, Frankfurt am Main/New York 2013.

Orientierung in der Methodologie und Kunst der logischen Textgliederung und Fragestellung. Andererseits enthält die Arbeit einige Mängel. Obwohl es sich hauptsächlich um eine Arbeit über den jüdischen Adel handelt, spricht Drewes weder von den Eigenarten der adeligen Gesellschaften in den einzelnen Ländern (vor allem in Österreich, Preußen und Großbritannien), noch von der unterschiedlichen Titulierung, und nur ganz wenig von der unterschiedlichen Nobilitierungspolitik und Art des Adelstitelerwerbs. Im Buch fehlen außerdem jegliche Informationen über die Verhältnisse in anderen, auch sehr bedeutungsvollen Staaten (v. a. Frankreich, Spanien). Weitere Länder, wie der Kirchenstaat, Portugal oder die deutschen Mittel- und Kleinstaaten werden nur am Rande erwähnt. Es ist aber fast unmöglich, die Situation des jüdischen Adels in den europäischen Staaten zu vergleichen, wenn keine ausführlichen Studien über die einzelnen Länder vorhanden sind.¹⁰

Die nachstehende Studie wird sich deswegen auf die Situation in Österreich konzentrieren und versuchen, einige der folgenden Fragen zu beantworten. Zuerst wird die Frage der Struktur des österreichischen Adels und der Nobilitierungsmöglichkeiten analysiert, die im Unterschied zu den anderen deutschsprachigen Staaten spezifisch waren und zu der relativ hohen Zahl der dortigen Neugeadelten beigetragen haben. Dabei werden unterschiedliche Bedingungen der Erhebung in den Adelsstand vor und nach dem Jahr 1848 sowie die mit dem Besitz des Adelstitels verbundenen Vorteile akzentuiert. Ein weiteres Ziel wird es sein, anhand der Editionen, genealogischen Arbeiten¹¹ und unveröffentlichten

¹⁰ Diese stehen nur im Falle von Preußen zur Verfügung (s. oben). Aus diesem Grund wählte Drewes die Methode einer Sonde. Mit Rücksicht auf den Umfang des Materials ist diese Methode im Falle von Österreich zwar logisch, aber überraschend bei Preußen, das nur zwölf Konvertiten und drei seiner Juden (1868 Freiherrnstand für Abraham Oppenheim, 1872 Adelsstand für Gerson Bleichröder und 1903 Adelsstand und 1907 Freiherrnstand für Maximilian Benedikt Hayum Goldschmidt – mit dem Prädikat von Goldschmidt-Rothschild) nobilitierte. In der Studie sind darum unnötige Mängel, z. B. bei Eduard Beit von Speyer (1860–1933) gibt Drewes an, dass das Datum seiner Konversion unbekannt ist und dass er mehrere Informationen nicht einmal von seinem Enkel erfahren konnte (S. 394). In Beits Adelsakte befindet sich jedoch die Abschrift seines Taufscheins, in dem das Datum seiner Konversion ganz eindeutig festgelegt ist (Eduard wurde kurz nach der Geburt – am 10. 11. 1860 – in der Hauptkirche St. Petri in Hamburg getauft). Siehe Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin-Dahlem (weiter nur: GStA PK), I. HA Rep. 176 Heroldsamt, Nr. 1149.

¹¹ Z. B., Anna Lea Staudacher, „meldet den Austritt aus dem mosaischen Glauben“. 18000 Austritte aus dem Judentum in Wien, 1868–1914: Namen – Quellen – Daten, Frankfurt am Main 2009; dieselbe, Jüdische Konvertiten in Wien 1782–1868, Teil 1 und 2, Frankfurt am Main/Berlin/Bern/u. a. 2002; dieselbe, Jüdisch-protestantische Konvertiten in Wien 1782–1914, Teil 1 und 2, Frankfurt am Main/Berlin/Bern u. a. 2004; Georg Gau-

Quellen aus österreichischen und deutschen Archiven¹² zu erklären, wie viele Personen jüdischen Glaubens in Österreich (bzw. in den sog. Erblanden) tatsächlich nobilitiert wurden.¹³ Gleichzeitig versuchen wir, die Zeitfenster herauszuarbeiten, in denen die Meilensteine der Nobilitierungen festgelegt werden, und wollen erklären, welche diese Meilensteine waren. Wir richten dann unsere Aufmerksamkeit auf die Wandlung der Sozialstruktur der Titelempfänger und die Unterschiede zwischen der jüdischen Nobilität und dem sonstigen Adel in der Monarchie.

DIE ERTEILUNG VON ADELSTITELN IN DER DONAUMONARCHIE

Ein Adelstitel konnte in Österreich auf mehrere Weisen erworben werden.¹⁴ Im Unterschied zu anderen deutschen Staaten (z. B. Bayern oder Württemberg) waren die von den Habsburger Herrschern erteilten Adelstitel immer vererbbar.¹⁵ Eine Selbstverständlichkeit war ursprünglich die Entrichtung einer Gebühr für die Erhebung, die in die Kasse des Herrschers floss. Unter besonderer Begnadigung war es aber möglich, von dieser Gebühr ganz oder teilweise befreit zu werden. Anfangs war dies ein außergewöhnliches Privileg, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde jedoch immer häufiger davon Gebrauch gemacht.

Die Höhe dieser Gebühr wurde im *Stempel- und Taxgesetz* von 1840 bestimmt.¹⁶ Die Taxe musste innerhalb eines Jahres gezahlt werden, an-

gusch, Wer einmal war. Das jüdische Grossbürgertum Wiens 1800–1938, Teil I. (A–K), Wien 2011.

¹² In Wien handelt es sich hauptsächlich um die Materialien aus dem Österreichischen Staatsarchiv, Abteilungen Allgemeines Verwaltungsarchiv (weiter nur: AVA), Adelsarchiv und im Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Fond Kabinettsarchiv (weiter nur: HHStA, KK). Bei den preußischen Materialien handelt es sich um das GStA PK, Geheimes Zivilkabinett, Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und Heroldsamt.

¹³ Diese Frage wurde bisher nicht beantwortet. Zum letzten Mal befassten sich damit die Studien von Jan Županič (*Židovská šlechta podunajské monarchie. Mezi Davidovou hvězdou a křížem /Der jüdische Adel der Donaumonarchie. Zwischen Davidstern und Kreuz*, Prag 2012) und von Kai Drewes (wie Anm. 9).

¹⁴ Die Erteilung des Titels war entweder taxfrei oder gegen eine Gebührenzahlung, deren Höhe im Stempel- und Taxgesetz vom Jahr 1840 festgesetzt wurde.

¹⁵ Adelstitel (Fürstentitel) ad personam waren mit der Haltung einiger kirchlicher Pfründen verbunden, hauptsächlich Bistum oder Erzbistum, sowie mit dem Amt der Äbtissin des Savoyschen Damenstifts zu Wien; ab 1881 stand der Fürstentitel auch dem böhmischen Großprior des Malteserordens zu. Jan Županič, *Nová šlechta Rakouského císařství* (Neuer Adel des Kaisertum Österreichs), Prag 2006, 108.

¹⁶ Stempel- und Taxgesetz vom 27. Jänner 1840, Erster Abschnitt (Von den Taxen für landesfürstliche Gradenverleihungen), §§ 134–154, die Höhe der Taxe bestimmte § 137;

dernfalls wurde die höchste Entscheidung (und damit die Erteilung des Adelstitels) ungültig. Der Herrscher (bzw. der Staat) kam auf diese Weise zu gewissen Einnahmen, Hauptgrund dafür war allerdings die Sorge, in den Adelsstand könnten Personen gelangen, die sich keine standesgemäße Lebensführung leisten können. Die Entrichtung dieser nicht geringen Taxe stellte also die erste Hürde für den Adelsanwärter dar, um in die höhere Gesellschaft vorzudringen.

Da die Höhe der Taxe bis zum Ende der Monarchie nicht stieg, sank die Gebühr infolge der Inflation *de facto*. Um die Jahrhundertwende war die Erteilung eines Adelstitels ohne Taxe eher die Regel, meist wurde diese nur von Unternehmern verlangt. Die einzige Pflicht des Neu-Geadelten war es, die Kosten für die Ausstellung des Majestats und eventuell die Taxe für das Prädikat zu entrichten, die niemals erlassen wurden, teilte man doch den Erlös für die Ausfertigung der Urkunde unter den Beamten der Adelsabteilung des k. k. Innenministeriums auf (früher Vereinigte Hofkanzlei oder Staatsministerium). Eine große Ausnahme war es, wenn der Landesherr die Gebühr selbst bezahlte, was als Zeichen seiner außergewöhnlichen Gunst galt.¹⁷

An dieser Stelle ist der Vergleich mit dem Königreich Preußen sehr interessant, das die Nobilitationsgebühr in den meisten Fällen nicht erlassen hat, sondern sie Anfang des 20. Jahrhunderts sogar noch erhöhte. Beispielsweise betrug die Taxe für den einfachen Adelsstand in Österreich-Ungarn am Anfang des 20. Jahrhunderts 2100 Kronen (1786 Mark),¹⁸ während derselbe Titel in Preußen 3600 Mark kostete, dazu war hier noch die Stempelsteuer in Höhe von 600, ab 1909 bereits 1200 Mark zu entrichten. Zusammen kam man also auf 4939 Kronen, bzw. ab 1909 5645 Kronen¹⁹. Die Mehrzahl der österreichischen Neugeadelten (vor allen aus

Matouš Talíř, *K dějinám rakouského taxovnictví, díl II* (Zur Geschichte der österreichischen Besteuerung, Teil II), Prag 1912, 16.

¹⁷ Bei den jüdischen Nobilitierungen ist nur ein einziger solcher Fall bekannt: im Jahre 1806 erstattete Kaiser Franz I. dem k. k. Konsul in Aleppo, Raphael Piccioto, die Ausfertigung des Majestats. Zu diesem Fall siehe unten.

¹⁸ Der im Rahmen des Goldstandards festgelegte Wechselkurs der österreichisch-ungarischen Krone gegenüber der deutschen Mark betrug im Jahr 1912 1,176 Krone = 1 Mark. Carl Otto, *Der Haussekretär*, Berlin 1913, 485, 3. Umschlagseite.

¹⁹ Harald von Kalm, *Das preußische Heroldsamt (1855–1920)*. Adelsbehörde und Adelsrecht in der preußischen Verfassungsentwicklung, Berlin 1994, 74–75; Peter Frank-Döfering, *Adelslexikon des österreichischen Kaisertums: 1804–1918*, Wien 1989, 652–655; Reinhard Binder-Kriegelstein, *Österreichisches Adelsrecht 1868–1918/19*, Frankfurt/M./Berlin/Bern u. a. 2000, 120; Dieter Hertz-Eichenrode, *Wilheminischer Neuadel? Zur Praxis der Adelsverleihung in Preußen vor 1914*, in: *Historische Zeitschrift* 282 (2006), 653–654.

den Reihen der Beamten und Intellektuellen) hätte es sich nicht leisten können, einen solchen Betrag zu bezahlen.

Was die Art der Nobilitation in Österreich betraf, so war die Erteilung des Titels aufgrund der allerhöchsten Entschließung des Herrschers am häufigsten. Seit der Regierung von Maria Theresia nahm jedoch der Erwerb eines Titels aufgrund des *systematisierten oder systemmäßigen Adels* immer mehr zu. Eine derartige Situation trat ein, wenn ein beliebiger Bürger der Monarchie die festgesetzten Bedingungen erfüllte (Titelerwerb, abgeleistete Dienstjahre). Die Nobilitierung war in diesem Fall lediglich die Folge eines administrativen Prozesses, der mit der Einreichung des Antrags an die jeweiligen Behörden eingeleitet wurde und den der Kaiser auf keine Art und Weise beeinflusste.

Die ältere der beiden Formen war der systemmäßige Adelsstand, ein Anspruch der Offiziere auf den niedrigsten Adelstitel, der durch die Verordnung Maria Theresias vom 12. Januar 1757 eingeführt wurde.²⁰ Alle Offiziere der Kampfeinheiten hatten nach dreißig Jahren Dienst und Teilnahme am Feldzug einen Anspruch auf den einfachen Adelsstand, ohne die Erhebungstaxe entrichten zu müssen.²¹

Nur ein paar Monate jünger ist der systemmäßige Adelsstand, der ursprünglich nur mit dem im Jahr 1757 gestifteten militärischen Maria-Theresien-Orden verbunden war. Seinen Trägern brachte dieser Orden automatisch den Rittertitel und auf Anforderung (mittels der Nobilitierungsurkunde) den Freiherrnstand. Als etwas später (1764) der primär für die Auszeichnung von verdienstvollen hochgestellten Staatsdienern im Königreich Ungarn vorgesehene königlich-ungarische Sankt Stephans-Orden gestiftet wurde, wurde das Prinzip der doppelten Belohnung auch in dessen Statuten eingegliedert.²² Dasselbe System wurde später, am An-

²⁰ Der erste nobilitierte jüdische Offizier war am 17.12.1880 Hauptmann I. Klasse Seligmann Lederer. Fünf weitere Offiziere jüdischen Glaubens erwarben die Rittertitel aufgrund des *systemmäßigen Adelsstands*: vier dank des Erwerbs des Ordens der eisernen Krone III. Klasse (Johann Theodor Jerusalem Edler von Salemfels, Sigmund Bernstein, Eduard Schweitzer, Alexander Eiss), einer aufgrund des Ritterkreuzes des Leopold-Ordens (Moriz Funk). Ein weiterer Offizier (Generalstabsarzt Michael Waldstein), den das thesesianische Privileg als Angehörigen der Nichtkampfeinheiten nicht betraf, wurde 1897 aufgrund der allerhöchsten Entschließung nobilitiert.

²¹ Diese Vorschrift wurde mehrmals novelliert und liberalisiert. Im Jahr 1896 hob Franz Joseph I. sogar die Bedingung der Teilnahme an einem Feldzug auf, und zum Titelerwerb reichte danach nur noch der vierzigjährige tadellose Dienst.

²² Da ursprünglich angenommen wurde, dass dieser Orden hauptsächlich an Adelige verliehen wird, war der Anspruch auf eine Nobilitierung (*Freiherrnstand* oder *Baronat*) laut Statut nur mit der niedrigsten Klasse verbunden (*Kleinkreuz*). Die Inhaber des *Kommandeur- und Großkreuzes* mussten eine adelige Ahnenkette von vier Gliedern vorweisen und ihnen stand der Titel Geheimrat zu. Igor Graus, *Pramene faleristiky a možnosti ich využitia v genealogickom, heraldickom a archontologickom bádání* (Quellen der Phale-

fang des 19. Jahrhunderts, auch bei zwei Verdienstorden angewandt, die für die Auszeichnung von Verdiensten aller Art um die Monarchie vorgesehen waren: dem Österreichisch-Kaiserlichen Leopolds-Orden, gestiftet im Jahr 1808, und dem Orden der Eisernen Krone aus dem Jahr 1815. Beide teilten sich ursprünglich in drei Klassen²³, von denen die niedrigste die Beantragung des Rittertitels ermöglichte, die übrigen begründeten dann den Anspruch auf den Freiherrnstand.²⁴ Der Erwerb eines Adelstitels erfolgte nicht automatisch (mit Ausnahme des Rittertitels der Maria-Theresien-Ordensträger), sondern es musste darum ersucht werden. Erteilt wurde er dann mittels der Nobilitationsurkunde.

Für Juden in Österreich war die Erlangung eines Ordens bis zur Revolution von 1848 unmöglich, deswegen wurden alle Nobilitierungen innerhalb dieser Personengruppe während der Vormärzzeit ausschließlich aufgrund der allerhöchsten EntschlieÙung des Kaisers realisiert. Das Verbot, Juden Orden und Auszeichnungen zu verleihen, wurde strikt eingehalten und bezog sich auch auf hochgestellte Israeliten. Dies wird auch durch das Memorandum des Präsidenten der k. k. Hofkammer, Joseph Graf O'Donnell, vom 12. März 1810 bestätigt, das er zum Antrag des bekannten Bankiers Nathan Adam Freiherr von Arnsteiner (1749–1838) zur Übertragung seines Titels an seinen (bereits getauften) Schwiegersohn Heinrich Pereira (1774–1835) ausarbeitete. Die Übertragung des Titels hatte O'Donnell mit Rücksicht auf Arnsteiners außerordentliche Verdienste um die österreichischen Finanzen empfohlen und gleichzeitig hervorgehoben, dass dieser noch auf eine weitere Weise ausgezeichnet werden sollte. Er vergaÙ aber nicht zu betonen, dass „Israeliten kein Orden verliehen werden kann“, und deswegen empfahl er die „Verleihung einer kostbaren goldenen Dose mit dem Namens-Chiffren Eurer Majestät“. Die Bewilligung dieses Antrags ist in der Akte nicht notiert, aber der Freiherrnstand des Schwiegervaters wurde – „jedoch gegen Entrichtung der ganzen Taxen“ – letztendlich an Pereira übertragen.²⁵

Ähnlich war auch die Entwicklung der Nobilitierung des k. k. Remonten-Lieferanten Hirschl Elkan.²⁶ Er kam aus der Stadt Uman in der heu-

ristik, in: Genealogicko-heraldický hlas (Genealogisch-heraldische Stimme) 23 (Nr. 1–2, 2013), Seite 52.

²³ Der Leopolds-Orden wurde im Jahr 1901 um einen weiteren Grad erweitert.

²⁴ Die Träger der höchsten Klassen wurden automatisch Geheime Räte. Županič (wie Anm. 15), 123–143.

²⁵ Durch die allerhöchste EntschlieÙung vom 06.05.1810 und Urkunde vom 24.05.1812 – weiter nur 06.05.1810 (24.05.1812). Zit. nach: Präsidialvortrag vom 12.03.1810. In: AVA, Adelsarchiv, Heinrich Pereira, Freiherrnstandübertragung (Pereira-Arnstein) 1812.

²⁶ Es ist interessant, dass die meisten Arbeiten seinen Namen in Form von „Elkan Hirschl von Hirschberg“ anführen. Die Hofkanzlei schrieb von ihm jedoch immer als von „Hirsch Elkan“ oder „Hirschl Elkan“ und er selbst unterzeichnete als „Hirsch Elkan“. Der Irrtum

tigen Ukraine und zählte zu den zuverlässigsten Pferdelieferanten für die k. k. Armee.²⁷ In seinem Antrag vom 12. Januar 1798 schilderte Elkan ausführlich seine Verdienste um die Monarchie und beantragte anschließend nicht nur die Erteilung eines erblichen Adelstitels (gegen Entrichtung der Taxen) mit dem Prädikat *Edler von Hirschberg*, sondern auch die Verleihung der Zivil-Ehrenmedaille. Die Hofkanzlei hat die Nobilitierung in ihrem Memorandum, das vom Kaiser umgehend genehmigt wurde, zwar empfohlen, aber gleichzeitig die Verleihung der Ehrenmedaille mit der Begründung abgelehnt, dass Elkan „Ausländer von jüdischer Religion“ sei, sowie aus Besorgnis „den Werth der Ehrenmedaillen durch ihre vervielfältigste Vertheilung nicht herabzusetzen“. Außerdem lehnte sie die doppelte Auszeichnung lediglich einer Art von Verdiensten – in Form der Auszeichnung und des Titels – ab.²⁸

Für seine Dienste in der Monarchie und für den Kaiser wurde der syrische Großhändler und k. k. Generalkonsul in Aleppo, Raphael Piccioto, höher ausgezeichnet. Neben dem am 18. November 1806 erteilten Rittertitel ohne Taxe ließ Franz I. für ihn die Ausfertigung der Nobilitierungsurkunde bezahlen und ihm eine Tabakdose mit kaiserlichem Monogramm im Wert von sechstausend Gulden schenken. Wie er in seinen eigenhändig signierten Anmerkungen zu Memoranden der Vereinigten Hofkanzlei zum Ausdruck brachte, handelte es sich auch um eine Belohnung für die Schenkung von sechs Araberhengsten, die ihm Piccioto senden ließ.²⁹

Einen grundlegenden Umbruch in der Ordensverleihung in Österreich stellen die Revolutionsjahre 1848 und 1849 dar. Damals wurde der Franz-Joseph-Orden begründet (1849), der erste Orden der Monarchie ohne Nobilitierungsparagraph. Zugleich wurde die Erteilung des Leopolds-Or-

ergab sich höchstwahrscheinlich infolge der falschen Eintragung in der Arbeit von Karl Friedrich Frank (Standeserhebungen und Gnadenakte für das Deutsche Reich und die Österreichischen Erblande bis 1806, sowie kaiserlich österreichische bis 1823 mit einigen Nachträgen zum „Alt-Österreichischen Adels-Lexikon“ 1823–1918, Schloss Senftenegg 1970, 213), von dem diese Information von anderen Autoren übernommen wurde, z. B. Renate Komanovits, *Der Wirtschaftsadel unter Kaiser Franz II. (I.) in der Zeit von 1792 bis 1815*, Diss. phil., Wien 1974, 89 und 363; Drewes (wie Anm. 9), 378.

²⁷ Nach dem Bericht des Amtes in Waschkoutz (heute Waschkwizi) in Bukowina vom 14.05.1797 lieferte er dem k. k. Ärar Pferde im Gesamtwert von 177 547 Gulden, 18 Kreuzer auf Kredit. AVA, Adelsarchiv (Hofkanzlei), Hirschl Elkan, Adelsstand (Edler von Hirschberg) 1798.

²⁸ Memorandum der Vereinigten Hofkanzlei vom 15.02.1798. Ebenda. Er wurde am 03.03.1798 nobilitiert.

²⁹ Siehe Anmerkungen von Franz I. auf den Memoranden der Vereinigten Hofkanzlei vom 11.08.1806 und 09.10.1806. In: AVA, Adelsarchiv (Hofkanzlei), Raphael Piccioto, Ritterstand 1806.

dens und des Ordens der Eisernen Krone kräftig liberalisiert, jedoch ohne Änderung in deren Statuten. Dank diesem Umstand erwarben hunderte von Bewohnern der Monarchie (und darunter auch Dutzende von Juden) den Adelstitel.

Zur Aufhebung der Nobilitierungsparagraphen des Sankt Stephans-Ordens, des Leopolds-Ordens und des Ordens der Eisernen Krone kam es erst mit dem kaiserlichen Beschluss vom 18. Juli 1884.³⁰ Nur der systemmäßige Adel der Offiziere und die Nobilitierungsprivilegien des Maria-Theresien-Ordens blieben unberührt.

DIE JUDEN UND DIE ADELSTITEL

Aus welchem Grund strebten Juden eigentlich einen Adelstitel an? Dazu muss man wissen, dass den Juden in der Donaumonarchie die vollen politischen Rechte ohne Rücksicht auf ihr Vermögen und ihre soziale Stellung erst mit einer Reihe von Gesetzen aus den Jahren 1848 bis 1867 eingeräumt wurden, und dass ihre bürgerliche und politische Gleichberechtigung erst in der Dezemberverfassung von 1867 deklariert wurde.³¹

Vor 1848 war die Situation eine grundsätzlich andere. Die Rechte, die die katholische Bevölkerung der Monarchie genoss, standen den jüdischen Adligen nicht zu. Trotzdem stellte die Nobilitierung für die Juden einen außerordentlichen gesellschaftlichen Aufstieg dar. Schon früher hatte der Kaiser jüdischen Finanzleuten gewisse Vorteile gewährt – vom Recht des freien Geschäfts und der Möglichkeit, Immobilien auch außerhalb des Ghettos zu erwerben bis hin zur Erteilung eines Wappens und Prädikats.³² Der Adelstitel jedoch wurde jüdischen Personen erst ab Ende des 18. Jahrhunderts verliehen.

³⁰ Wiener Zeitung, 05.08.1884, 1. Dieser Erlass wurde als Nachtrag in die Statuten der jeweiligen Orden eingefügt. Die Personen, denen der Orden vor der Veröffentlichung des Erlasses erteilt wurde, konnten die Nobilitierung weiterhin beantragen.

³¹ Nach dem Jahr 1848 spielte der Glaube bei Nobilitierungen keine Rolle mehr. Unter den Geadelten findet man auch eine ganze Reihe von Personen ohne Konfession, wie der nachstehend erwähnte Bankier Karl Morawitz (1846–1914), sowie Moslems nach der Okkupation von Bosnien und Herzegowina. Der erste nobilitierte Moslem in Österreich mag wohl Mehmed Beg Kapetanović Ljubušak (1839–1902) sein, Bürgermeister von Sarajevo in den Jahren 1893–1899, der im Jahr 1883 in den Ritterstand mit dem Prädikat *Vitina* erhoben wurde. AVA, Adelsarchiv, Mehmed Beg Kapetanović, Ritterstand (von Vitina) 1883. Mit Rücksicht, dass Bosnien damals offiziell immer noch zur Türkei gehörte, wurde er als Ausländer nobilitiert.

³² Das passierte aber nur in einem Fall: am 18.01.1622 erwarb der Primator der Prager jüdischen Gemeinde Jacob Bassevi (1578–1635) das Wappen und Prädikat „von Treyen-

Zwischen 1789 und 1918 wurden insgesamt 260 Nobilitierungen für 233 Personen jüdischen Glaubens in den Erbländen vorgenommen; 24 Personen wurden wiederholt erhoben³³ (drei³⁴ Personen sogar dreimal); davon waren 12 Ausländer: fünf davon sind vor 1848 (durch allerhöchste Entschliebung), sieben nach diesem Datum nobilitiert worden (alle aufgrund der Verleihung eines Ordens). Die Aussagekraft der nach 1848 durchgeführten Nobilitierungen von Ausländern ist jedoch umstritten, denn in Österreich war es aus höfischen Gründen üblich, Ausländern einen um eine Stufe höheren Titel zu verleihen, als ein Bürger der Monarchie ihn für gleiche Verdienste erhalten hätte.³⁵

Die Nobilitierungen von Personen jüdischen Glaubens können in zwei unterschiedliche Phasen eingeteilt werden, wobei die Wende das Jahr 1848 ist. Die erste Phase hängt mit den Veränderungen zusammen, die die Habsburger Monarchie im 18. Jahrhundert, besonders in dessen zweiter Hälfte, erfuhr.³⁶ Maria Theresia, deren Reich von den langjährigen Schlesischen Kriegen geplagt wurde, revidierte damals Schritt für Schritt eine Reihe von bis dahin unveränderbaren Regeln. Eine außerordent-

berg“. Einen Schutzbrief des Kaisers Rudolf II. erhielt er bereits im Jahr 1599 und den Titel Hofjude vom Kaiser Matthias im Jahr 1611. Dies alles wurde ihm durch einen weiteren Majestätsbrief vom 12.04.1628 bestätigt. Archiv der Hauptstadt Prag, PGL I-68 A, PGL I-68 B. Ebenfalls Jan Županič, Die Entstehung des jüdischen Adels in der Habsburgermonarchie, in: *Aschkenas – Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden* 17 (2007), 473–493.

³³ In dieser Zahl sind nicht diejenigen Personen eingerechnet (Kriegshaber, Geiringer-Winterstein), die als Juden nobilitiert wurden, später konvertierten und erst dann einen höheren Adelstitel bekamen.

³⁴ Den Adels-, Ritter- und Freiherrntitel erwarben sukzessive Bernhard von Eskeles und Philipp und Friedrich Schey von Koromla.

³⁵ Anstelle des Ordens der Eisernen Krone III. Klasse (viermal verliehen), auf dessen Grundlage sie den Rittertitel erlangten, hätten sie wahrscheinlich das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens ohne Anspruch auf Nobilitation und anstelle des Ordens der Eisernen Krone II. Klasse (dreimal verliehen), der mit dem Barontitel verbunden war, entweder das Komturkreuz des Franz-Joseph-Ordens ohne Anspruch auf Nobilitation bzw. das Ritterkreuz des Leopolds-Ordens bekommen. Ihr Anspruch auf Nobilitation auf der Grundlage dieser Orden stand aber den Regeln zufolge nur Bürgern der Donaumonarchie zu. Im Falle von Ausländern stellte die Erteilung dieser Titel eine außerordentliche Gunstbezeugung des Kaisers dar. Zu dieser Frage: Jan Županič, *Inflace titulů? Rakouské nobilitace ve druhé polovině 19. století (Inflation von Titeln? Österreichische Nobilitierungen in der zweiten Hälfte des 19. Jh.)*, in: *Český časopis historický (Tschechische historische Zeitschrift)* 3 (2015), 748–781.

³⁶ Vgl. z. B. Županič (wie Anm. 32); Louise Hecht, Von jüdischen Tabakbaronen und Trafikanten: Aspekte einer Kulturgeschichte des Tabaks in Böhmen und Mähren, in: *Brücken. Germanistisches Jahrbuch. Neue Folge* 18/1–2 (2010), 203–223; Selma Stern, *Der Hofjude im Zeitalter des Absolutismus. Ein Beitrag zur europäischen Geschichte im 17. und 18. Jahrhundert*, Tübingen 2001, 144–145.

liche Rolle beim Aufstieg der jüdischen Elite (vor allem) in den böhmischen Kronländern spielten zu dieser Zeit die jüdischen Händler, die im Bereich der Tabakindustriepacht mit dem Staat zusammenarbeiteten. Neben Baron Diego d'Aguiar (vermutlich 1699–1759),³⁷ der aber offiziell katholisch war und sich zum jüdischen Glauben nur im Geheimen bekannte, handelte es sich um die Familien Dobruschka und Hönig.

Während die Mitglieder der Familie Dobruschka im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts zum Christentum konvertierten, den neuen Namen Schönfeld annahmen und im Jahr 1778 in den Adelsstand erhoben wurden,³⁸ war die Familie Hönig im 18. Jahrhundert noch vorwiegend jüdisch. Am Anfang ihres Aufstiegs stand Löbl (gest. 1768), Kleinhändler und Trödler aus Chodová Planá (dt. Kuttenplan) in Böhmen, der sich ab 1741 auf Naturalienlieferungen an die österreichische Armee spezialisiert hatte. Dank seiner Geschäfte erwarb er wertvolle Kontakte, die er im Jahr 1752 nutzte, als er mit seinen älteren Söhnen Israel (1724–1808) und Aron Moses (1730–1787) das Tabakmonopol für die Prager Städte von den böhmischen Ständen für eine Dauer von zehn Jahren pachtete. Die enge Zusammenarbeit mit den Staatsbehörden regte schließlich die Hönigs am Anfang der 60er Jahre zu dem Entschluss an, das Tabakmonopol in allen Ländern der böhmischen Krone und Österreichs zu pachten. Nach gewissen Komplikationen wurde im Jahr 1764 ein kapitalstarkes Konsortium jüdischer Händler gegründet, dessen Mitglieder neben Löbl Hönig und seinen Söhnen auch Salomon Dobruschka³⁹ (1715–1774) sowie Verwandte beider Familien waren.

Der im Januar 1765 unterzeichnete Monopolvertrag brachte beiden Vertragsparteien außerordentliche Profite, weswegen es nicht überraschend ist, dass die jüdischen Pächter bald eine privilegierte Stellung

³⁷ AVA, Adelsarchiv (E), Diego d'Aguiar, Baronat 1726.

³⁸ Als erster konvertierte Moses (1753–1794), Unternehmer, Dichter und Schriftsteller im Jahr 1775. Im Jahr 1773 heiratete er Elke Joss, Adoptivtochter des Primators des böhmischen Judentums Joachim (seit 1790 Edler von) Popper (1721–1795), und nach der Taufe nahm er den Namen Franz Thomas Schönfeld an. Seine Konversion war nur eine Verschleierung, mit der die Umgebung irreführt werden sollte. Moses zählte zu den führenden Anhängern des jüdischen Philosophen Jakob Frank (1726–1791), der u. a. seine Getreuen aufforderte, auf den jüdischen Glauben nach außen zu verzichten und die Taufe zu empfangen, weil sie dann ruhig ihre Lehre weiter bekennen könnten. Er wurde am 25.07.1778 zusammen mit seinen Geschwistern, die auch konvertierten, nobilitiert. AVA, Adelsarchiv (Hofkanzlei), Schönfeld (Geschwister), Adelsstand 1778. Ebenfalls siehe Gershom Scholem, Ein Frankist. Moses Dobruschka und seine Metamorphose, in: Max Brod/Hugo Gold, Max Brod. Ein Gedenkbuch, 1884–1968. Tel Aviv 1969, 77–93; Hecht (wie Anm. 36), 215.

³⁹ Der Vater des oben erwähnten Moses (Franz Thomas von Schönfeld). Mit der Pacht des Tabakmonopols beschäftigte sich schon Salomons Vater Jakob Moses Wimer genannt Dobruschka (gestorben 1763).

nicht nur unter ihren Glaubensgenossen, sondern in der ganzen Monarchie erwarben, und dass eine ganze Reihe von ihnen mit dem Adelstitel belohnt wurde. Die von dem Tabakkonsortium aufgebaute Organisation war bewundernswert strukturiert: sie begann mit Aufsichtsbeamten und Direktoren der Tabakmanufakturen, die allerdings ausschließlich Christen sein durften. Den Kern des eigentlichen Geschäfts bildeten die von jüdischen Händlern geleiteten Tabaklager, aus denen die Ware an die einzelnen Verkaufsstellen ausgeliefert wurde.⁴⁰

Die Hönigs erlangten verständlicherweise die höchste Position; sie können als Urheber des erwähnten Konsortiums betrachtet werden.⁴¹ Während sich der jüngste Sohn von Löbl Hönig, Abraham (1745–1811), im Jahr 1781 taufen ließ, den neuen Namen Adam Albert Josef annahm und drei Jahre später in den Adelsstand mit dem Prädikat Hönig Edler von Henickstein erhoben wurde,⁴² blieb der älteste Sohn, Israel Löbl (1724–1808), Jude. Im Jahr 1783 spielte er eine wichtige Rolle bei der Übertragung des Tabakmonopols zurück in die Hände des Staates. Bereits als Staatsbeamter wurde er am 2. September 1789 als überhaupt erster Bewohner der Habsburgischen Monarchie jüdischen Glaubens in den Adelsstand mit dem Prädikat *Hönig Edler von Hönigsberg* erhoben.⁴³

Der letzte der Brüder, Aron Moses (1730–1787), starb sehr früh. Vor allem aufgrund seiner Verdienste wurden seine Söhne am 16. August 1791 mit dem Prädikat Hönig Edler von Hönigshof geadelt. Einer von ihnen war k. k. Offizier, die anderen waren unternehmerisch tätig.⁴⁴

⁴⁰ Samuel Krauss, Joachim Edler von Popper. Ein Zeit- und Lebensbild aus der Geschichte der Juden in Böhmen mit 12 Abbildungen auf 10 Tafeln, Wien 1926, 31–32; Županič (wie Anm. 32), hier 486–494; Hecht (wie Anm. 36), 215–221.

⁴¹ Constant von Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich, Bd. 1–60, hier Bd. 9, Wien 1863, 121–124; Županič (wie Anm. 13), 355–367.

⁴² 19.01.1784. In: AVA, Adelsarchiv (Hofkanzlei), Adam Albert Hönig, Adelsstand (Edler von Henickstein) 1784.

⁴³ Als Datum der Nobilitierung wurde manchmal fälschlicherweise auch der 02.10.1789 angeführt. Nach der Anmerkung auf dem Briefkonzept (an seinem Anfang und Ende) wurde jedoch der Majestätsbrief ausgegeben und die Nobilitierung erfolgte „2. Herbstmonats 1789 resp. 2. Sept[embris] 1789“. AVA, Adelsarchiv (Hofkanzlei), Israel Hönig, Adelsstand (Edler von Hönigsberg) 1789.

⁴⁴ Leopold II. stimmte ursprünglich der Nobilitierung nicht zu und lehnte den ersten Antrag der Hofkanzlei vom 18.02.1790 ab, in dem die Erhebung vorwiegend nur durch die Verdienste des verstorbenen Aron Moses begründet wurde. Er gab dem zweiten Memorandum vom 08.07.1791 statt, in dem die militärischen Verdienste von Leopold Hönig in den Österreichischen Niederlanden und die Wichtigkeit seiner Brüder für die Entwicklung des Handels der Monarchie und für das Allgemeinwohl hervorgehoben wurden. Nachdem Leopold (ca. 1770–?) bereits am 06.07.1790 zum Katholizismus konvertiert war, machten seine Brüder diesen Schritt erst nach der Nobilitierung in den Jahren 1794–1796. AVA, Adelsarchiv (Hofkanzlei), Leopold, Moritz, Enoch, Hermann, Lazar und Ernst

Sowohl mit der Familie Hönig als auch insbesondere mit der Familie Dobruschka wurde der Primator des böhmischen Judentums, Joachim Popper (1721–1795), auch Chajim Bresnitz genannt,⁴⁵ verwandtschaftlich verbunden. Er wurde am 1. April 1790 von Leopold II. in den Adelsstand erhoben.⁴⁶

Popper war genauso wie Löbl Hönig oder Jakob Moses Dobruschka eine außerordentliche Persönlichkeit, aber im Unterschied zu ihnen war er kein Selfmademan. Sein Vater Wolf (vor 1700–1769) hatte bedeutende Posten in der Prager jüdischen Gemeinde bekleidet und war ab 1749 Primator des böhmischen Landesjudentums. Sein Sohn arbeitete sich zu einem der bedeutendsten Geldwechsler in Böhmen empor, trieb Handel mit Glas, Garn und Leinen, baute eine Fabrik für die Herstellung von Korsett- und Rockbügeln, und wurde im Jahr 1772 Primator des böhmischen Judentums. Maria Theresia erteilte ihm und seiner Frau im Januar 1780 das Recht, sich für den Rest ihres Lebens in Prag außerhalb des Ghettos niederzulassen, und Joseph II. gestattete ihm im Jahr 1786, Häuser in Prag und Pilsen zu kaufen und unter den Christen zu wohnen.⁴⁷

Am 5. Januar 1790 stellte Popper an Joseph II. den Antrag auf Erhebung in den Adelsstand mit der Prädikat *Edler von*, und zwar unter Erlassung der Taxe oder gegen Zahlung nur der Hälfte, in Anerkennung seiner Verdienste um den Staat und das Haus Habsburg. Die Bewilligung des Antrags wurde jedoch durch den Tod des Kaisers aufgehalten, die Nobilitierung des Primators wurde dann von Leopold II. am 1. April 1790 positiv erledigt.⁴⁸ Innerhalb der obersten Behörden zu Nobilitierungen von Personen jüdischen Glaubens war es üblich, zu empfehlen, die Nobilitierungstaxen nicht zu erlassen oder herabzusetzen (was in dieser Zeit ohnehin nur absolute Ausnahme war). In diesem speziellen Fall legte sie darüberhinaus dar, dass Popper „ein Mann bei Jahren und ohne Kinder ist, folglich dessen Nobilitierung nur auf seine Person sich beschränken wird“.⁴⁹

Hönig, Adelsstand (Edler von Hönigshof) 1791; Staudacher, Jüdische Konvertiten in Wien 1782–1868, Teil 2 (wie Anm. 11), 200–203.

⁴⁵ Zu seinem Leben: Krauss (wie Anm. 40); Wurzbach, Bd. 23 (1872) (wie Anm. 41), 116.

⁴⁶ AVA, Adelsarchiv (Hofkanzlei), Joachim Popper, Adelsstand (Edler von) 1790; Krauss (wie Anm. 40), 90, gibt fälschlicherweise den 09.04.1790 an.

⁴⁷ Besonders das Privileg für Pilsen war völlig ungewöhnlich. Joachim wurde danach der erste Jude nach 250 Jahren, der das Recht bekam, sich in dieser königlichen Stadt niederzulassen. Wurzbach, Bd. 23 (1872) (wie Anm. 41), 116; Max Hoch, Geschichte der Juden in Pilsen, o. O., o. J., 482.

⁴⁸ AVA, Adelsarchiv (E), Joachim Popper, Adelsstand (Edler von) 1790. Krauss (wie Anm. 40), 90, gibt falsch den 09.04.1790 an.

⁴⁹ Zit. nach: Memorandum der vereinigten Hofkanzlei vom 22.02.1790 an Leopold II. AVA, Adelsarchiv (E), Joachim Popper, Adelsstand (Edler von) 1790.

Die Nobilitierungen von Israel Hönig und Joachim Popper stellten jedenfalls eine wichtige Wende für die weitere Entwicklung der Nobilität in der Donaumonarchie dar. Die dem Staat von jüdischer Seite erwiesenen Verdienste begannen nach und nach das Ausschlußkriterium der „falschen“ Glaubenszugehörigkeit auszuhebeln. Je intensiver der Herrscher eine solche Hilfe brauchte,⁵⁰ desto häufiger würdigte er sie in Form von Adelstiteln.

Dies zeigte sich schon an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert, während der Regierung Kaiser Franz II./I., deren erste Hälfte im Zeichen der kostspieligen Kriege mit Frankreich stand. Eine wichtige Rolle bei der Finanzierung der Militäroperationen spielten hier die drei sehr wohlhabenden (und miteinander verbundenen) Wiener Großhändler Nathan Adam Arnsteiner (1749–1838), Bernhard Eskeles (1753–1839) und Salomon Herz (1743–1825). Während der Koalitionskriege mit Frankreich war ihre Firma *N. A. Arnsteiner & Comp.* einer der wichtigsten Lieferanten der kaiserlichen Armee, ihre Eigentümer erwiesen der Monarchie wertvolle Dienste. Im Jahr 1797 waren die Gesellschafter an der Gründung der Banklotterie beteiligt, deren Ertrag in Höhe von zehn Millionen Gulden der Monarchie zugute kam und die ihnen selbst am 6. November 1797 den Adelstitel mit dem Prädikat *Edler von* einbrachte.⁵¹

Arnsteiner (später als Arnstein bekannt), die wichtigste Person dieses Trios, wurde zudem schon im folgenden Jahr, am 14. April 1798, in den Freiherrnstand erhoben. Der Grund für diese völlig außerordentliche Auszeichnung (weiteren Juden wurde das Baronat erst ab 1822 erteilt) waren ganz sicher die Dienste, die er der Monarchie während der Kriege mit dem revolutionären Frankreich erwiesen hatte, sowie die Schenkung von Aktien in Höhe von 10.000 Gulden an den Kriegsinvalidenfonds.⁵²

⁵⁰ Zu dieser Frage siehe Ullmann (wie Anm. 3), 83–94; Komanovits (wie Anm. 26), 221–232 und 238–239.

⁵¹ Arthur Goldmann/Bernhard Wachstein/I. Taglicht/Max Grunwald, Nachträge zu den zehn bisher erschienenen Bänden der Quellen und Forschungen zur Geschichte der Juden in Österreich, Wien 1936, 294; Jäger-Sunstenau (wie Anm. 7), 106–107; Komanovits (wie Anm. 26), 258–259. Nicht ganz exakt McCagg (wie Anm. 8), 165, der nur Arnsteiner (Arnstein) und Eskeles erwähnt. AVA, Adelsarchiv (Hofkanzlei), Nathan Arnsteiner, Adelsstand (Edler von) 1797; ebd., Bernhard Eskeles, Adelsstand (Edler von) 1797; ebd., Salomon Herz, Adelsstand (Edler von) 1797.

⁵² Zur Erhebung in den Freiherrnstand kam es nach der ersten Nobilitierung so schnell, dass es die Hofkanzlei nicht geschafft hat, die Nobilitierungsurkunde zu erstellen. Die Erteilung des Adelsstands erfolgte nur aufgrund der allerhöchsten Entschließung, mit dem Brief wurde nur der Freiherrnstand erteilt. AVA, Adelsarchiv, Nathan Adam Arnsteiner, Adelsstand 1797; ebd., Nathan Adam Edler von Arnsteiner, Freiherrnstand 1798.

Während sich Herz aus der gemeinsamen Unternehmung bald zurückzog und selbständig machte,⁵³ gründeten Eskeles und Arnstein kurz danach ihre neue Firma *Arnstein & Eskeles*.⁵⁴ In den Kriegsjahren 1805 und 1809 leistete dieses Bankhaus der Monarchie wertvolle Dienste, indem es ihr bedeutende Finanzmittel lieh, die dann zur Finanzierung der Kämpfe mit Kaiser Napoleon I. verwendet wurden. Der Aufstieg von Eskeles verlief zwar nicht so schnell wie der von Arnstein, dafür war er der erste Jude, der über drei Adelsstufen nach oben kam: am 8. April 1811 wurde ihm von Kaiser Franz I. der Rittertitel als Ausdruck des Danks für die Finanzgeschäfte zugunsten der Monarchie erteilt. Da er auch nach der Niederlage Napoleons eine wichtige Rolle in der österreichischen Wirtschaft spielte (er beteiligte sich an der Gründung der österreichischen Nationalbank und der Wiener Sparkasse und hatte einen Anteil an der Reorganisation des europäischen Finanzmarkts, außerdem finanzierte er etliche wohltätige Organisationen und beteiligte sich an der Gründung der Stiftung für die Studenten der Philosophischen Fakultät der Wiener Universität, der er 50.000 Gulden schenkte),⁵⁵ kam der Kaiser seinem Antrag vom 30. Januar 1822 entgegen und erteilte ihm am 29. September 1822 den Freiherrntitel.⁵⁶ Es war sicher kein Zufall, dass an demselben Tag auch fünf Brüder der Familie Rothschild diesen Titel erwarben.

Höchst spezifisch war der Fall des Barons Joseph Treves (1759–1825), Bankier und Vizepräsident der Handelskammer in Venedig. Er stammte von einer reichen und ehrwürdigen jüdischen Familie aus Padua ab, sein Leben war jedoch mit Venedig verbunden, wo er sich unter die reichste Elite des Finanzwesens hocharbeitete. In der Zeit des Königreichs Italien beförderte ihn Napoleon sogar zum Präsidenten des dortigen Wahlgremiums und er wurde zum Kommandeur des Ordens der Eisernen Krone ernannt. Auf dieser Grundlage wurde ihm im Jahr 1812 das italienische

⁵³ Am 07.08.1804 wurde die Firma *N. A. Arnsteiner & Comp.* aufgelöst. Das Vermögen der Gesellschafter wurde bei dieser Gelegenheit fast auf das Vierfache des Anfangskapitals (mehr als 4,5 Millionen Gulden) beziffert. Bereits im Jahr 1801 gründete Herz sein eigenes Unternehmen *Herz & Co.*, und im Jahr 1810 hat er die Brüder Samuel und Ignaz Leidesdorfer als Gesellschafter zugezogen. Ihr Vater Marcus (1753–1838) wurde im Jahr 1817 in den Adelsstand erhoben, und nahm den neuen Namen *Edler von Neuwall* an. Im Jahr 1824 erwarb er dann den Rittertitel. AVA, Adelsarchiv, Marcus Leidesdorfer, Adelsakt (von Neuwall) 1817–1824.

⁵⁴ Goldmann/Wachstein/Taglicht/Grunwald (wie Anm. 51), 294.

⁵⁵ ÖBL, Bd. 1, Seite 268.

⁵⁶ AVA, Adelsarchiv, Bernhard Edler von Eskeles, Ritterstand 1810–1811; ebenda, Bernhard Ritter von Eskeles, Freiherrnstand 1822. Frank-Döfering (wie Anm. 19), 74, führt den 29.11.1822 als Datum der Ausgabe der Nobilitierungsurkunde an. Im Konzept ist jedoch der 29.09.1822 angeführt und die Urkunde wurde am 06.02.1823 abgesandt.

Baronat erteilt.⁵⁷ Als Österreich nach der Errichtung des Königreichs Lombardo-Venetien die dortigen Adelstitel bestätigt hatte, geschah dies auch mit einigen napoleonischen Titeln.⁵⁸ In den meisten Fällen handelte es sich allerdings nur um die Titel ad personam, auch Treves' Baronat wurde so in dieser Form am 27. November 1816 bestätigt.⁵⁹

Ende des Jahres 1819 beantragte Treves die Erteilung des erblichen Freiherrnstands, der sich auch auf seine Nachkommen beziehen würde, und zwar aufgrund seiner Verdienste um das Königreich Österreich.⁶⁰ Obwohl die Genehmigung seines Antrags sowohl von den lombardo-venetischen Behörden als auch (sogar mehrmals) von der Vereinigten Hofkanzlei empfohlen wurde, gab man ihm zu seinen Lebzeiten nicht statt. Die Akte von Treves wurde in der Hofkanzlei erst am 17. März 1827 geöffnet und gleichzeitig festgestellt, dass sie aufgrund seines Todes im Jahre 1825 gegenstandslos geworden war.⁶¹

Erst seine Söhne, die er mit Benetta Bonfili (vermutl. 1766–1800) hatte, Jakob (1788–1885), Isaak (1790–1851) und Raphael Vita (1792–1845),⁶² Kaufleute und Bankiers in Venedig, wurden in Österreich in den erb-

⁵⁷ Philippe Lamarque, *L'Héraldique napoléonienne*, Saint Étienne 1999, 475

⁵⁸ Nach den napoleonischen Gesetzen waren diese Titel nur nach der Gründung des Majorats (das ermöglichte die österreichische Regierung jedoch nicht) und nur als Primogenitur erblich. Andreas Cornaro, *Die österreichischen Adelsbestätigungen in Venetien*, in: *Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs*, Band 31 (1978), 161–180.

⁵⁹ AVA, Adelsarchiv (Italien), Joseph Treves, Bestätigung des Freiherrntitels ad personam, 1816. Es handelte sich zudem um die Bestätigung eines Titels, mit dessen Besitz keine anderen Adelsprivilegien verbunden waren, nur das Recht auf Titel und Wappen. Joseph Treves findet sich deswegen in der Schlussübersicht der jüdischen Adeligen, in den einzelnen Statistiken ist er jedoch nicht einbezogen. Dort wurden nur die direkt vom habsburgischen Kaiser nobilitierten Personen eingeordnet.

⁶⁰ AVA, Adelsarchiv, Freiherrnstandsbestätigung Joseph von Treves 1819–1827.

⁶¹ Langwierige Fristen für die Aktenerledigung waren in der damaligen Zeit keine Sonderheit. Z. B. der (katholische) böhmische Fabrik- und Großgrundbesitzer Franz Zacharias Römisch (1757–1832) beantragte seine Nobilitierung zum ersten Mal am 30.08.1817 und nochmals am 15.07.1818. Die Vereinigte Hofkanzlei hat seinen Antrag zwar am 18.11.1819 empfohlen, aber erst am 06.01.1823 erledigt, als Römisch der Adelstitel erteilt wurde. AVA, Adelsarchiv, Franz Zacharias Römisch, Adelsstand (Edler von) 1823; Jan Županič, František Zachariáš Römisch – podnikatel, velkostatkář, šlechtic Franz Zacharias Römisch (Unternehmer, Großgrundbesitzer und Adliger), in: *Z Českého ráje a Podkrkonoší (Aus dem Böhmischem Paradies und dem Riesengebirgsvorland)*, Supplementum 13 (2009), 61–68.

⁶² Dabei wählten sie das Prädikat *Bonfili* bzw. *Bonfil*, das auf den Familiennamen ihrer Mutter verwies. Während die älteren zwei Brüder dasselbe Wappen wählten, das auf das Freiherrnwappen ihres Vaters zurückzuführen ist, entschloss sich Raphael Vita für ein völlig anderes Wappen. Vgl. AVA, Adelsarchiv, Jacob und Isaak Treves, Adelsstand (Edler von Bonfili) 1835; ebd., Raphael Vita Treves, Adelsstand (Edler von Bonfil) 1836; ebd., Jacob Treves von Bonfili, Ritterstand 1838; ebenda, Isaak Treves von Bonfili, Ritterstand 1839; ebd., Raphael Vita Treves von Bonfil, Ritterstand 1839.

lichen Adelsstand erhoben. Für ihre Aktivitäten in der Handels- und Finanzbranche erwarben sie zuerst zwischen 1835 und 1836 den Adelstitel und dann zwischen 1838 und 1839 den Ritterschaftstitel.

Der blendende Aufstieg der Familie Rothschild⁶³ begann ebenfalls in der Zeit der Kriege mit dem revolutionären Frankreich. Da ihre Beziehungen zur Donaumonarchie am Anfang noch locker waren, fanden die Nobilitierungen in ihrem Fall erst später statt. Erst am 25. März 1817 wurden vier Brüder Rothschild, die engere Kontakte mit Österreich anknüpften, Amschel Mayer (1773–1855), Salomon Mayer (1774–1855), Karl Mayer (1788–1855) und Jakob Mayer (1792–1868), in den Adelsstand erhoben,⁶⁴ und fünf Jahre darauf, am 29. September 1822, stiegen sie zusammen mit ihrem „Londoner“ Bruder Nathan Mayer (1777–1836) auch in den Freiherrnstand auf.⁶⁵

Die Erteilung der Adelstitel an Angehörige der jüdischen Kommunität brachte aber auch gewisse Probleme mit sich. Wie schon erwähnt, waren die Rechte der jüdischen Adligen nicht mit denen des christlichen Adels vergleichbar. Das Inkolat zu erwerben und unter die Landstände zu avancieren, war für diese Personen ganz und gar utopisch. Als viel größeres Problem erwies sich jedoch das Recht, Immobilien zu erwerben. Einige von ihnen investierten nämlich ihr Geld in die Anschaffung von aufwändigen Landsitzen, aber die staatlichen Behörden sahen dies nur ungern. Im Falle der luxuriösen Residenzen handelte es sich vom juristischen Standpunkt aus um kein größeres Problem,⁶⁶ viel ernsthafter war die Tatsache, dass es einigen gelang, die Genehmigung zum Kauf von Großgrundbesitz vom Kaiser zu erwirken. In einem solchen Fall wurden die Juden nämlich zur Obrigkeit christlicher Untertanen, womit oft auch

⁶³ Zur Geschichte der Familie gibt es ausführliche Literatur: z. B. Egon Caesar Conte Corti, *Der Aufstieg des Hauses Rothschild*, Leipzig 1927; Derek A. Wilson, *Die Rothschild-Dynastie. Eine Geschichte von Ruhm und Macht*, Wien 1989; Niall Ferguson, *Die Geschichte der Rothschilds. Propheten des Geldes*, München/Stuttgart 2002; Jäger-Sunstenau (wie Anm. 7), 166–167. Die genealogische Grundübersicht siehe: *The Rothschild Archive*: <http://www.rothschildarchive.org/genealogy> (zuletzt aufgerufen am 01.06.2016).

⁶⁴ Der Verlauf der Nobilitierung war ein wenig kompliziert. Zuerst wurden Amschel und Salomon, die die engsten Bindungen an Österreich hatten, vom Kaiser Franz I. mit seinem Kabinettsbrief vom 25.09.1816 geadelt, und anschließend, am 21.10.1816, wurde der Adelstitel auch Karl und Jakob erteilt, diesmal als Ausdruck der höchsten Anerkennung für den Anteil an den Finanzverhandlungen im Jahr 1815.

⁶⁵ AVA, Adelsarchiv, Mayer von Rothschild, Adelsakt 1816–1822.

⁶⁶ Wiewohl z. B. das böhmische Gubernium den Brüdern Porges den Kauf des Lustschlosses des berühmten Baumeisters Kilian Ignaz Dientzenhofer in der Nähe ihrer Fabrik in Smíchov bei Prag im Jahr 1828 genehmigte, hieß die Bedingung, dass sie das Bauobjekt ausschließlich als Teil ihres Unternehmens benutzen werden. Die Brüder ließen das Lustschloss aufwendig rekonstruieren und wandelten es in ihren Sitz um. Barbora Lašťovková, *Pražské usedlosti* (Prager Liegenschaften), Prag 2001, 234–237.

die Verfügung über das Kirchen- und Schulpatronat verbunden war.⁶⁷ In vielen Fällen handelte es sich zwar nur um Ehrenrechte, aber die Vorstellung eines Juden, der den katholischen Priester und Lehrer wählt und die örtliche Schule finanziert, war für viele Menschen nicht akzeptabel. Während Juden in Galizien und später auch in Lombardo-Venetien der Besitz großer Güter gestattet war, war dies in den anderen Teilen der Monarchie etwas völlig Ungewöhnliches.⁶⁸

Das zeigte sich bereits im Falle von Israel Höinig, der am 4. August 1789 Josef II. auf der Grundlage ihm vom Kaiser zugestander Privilegien, die ihm den Erwerb von Gütern und anderen Immobilien ermöglichten, um die Erlaubnis zum Kauf des Gutes Velm in Niederösterreich (dieses hatte früher zum Kartusianischen Kloster in Mauerbach gehört) sowie um die Erhöhung in den Adelsstand ersuchte. Der Erwerb des Gutes wurde ihm vorläufig versprochen, allerdings unter der Bedingung, dass er den gesamten Kaufpreis zahle, was Höinig auch umgehend tat.

Wie aus dem beigefügten Memorandum der Vereinigten Hofkanzlei hervorgeht, handelte es sich um ein vollkommen außergewöhnliches Privileg. In seinem Ersuchen um den Kauf von Velms berief sich Höinig nämlich auf ein kaiserliches Patent für Galizien, demzufolge Juden in Besitzfragen die gleichen Rechte zugestanden wurden wie den übrigen Bewohnern der Provinz. Dies lehnte die Vereinigte Hofkanzlei jedoch entschieden ab und verwies auf das vom Kaiser am 7. September 1787 an den Niederösterreichischen Landtag gegebene Versprechen, demzufolge es Juden nicht ermöglicht werden sollte, sich weiterhin in den Erblanden niederzulassen, falls sie da nicht unternehmerisch tätig seien. Dies war bei Höinig jedoch nicht der Fall, denn als Direktor der Bankal- und Mauthgefälle durfte er ohne herrschaftliche Sondergenehmigung weder eine Fabrik noch eine andere Firma betreiben. Gegen den Erwerb von Velm hatte die Vereinigte Hofkanzlei im Prinzip nichts einzuwenden, allerdings gab es die Anmerkung, „nur für sich, und seine Familien auf dieser angekauften Realitaet zu wohnen, ausser deme aber niemand von der jüdischen Nazion dem Aufenhalt zu geben berechtigt seye“. Außer-

⁶⁷ Vgl. Helmuth Feigl, Die Stellung des Adels nach 1848 im Spiegel der Gesetzgebung, in: Helmuth Feigl/Willibald Rosner (Hgg.), Adel im Wandel. Vorträge und Diskussionen des elften Symposiums des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde Horn, 2.–5. Juli 1990, Wien 1991, 117–135, hier 130–133; Županič (wie Anm. 15), 230–231.

⁶⁸ Zur Frage von Galizien siehe unten. In Venetien besaß z. B. ab 1836 der Wiener Großhändler und Fabrikant Hermann Todesco (1791–1844) ein Großgut (Legnaro bei Padua), wo er eine Musterzucht von Seidenraupen betrieb. Auch diese Verdienste trugen dazu bei, dass die Vereinigte Hofkanzlei 1844 sein Ersuchen um Erhöhung in den Adelsstand zur Genehmigung empfahl. Da Hermann jedoch kurz darauf starb, erfolgte die Nobilitierung nicht. In den Adelsstand wurde später einer seiner Söhne erhoben, Eduard (1814–1887) AVA, Adelsarchiv, Todesco, Gesuch um Adelsstandserhebung 1844–1847.

dem sollte er „nur durch christliche Beamte die Verwaltung und Wirthschaft alla führen zu lassen“.⁶⁹ Gegen die Erhebung Israel Hönigs in den Adelsstand hatte sie aber keine Einwände, denn seine Verdienste um den Staat waren unbestritten.

Den Adelstitel mit dem Prädikat *Edler von Hönigsberg* erhielt Israel nach Entrichtung der Taxe am 2. September 1789, seine Bitte vom 29. August desselben Jahres um das Niederösterreichische Inkolat blieb ungehört. Der Besitz von Velm sollte für ihn jedoch schon bald zu einer großen Last werden.

Obwohl er das Gut bezahlt hatte, wurde es ihm verwehrt, die Eigentumsrechte auszuüben, und die niederösterreichischen Stände lehnten es ab, ihn in ihre Kreise aufzunehmen. Die Sache wurde erst durch allerhöchsten Beschluss des Kaisers Franz II. vom Dezember 1794 geklärt, der anordnete, dass Hönig als rechtskräftiger Inhaber in den Landtafeln eingetragen wird. Damit waren aber die Probleme noch nicht ausgeräumt. Als nach Israels Tod im Jahr 1808 seine sieben Kinder das Gut erbten, wurden ihre Besitzrechte seitens der niederösterreichischen Stände erneut angefochten. Nach langwierigen Streitigkeiten entschloss sich die Familie schließlich, Velm lieber zu verkaufen.⁷⁰

In den Folgejahren beschränkte sich der „jüdische“ Besitz von Großgütern in den böhmischen und österreichischen Ländern nur auf Konvertiten.⁷¹

Die österreichische Linie der Familie Rothschild thesaurierte ihre Finanzen auf diese Art und Weise erst am Anfang der 40er Jahre, als sich die Notwendigkeit zeigte, eine landwirtschaftliche Versorgungsbasis für die Industriebetriebe im österreichischen Schlesien zu gewinnen. Da aber der Erwerb von Großgrundbesitz in Österreich durch die bereits genann-

⁶⁹ Zitat laut: Bericht der Vereinigten Hofkanzlei vom August (nicht näher datiert) 1789 in: AVA, Adelsarchiv (Hofkanzlei), Israel Hönig, Adelsstand (Edler von Hönigsberg) 1789.

⁷⁰ Ebd.; Bernhard Wachstein, Das Statut für das Bethaus der Israeliten in Wien, Wien 1926, 9; Ingrid Mittenzwei, Zwischen gestern und morgen: Wiens frühe Bourgeoisie an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert, Wien 1998, 93–94; Županič (wie Anm. 32), 492–493.

⁷¹ Das war der Fall der Adelsfamilien Neuwall (Leidesdorfer) und Liebenberg (Liebmann). Deren Gründer Marcus von Neuwall und Ignaz von Liebenberg wurden 1817 in den Adelsstand erhoben, 1824 bzw. 1827 in den Ritterstand und blieben dem jüdischen Glauben treu, ihre Söhne konvertierten jedoch zum Katholizismus. Für sie kauften beide ehemalige Klosterherrschaften in Mähren: Neuwall Klobauk bei Brünn und Schüttboric, Liebenberg Altschallersdorf, Bruck bei Znaim und Jasowitz. Liebenbergs Söhne erhielten 1821 von Kaiser Franz I. das ungarische Indigenat und die Herrschaft Zsittin (heute Jitin in Rumänien), nach dem sie später auch das Prädikat erhielten (Lilienberg von Zsittin). AVA, Adelsarchiv, Marcus Edler von Neuwall, Ritterstand 1824; AVA, Adelsarchiv, Ignatz Edler von Liebenberg, Ritterstand 1823.

ten Umstände kompliziert war, entschloss sich Baron Salomon Mayer (1774–1855), Liegenschaften zu kaufen, die zwar in unmittelbarer Nähe ihres Imperiums, aber doch im Ausland lagen – im preußischen Hultschiner Ländchen. Im Jahr 1843 wurde er Besitzer der Grundherrschaften Bohumín (*Oderberg*), Hlučín (*Hultschin*) und Šilheřovice (*Schillersdorf*) sowie des Ritterguts Hošťálkovice (*Hoschialkowitz*). Großgrundbesitz in Österreich erwarb er erst drei Jahre später, als er für 775.000 Gulden der konventionellen Währung das mährische Großgut Koryčany (Koritschan) kaufte.⁷² Völlig ungewöhnlich erscheint deswegen das Privileg, das er von Kaiser Ferdinand I. am 28. Januar 1848 bekam und mit dem sein Besitz in Koryčany sowie sein Palast in Wien zum Fideikommiss erklärt wurden.⁷³ Die Familie Rothschild wurde damit den führenden aristokratischen Familien in der Monarchie gleichgestellt und war zudem die einzige jüdische Familie, die dieses Vorrecht erwarb.⁷⁴ Das Fideikommiss der Familie Rothschild war jedoch nur von kurzer Dauer. Nach dem Sturz von Metternich beschloss Baron Salomon, das Fideikommiss aufzulösen und schließlich im Jahr 1851 Koryčany zu verkaufen.⁷⁵

Nach 1848 erzielte man in der Sache der Patronate zwischen den jüdischen Großgrundbesitzern, die schnell zunahmen, und der Kirche (in erster Reihe der katholischen) schließlich einen Kompromiss. Auf seiner Grundlage übertrug der jüdische Besitzer seine Patronatsrechte meistens kurz nach dem Kauf des Landbesitzes an den Direktor des Großgrundbesitzes oder an einen anderen Beamten, der Christ, genauer gesagt Katholik sein musste.

⁷² Aleš Zářický, *Ve stínu těžních věží. Historie dobývání kamenného uhlí v petřvaldské dříč páni od počátku prospektorské činnosti do roku 1906* (Im Schatten der Fördertürme. Geschichte der Kohlenförderung im Peterswalder Fundort vom Beginn der Prospektoraktivitäten bis zum Jahre 1906), Ostrava 2004, 36–38.

⁷³ Jäger-Sunstenau (wie Anm. 7), 43, führt an, dass der Schätzungspreis 2 Millionen Gulden war, gibt aber nicht an, ob in Konventions- oder Wiener Währung.

⁷⁴ Ab dem 18. Jahrhundert genehmigten die Habsburger Herrscher die Errichtung der Bodenfideikommisse nur sehr ungern, weil daran die Finanzmittel der Familien gebunden waren und das freie Geschäft mit Grund und Boden verhinderten. Valentin Urfus, *Rodinný fideikomiss v Čechách* (Familienfideikommiss in Böhmen), in: *Sborník historický* (Historisches Jahrbuch) 9 (1962), 193–238; Feigl (wie Anm. 67), 127.

⁷⁵ Der Verkaufsgrund ist nicht bekannt. Ungeklärt bleibt auch die Frage, warum Rothschild das Gut mit großem Verlust verkaufte: der Verkaufspreis betrug nur 450.000 Gulden, und das nicht einmal in Bargeld, sondern in Kassengutscheinen der Wiener Nationalbank.

DIE NOBILITIERUNG VON JUDEN IM VORMÄRZ

Wie bereits erwähnt wurde, begannen die Juden in der Habsburger Monarchie unter der Regierung von Joseph II., Adelstitel zu erlangen. Dabei kann allerdings keine Rede davon sein, dass ihnen dieselben Privilegien zustanden wie der christlichen Nobilität. Im Gegenteil, obwohl einige von ihnen den Ritter- oder sogar den Freiherrntitel erwarben, wurden ihnen die politischen Rechte und die Möglichkeit verweigert, sich wie die anderen Stände am Leben des Landes zu beteiligen, und sie hatten auch wesentliche Probleme mit dem Erwerb von Großgrundbesitz. Im Vergleich zu ihren Glaubensgenossen wurden sie jedoch in völlig ungewöhnlichem Maße begünstigt – neben dem Recht, eine Waffe zu tragen, dem Recht des freien Handels und des Erwerbs von Immobilien außerhalb des Ghettos, erleichterten ihnen der Adelstitel Verhandlungen mit den staatlichen Behörden sowie den Erwerb von Großhandelskonzessionen oder der Genehmigung zur Errichtung von Manufakturen. Überdies, wie widersinnig es auch klingen mag, stellte der Erwerb des Adelstitels für diese Personen oft ein kleineres Problem dar als der Erwerb der Bürgerrechte.⁷⁶ Die konservative Umgebung der österreichischen Städte, deren Wirtschaft zum größten Teil noch durch Zunftvorschriften gebunden war, hielt nämlich

⁷⁶ Zum Beispiel begannen die Brüder Moses (1781–1870) und Juda Leopold (1785–1869) Porges als Inhaber einer kleinen Werkstatt für Kattunbedruckung im Prager jüdischen Ghetto im Jahr 1812 unternehmerisch tätig zu sein. Nur zwei Jahre später bauten sie in Smíchov, der damaligen Vorstadt von Prag, eine Manufaktur auf, die nach ihrer Erweiterung zu den größten Manufakturen in der Monarchie zählte. Obwohl ihre Verdienste außerordentlich waren, zogen die Porges eine Nobilitierung anfänglich nicht in Erwägung. Sie hatten Interesse an einer Prager Stadtbürgerschaft, die ihnen und ihren Nachkommen die Ausübung der Bürgerrechte wie die übrigen Staatsbürger ermöglichen und dieselben Rechte zugestehen würde, die andere, christliche Untertanen hatten. Ihre Anträge von 1829 und 1834 wurden abgelehnt. Dasselbe Schicksal ereilte auch den letzten, den die Brüder am 22.01.1840 stellten. So wie die beiden ersten empfahlen weder das böhmische Gubernium noch die böhmische Kammerprokurator, dem Ersuchen nachzukommen, denen zufolge eine formale Emanzipation der Juden in Böhmen bereits stattgefunden hatte und weshalb Juden längst Bürgerrechte besaßen. Inakzeptabel waren außerdem der von den Porges' geforderte erbliche Charakter der Privilegien. Der böhmischstädische Landesausschuß schlug deshalb die Erhebung der beiden Brüder in den Adelsstand vor, was am 14.08.1840 von der Vereinigten Hofkanzlei akzeptiert wurde. Am 05.06.1841 wurden die Porges' vom Kaiser nobilitiert, unter der Bedingung der Entrichtung der Taxe. AVA, Adelsarchiv, Moses und Juda Porges, Adelsstand (Edler von Portheim) 1841; Wurzbach, Bd. 23 (1872) (wie Anm. 41), 124; Erika Krupa, Das Vereinswesen der Prager Vorstadt Smichow 1850–1875, München 1992, 47–48; Županič (wie Anm. 13), 549–559.

die Juden für unlautere Konkurrenz und beobachtete mit großem Missfallen deren unternehmerische Aktivitäten.⁷⁷

In dieser ersten Etappe der jüdischen Nobilitierungen (bis 1848) war die Zahl der jüdischen Geadelten logischerweise am niedrigsten, unter anderem auch deswegen, weil der Kaiser mit der Vergabe von Adelstiteln „sparsam umging“, oder besser gesagt, vor der Auflösung der Ständegeellschaft gab es wesentlich weniger potenzielle Empfänger von Adelstiteln als nach dem Jahr 1848. Das bezog sich selbstverständlich nicht nur auf Juden. Die Zahl der erteilten Adelstitel ist jedoch mit der Zeit gestiegen, wie die Zusammenfassung aller Nobilitierungen unter der Herrschaft von vier Habsburgern zwischen 1740 und 1835 zeigt:⁷⁸

Name des Herrschers und Regierungsjahre	Zahl der Nobilitierungen
Maria Theresia (1740–1780)	1471
Joseph II. (1780–1790)	363
Leopold II. (1790–1792)	131
Franz II./I. (1792–1835)	2061

Die Erforschung der Personen jüdischen Glaubens oder jüdischer Abstammung, die während dieser Zeit einen Adelstitel erwarben, ist Gegenstand mehrerer Studien.⁷⁹ Aufgrund der neuesten Analysen der Dokumente des Wiener Adelsarchivs kann festgestellt werden, dass 32 Personen jüdischen Glaubens in der Vormärzzeit nobilitiert wurden, für die insgesamt 44 allerhöchste Entschließungen erlassen wurden.⁸⁰ Über die Religion der Neugeadelten waren die staatlichen Behörden ab und zu auch nicht einig, wie der Fall der sechs Söhne des oben genannten Aron Moses Hönig (1730–1787) beweist, die am 16. August 1791 den Adelstitel

⁷⁷ Zum Beispiel verfügten die mährischen königlichen Städte seit 1454 über das Privileg „de non tolerandis iudeis“, das bis 1848 gültig war. Die in der Stadt unternehmerisch tätigen Juden durften innerhalb der Stadtmauer nicht wohnen, sondern nur in den Vorstädten oder Vorortdörfern, und nach der Schließung der Stadttore mussten sie die Stadt verlassen. Vgl. Komanovits (wie Anm. 26), 225–230.

⁷⁸ Komanovits (wie Anm. 26), 8–12.

⁷⁹ McCagg schätzte die Zahl der nobilitierten Juden und jüdischen Konvertiten auf 26, siehe McCagg (wie Anm. 8), 170. Wesentlich genauer ist Jäger-Sunstenau (wie Anm. 7), 88–91, von dem auch Kai Drewes ausgeht, der jedoch die Familie Hönig von Hönigshof vergessen hat und im Falle von Raphael Vita Treves das falsche Prädikat *Bonfili* angibt, das von seinen Brüdern Jakob und Isak benutzt wurde. Ihm selbst wurde das Prädikat *Bonfil* verliehen (Drewes (wie Anm. 9), 378).

⁸⁰ In dieser Zahl ist nicht die Erteilung des Adelsstandes des Königreichs Galizien (17.06.1794) für Abraham Kriegshaber eingerechnet. Es handelte sich nicht um eine Standerhöhung, sondern um die Erweiterung der Gültigkeit seines Adelstitels (vom 25.01.1793) auf eine andere Provinz der Monarchie. Siehe auch unten.

mit dem Prädikat *Edler von Hönigshof* erlangten. Während Leopold, damals Fähnrich des Infanterieregiments des Fürsten de Ligne, bereits Katholik war, war sich die Vereinigte Hofkanzlei über die Konfession seiner Brüder Moritz, Enoch, Hermann, Lazar und Ernst, die alle unternehmerisch tätig waren, nicht ganz sicher. In ihrem Schreiben an Kaiser Leopold vom 8. Juli 1791 musste sie deswegen feststellen, dass sie „noch vermutlich alle jüdischer Religion“ sind.⁸¹

Von den oben erwähnten 32 Personen wurden 11 mehrmals nobilitiert: in einem Fall dreimal (Bernhard Eskeles), in den übrigen Fällen je zweimal.⁸² Titelmäßig wurde der einfache Adelsstand dreißig Mal erteilt, sieben Mal wurden der Ritterstand (zum erstenmal im Jahre 1806)⁸³ und sieben Mal der Freiherrnstand (der erste im Jahre 1798)⁸⁴ erteilt, sechs von den Geadelten waren Ausländer.⁸⁵ Es ist interessant, dass es ausgerechnet in der Vormärzzeit den größten Anteil der erteilten Freiherrntitel (16 Prozent) gab. Diese unerwartete Tatsache kann durch die gemeinsame Nobilitierung der fünf Brüder Rothschild erklärt werden, von denen vier Ausländer waren.⁸⁶

Bei der absoluten Mehrheit der Fälle handelte es sich um die Erteilung des Adelstitels der Erblande (nach 1804 des Kaisertums Österreich), zweimal (Kriegshaber 1793, Herz 1797) wurde den Nobilitierten der Adelsstand des Heiligen Römischen Reichs und der Erblande erteilt.⁸⁷ Einen

⁸¹ Das Memorandum der Vereinigten Hofkanzlei an Leopold II. vom 08.07.1791. In: AVA, Adelsarchiv (Hofkanzlei), Leopold, Moritz, Enoch, Hermann, Lazar und Ernst Hönig, Adelsstand (Edler von Hönigshof) 1791. Wie bereits früher angedeutet wurde, konvertierten sie erst in den Jahren 1794–1796.

⁸² Fünf Personen aus dem Adelsstand in den Freiherrnstand (Nathan Adam Arnsteiner und vier Brüder Rothschild), fünf Personen aus dem Adelsstand in den Ritterstand (Marcus Leidesdorfer/Neuwall, Ignaz Liebmann/Liebenberg und Jakob, Isaak und Raphael Vita Treves). In einem Fall wurde zuerst der Adelsstand des Heiligen Römischen Reichs und der Erblande und nachfolgend der Adelsstand des Königreichs Galizien (Kriegshaber) erteilt. In dieser Zahl ist nicht die nächste Nobilitierung (Ritterstand 1808) von Kriegshaber eingerechnet, weil er kurz vorher konvertierte.

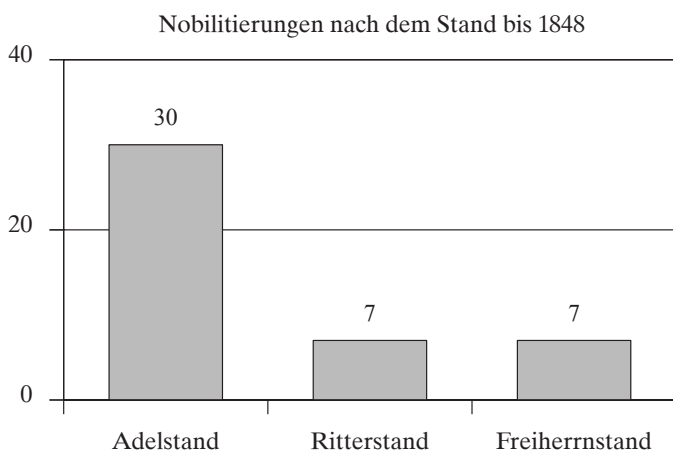
⁸³ AVA, Adelsarchiv (Hofkanzlei), Raphael Piccioto, Ritterstand 1806.

⁸⁴ Ebd., Nathan Adam Edler von Arnsteiner, Freiherrnstand 1798.

⁸⁵ In dieser Zahl ist Salomon Mayer Rothschild, der sich in Österreich niederließ, nicht inbegriffen. Neben seinen vier Brüdern handelte es sich um den Großhändler Elkan Hirschl aus Russland und den Händler und k. u. k.-Generalkonsul Raphael Piccioto, der in Syrien lebte.

⁸⁶ Nach Abzug dieser Personen betrafen diese Nobilitierungen das Baronat für N. A. von Arnsteiner, B. von Eskeles und S. von Rothschild, ihr Anteil würde also knapp acht Prozent betragen.

⁸⁷ Es handelte sich um eine flagrante (jedoch ziemlich häufige) Verletzung der Zusage von Maria Theresia von 1746 und der Vereinbarung zwischen der böhmisch-österreichischen und der Reichshofkanzlei von 1746 und 1773, nach der die Untertanen aus den habsburgischen Erblanden die Nobilitierung bei der Reichskanzlei nur unter genau fest-



interessanten Fall stellte Abraham Kriegshaber, Beisitzer des Merkantil- und Wechselgerichts in Lemberg, dar, der am 25. Januar 1793 nobilitiert wurde. Da er in Galizien lebte, das weder zum Bund des Römischen Reichs gehörte, noch zu den böhmisch-österreichischen Erbländen zählte, bat er den Kaiser am 24. Februar 1794, kurz nach seiner Erhebung, einen neuen Majestätsbrief für ihn zu erlassen, mit dem ihm der galizische Adelsstand erteilt würde.⁸⁸ Da es sich lediglich um eine administrative Sache und um keine weitere Erhebung handelte, gab Franz II. seinem Antrag statt, und die entsprechende Urkunde wurde ihm mit dem Datum

gelegten Bedingungen beantragen konnten, die Reichskanzlei musste anschließend die Hofkanzlei um eine Begutachtung und Empfehlung bitten. Da es sich um ein langwieriges administratives Verfahren handelte, haben viele die Erteilung des Adelstitels beider Teile mit Hilfe einer von der böhmisch-österreichischen Hofkanzlei erteilten Urkunde bevorzugt. Berthold Waldstein-Wartenberg, *Österreichisches Adelsrecht 1804–1918*, in: *Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs* 17./18. Band (1965), 109–110; Georg Freiherr von Frölichsthal, *Nobilitierungen im Heiligen Römischen Reich*, in: Sigismund Freiherr von Elverfeldt-Ulm (Hrsg.), *Adelsrecht. Entstehung – Struktur – Bedeutung in der Moderne des historischen Adels und seiner Nachkommen*, Limburg an der Lahn 2001, 91–98; Jiří Brňovják, *Šlechticem z moci úřední. Udělování šlechtických titulů v českých zemích 1705–1780 (Adeliger von Amtskräften. Die Erteilung von Adelstiteln in den böhmischen Ländern)*, Ostrava 2015, 40–46.

⁸⁸ In der Literatur mangelt es an Informationen über diese Adelserhebung (Frank, Bd. III (wie Anm. 26), 80), die überdies ein falsches Datum der Erteilung des Adelsstandes des Heiligen Römischen Reichs und der Erbländer hat. Grund dieser Verwirrung ist wahrscheinlich die Zusammenlegung der Konzepte der Nobilitierungen von 1793 und 1794 in eine Akte. Eine vollständige Abschrift der Nobilitierungsurkunde von 1793 befindet sich überdies nur in der Akte von 1808. AVA, Adelsarchiv, Abraham Kriegshaber, Adelsstand (Edler von) 1793/94; ebenda, Anton Adam Edler von Kriegshaber, Ritterstand 1808.

17. Juni 1794 übergeben. Am 5. Mai 1807 wurde Kriegshaber in die galizischen Stände aufgenommen, kurz danach konvertierte er zum katholischen Glauben, nahm den Namen Anton Adam an, und wurde am 14. Dezember 1808 in den österreichischen Ritterstand erhoben.

Das soziale Profil der jüdischen Neugeadelten aus den Jahren 1789–1848 ist im Vergleich zu den späteren Epochen beachtenswert kompakt: es handelte sich ausschließlich um Finanz- und Bankleute sowie Fabrikbesitzer, einschließlich der ehemaligen Pächter des Tabakmonopols.⁸⁹ Nur eine einzige Person steht an der Grenze zwischen Unternehmern und staatlichen Beamten: Israel Hönig Edler von Hönigsberg (1724–1808), der erste jüdische niederösterreichische Regierungsrat und Direktor des neu errichteten Staatsmonopols Bankal- und Mauthgefälle, der sich der Unternehmung, nachdem er im Jahr 1784 in den Staatsdienst eingetreten war, nur noch marginal widmete. Alle neugeadelten Familien waren sehr reich: einige besaßen schon seit mehreren Generationen großes Eigentum (Wertheimer), andere gewannen es erst dank der Fähigkeiten der nobilitierten Generation oder derer unmittelbarer Vorfahren (Hönig, Rothschild).

Dank der Tatsache, dass uns eine Studie über den Wirtschaftsadel während der Regierungszeit von Kaiser Franz II./I. zur Verfügung steht, können wir die interessante Statistik der nobilitierten Unternehmer dieser Zeit nutzen.⁹⁰ Der Autorin der Studie zufolge wurden zwischen 1792 und 1835 144 Personen dieser Profession in den Adelsstand erhoben. Wenn auch diese Zahl offensichtlich unterbewertet ist, genauso wie die Gesamtzahl der nobilitierten Juden, ist es mehr als deutlich, dass die 24 geadelten Unternehmer jüdischen Glaubens den Anteil der Juden in der Monarchie, der sich im Laufe des ganzen 19. Jahrhunderts bei 4,5 Prozent der Gesamtbevölkerung bewegte, bei weitem überstieg.

⁸⁹ McCagg (wie Anm. 8) führt auf Seite 170 an, dass es noch eine Sondergruppe von Textilunternehmern gab, aus der er nur einen einzigen Fall nennt: Porges. Er führt nicht an, dass zwei Personen namens Porges im Jahr 1841 nobilitiert wurden (Moses und Juda Leopold), und erwähnt nicht die Familien Lämel (nobilitiert im Jahr 1811), Hofmann von Hofmannsthal (1835) oder Jerusalem von Salemfels (1841). Županič (wie Anm. 13), 347–353, 374–378, 445–448, 549–558.

⁹⁰ Komanovits (wie Anm. 26), 236–237. Die von ihr genannte Zahl (12 jüdische Unternehmer von insgesamt 144 Nobilitierten) ist zu niedrig. In der Tat handelte es sich um 24 Personen und ihr Anteil unter den geadelten Unternehmern (soweit es 144 waren) betrug also nicht 8,3 %, sondern 16,7 %.

JÜDISCHE NOBILITIERUNGEN NACH 1848

Die zweite Phase kann mit den Jahren 1848/49 und dem Niedergang der Monarchie im Herbst 1918 begrenzt werden, als insgesamt 201 Personen jüdischen Glaubens aufgrund 216 allerhöchster Entschließungen (bzw. Nobilitierungsbriefe) geadelt wurden.⁹¹ Ausnahmen in dieser Gruppe stellen der mährische Zuckerfabrikant und Großgrundbesitzer Gustav Redlich (1852–1908) und der Präsident der Anglo-österreichischen Bank Karl Morawitz (1846–1914) dar.

Besonders der erste Fall war spezifisch. Redlich war nämlich mit einer anderen namhaften jüdischen Unternehmerfamilie, der Familie Kuffner, eng verschwägert.⁹² Er betätigte sich auf bedeutende Weise in der Politik und in humanitären Aktivitäten. Auf Vorschlag des mährischen Statthalters und k. k. Innenministers erhob ihn Kaiser Franz Josef I. durch kaiserlichen Beschluss vom 28. August 1902 für seine Verdienste um die Entwicklung der Industrie und für seine großzügigen Geschenke zu wohltätigen Zwecken im Wert von mehreren hunderttausend Gulden in den Adelsstand, und zwar ohne eine Taxe entrichten zu müssen. In der Urkunde vom 22. Oktober 1902 wurde ihm dann das Prädikat *Edler von Vežeg* erteilt.⁹³

Knapp einen Monat vor der Nobilitierung, am 8. August 1902, konvertierte Gustav Redlich zum Katholizismus. Dieser Schritt spielte jedoch bei seiner Standeserhebung keine Rolle, unter anderem auch deswegen, weil weder seine Frau, noch seine Söhne seinem Beispiel folgten. Im Ge-

⁹¹ Von dieser Zahl wurden 11 Personen zweimal und zwei (Philipp und Friedrich Schey) dreimal nobilitiert. Dabei handelt es sich ausschließlich um Personen, die als Angehörige der jüdischen Gemeinde nobilitiert wurden, obwohl ein Teil von ihnen später konvertierte. Etwas seltsam war der Fall von Dr. jur. Friedrich von Geiringer-Winterstein (1846–1923), auf den der Ritterstand seines Adoptiv- (und biologischen) Vaters Simon Ritter von Winterstein (1819–1883), Direktor der priv. Kaiser Ferdinands Nordbahn, am 10.05.1870 (20.06.1870) übertragen wurde. Im Jahr 1883 konvertierte Friedrich zum Katholizismus und am 09.11.1893 (20.12.1893) wurde er in den Freiherrnstand erhoben. Am 25.12.1895 (17.01.1896) hat ihm der Kaiser genehmigt, den Namen Geiringer abzulegen. AVA, Adelsarchiv, Simon Winterstein, Adelsakt 1867–1874; ebenda, Geiringer-Winterstein, Adelsakt 1870–1896. In der Übersicht ist also nur seine Ritterstandserhebung erfasst, als er noch Jude war.

⁹² Seine Frau Anna (1859–1911) entstammte der jüngsten Adelslinie der Familie Kuffner. Ihr Vater Hermann (1822–1905), auch Hirsch genannt, wurde am 03.08. (11.10.) 1900 geadelt. AVA, Adelsarchiv, Hermann Kuffner, Adelsstand (Edler von) 1900. Zu dieser Familie auch: Jan Županič, *Zánik kuffnerovského impéria (Der Niedergang des Kuffnerschen Imperiums)*, in: *Historický obzor* 7–8 (2012), 173–181.

⁹³ HHStA, KK, 2212/1902. AVA, Adelsarchiv, Gustav Redlich, Adelsstand (Edler von Vežeg) 1902.

genteil, es hat den Anschein, dass sein Leben infolge des Religionswechsels wesentlich komplizierter wurde und dass Gustav in scharfe Auseinandersetzungen mit seinen Verwandten geriet.⁹⁴ Der symbolische Höhepunkt der Unstimmigkeiten in seiner Familie war Gustavs demonstratives Verwerfen des Familiennamens Redlich, was ihm vom Kaiser am 12. Mai 1908 genehmigt wurde – jedoch nur für seine Person. Kurz danach starb Gustav.⁹⁵

Die Causa Morawitz war viel einfacher. Aus unbekanntem Gründen trat er im Jahr 1909 aus der jüdischen Gemeinde aus, ließ sich jedoch nicht taufen. Seine Familie blieb damals dem alten Glauben treu. Am 2. November 1913 wurde Karl Morawitz auf Vorschlag des k.k. Finanzministers für seine Verdienste um den Schutz der wirtschaftlichen und politischen Interessen der Monarchie auf dem Balkan, die Entwicklung der Wirtschaft in der Monarchie sowie seine Wohltätigkeit in den Ritterstand erhoben. Als er einige Monate später starb, wurde sein Name in die jüdische Matrikel eingetragen und er selbst in der jüdischen Abteilung des Wiener Zentralfriedhofs beigesetzt.⁹⁶

Im Vergleich zur Vormärzzeit wurden in dieser Epoche die Nobilitierungen immer häufiger – und dies galt auch für Personen jüdischer Abstammung. Die Einführung der Gleichheit vor dem Gesetz und die Liberalisierung des Staates boten den Angehörigen der jüdischen Minderheit nämlich eine außerordentliche Aufstiegschance, die ein Teil von ihnen nutzte. Diese Zeit ermöglichte vielen Juden außerordentliche Karrieren, an die ihre Vorväter nicht einmal zu denken gewagt hätten. Vor allem in der katholisch-konservativen Umgebung der österreichischen Großstädte, deren Leben bis zum Ende der 70er Jahre des 19. Jahrhunderts durch die biedermeiersche Bequemlichkeit eingeschränkt war und die die Neuheiten

⁹⁴ Sowohl die Familie Redlich als auch die Familie Kuffner zählten zu den wichtigsten jüdischen Dynastien in Mähren und waren mit Gustavs großzügigen Schenkungen an die katholische Kirche in Höhe von mehreren hunderttausend Gulden überhaupt nicht einverstanden. Nach seiner Konversion wurde Gustav sogar von der Verwaltung des Vermögens entbunden, die seine Söhne Dr. jur. Hans (Johann; *1882–?) und Dr. phil. Kurt (1887–1942) übernahmen. Später, nach der Schaffung des Protektorats Böhmen und Mähren, emigrierte Hans nach Kanada, wo er die Staatsbürgerschaft erlangte, Kurt aber blieb und starb im Jahr 1942 im Vernichtungslager Maly Trostinec. AVA, Adelsarchiv, Gustav Redlich, Adelsstand (Edler von Vežeg) 1902; Županič (wie Anm. 13), 567–570.

⁹⁵ Der Kaiser gab aber erst seinem vierten Antrag statt. Die vorherigen aus den Jahren 1905–1907 wurden abgelehnt. Damals benutzte Redlich den Namen Gustav von Vežeg.

⁹⁶ HHStA, KK, 2630/1913; AVA, Adelsarchiv, Karl Morawitz, Ritterstand 1913/1914. Noch vor seiner Nobilitierung (1909) trat Karls älteste Tochter Leonie (1888–1944) wegen Vermählung aus der jüdischen Gemeinde aus. Seine anderen zwei Töchter, Alice (1889–1917) und Thekla (1891–1925), und sein Sohn Edgar (1893–1945) konvertierten zur evangelisch-lutherischen Kirche erst im Jahr 1914. Staudacher, Jüdisch-protestantische Konvertiten in Wien; Teil 2 (wie Anm. 11), 491; Gaugusch (wie Anm. 11), 261 und 710.

der modernen Zeit nur ungern akzeptierte, trafen die Juden oft nur auf geringe Konkurrenz. Der deutsche Schriftsteller Jakob Wassermann (1873–1934) stellte später mit einem gewissen Maß an Bosheit fest, dass der Wiener Adel und das reiche Bürgertum seit langer Zeit keine Säulen der Gesellschaft mehr sind und dass sie im Gegenteil eher einen respektvollen Abstand zu jeglichem geistlichen und kulturellen Leben halten. Diese Lücke wurde seiner Meinung nach vom Kleinbürgertum ausgefüllt, das durch Beamte, Offiziere und Professoren, vor allem aber durch Juden repräsentiert wurde.⁹⁷ Besonders in Wien war die jüdische Intelligenz an der Wende des 19. zum 20. Jahrhundert derart dominant, dass der Schriftsteller Hermann Bahr (1863–1934) einmal im Scherz äußerte: „Jeder Adelige, der mindestens ein wenig Vernunft oder Talent hat, wird sofort für einen Juden gehalten; die Leute können es einfach nicht anders erklären.“⁹⁸

Eines der Symbole des gesellschaftlichen Aufstiegs nach 1848 war der Erwerb des Adelstitels oder zumindest eines Ordens der Monarchie. Selbst das am wenigsten geachtete Verdienstkreuz rückte ihren Träger um eine Stufe höher auf der imaginären Rangliste des gesellschaftlichen Prestiges. Diese Tatsache wurde vom scharfsinnigen Beobachter Ludwig Ritter Przibram von Gladona (1840–1916), Nachkomme einer Prager jüdischen Familie und Konvertit, heftig kritisiert. In den 50er und 60er Jahren des 19. Jahrhunderts schien es so, als ob sich „das ganze gesellschaftliche Leben [...] von innen nach außen umstülpen würde. Statt der ehemaligen freundlichen Bescheidenheit trat ein (zeitweise sehr pompöser) Luxus, und zwar besonders in den der Wiener Börse nahe liegenden Kreisen“⁹⁹ auf. Das bezog sich selbstverständlich auch auf die Juden, denn eben sie stellten den wesentlichen Teil der Börsenmakler und Unternehmer dar. Przibram stellte mit einer erheblichen Verbitterung fest, dass „ein leeres Knopfloch¹⁰⁰ mehr Aufmerksamkeit erregte als die Verleihung eines Ordens. Beim Anblick einer solchen Person fragte jeder, was ein solcher Mensch wohl „angestellt“ haben musste, dass er sich es noch nicht verdient hatte“.¹⁰¹ Deswegen ist es nicht überraschend, dass sich in Wien bald der Spruch verbreitete: „Eiserne Kasse, eiserne Stirn und Eiserne Krone“.¹⁰² Viel sarkastischer brachte es der bekannte Wiener Aufwiegler Adalbert Graf von Sternberg (1868–1930) zum Ausdruck, der den

⁹⁷ Jakob Wassermann, *Mein Weg als Deutscher und Jude*, Berlin 1921, 102ff.

⁹⁸ Zit. nach: Brigitte Hamannová, *Hitlerova Vídeň (Hitlers Wien)*, Wien 2011, 368.

⁹⁹ Zit. nach: Ludwig von Przibram, *Erinnerungen eines alten Österreichers*, Bd. 1, Stuttgart 1910, 361.

¹⁰⁰ Damit meinte er das fehlende kleine Band des Ordens, das durch das Knopfloch durchgezogen wurde, oder die Miniatur des Ordens.

¹⁰¹ Zit. nach: Przibram (wie Anm. 99), 362.

¹⁰² Ebd., 363.

böhmischen radikalen und antisemitischen Kreisen meiningsmäßig nahe stand, als er erklärte: „Etliche Oppositionsausgestoßene haben sich bei der Jagd nach den Tittelleien und kleinen Orden [...] in demütige Staatsdiener verwandelt.“¹⁰³

Die Nobilitierungspolitik der 60er und 70er Jahre ist von der politischen Entwicklung der Monarchie nicht trennbar, ja sogar im Gegenteil – sie war ihr Ausdruck und ihre Folge.¹⁰⁴ Sie stand in Verbindung mit dem Liberalismus, dessen Form in Zisleithanien ein wenig seltsam war. Sie ging von der zweckgebundenen Zusammenarbeit der Liberalen (in erster Linie durch die deutschsprachige Bourgeoisie repräsentiert) mit dem zentralistisch orientierten Teil der Großgrundbesitzer (hauptsächlich aus den Reihen der Aristokratie) aus, die sich im sog. verfassungstreuen Großgrundbesitz gruppierten. Das Bündnis zwischen Aristokratie und Bourgeoisie führte zur scheinbaren Symbiose dieser prinzipiell unterschiedlichen Gesellschaftsgruppen, zu deren äußeren Merkmalen die Nobilitierungen der Repräsentanten und Sympathisanten der deutschen Liberalen zählten. Nach dem Erwerb des Adelstitels gelangten diese (zumindest formal) auf das Niveau ihrer aristokratischen Partner.¹⁰⁵

Der Antrieb des sozialen Aufstiegs des (vor allem) regierungsnah orientierten deutschen Bürgertums waren eben die veralteten Bestimmungen der Ordensstatuten (v. a. in den Fällen des Ordens der Eiserne Krone und des Leopoldsordens), die es gab. In dieser Zeit wurden die Titel höhergehalten als das Vermögen, und die „Sozialposition war viel wichtiger als der Besitz“.¹⁰⁶ Deswegen passierte es auch recht oft, dass sich Töchter aus reichen Industriellenfamilien mit relativ wenig bemittelten hohen Beamten mit Adelstiteln vermählten, die es nämlich dank ihrer Funktion zum Thron viel näher hatten als die Industriekapitäne. Und deswegen bildeten „auch die reichen Erben aus etlichen österreichischen Unternehmerfamilien in der Reichs- und Residenzstadt Wien den Lebensstil polnischer Großgutsbesitzer und ungarischer Magnaten nach, statt den Lebensstil der Großbourgeoisie zu entwickeln“.¹⁰⁷

¹⁰³ Adalbert Graf von Sternberg, *Politische Federzeichnungen*, Berlin 1905, 41.

¹⁰⁴ Vgl. Županič (wie Anm. 35), 765 ff.

¹⁰⁵ Es handelte sich jedoch nur um eine scheinbare und ausschließlich titularische Gleichheit. In der Tat nahm die österreichische Aristokratie keine nach 1848 nobilierte Familie unter sich auf, und nur ausnahmsweise akzeptierte sie die Mitglieder von Familien, die den Adelstitel in den Jahren 1740 bis 1848 erworben haben (Lexa von Aehrenthal, Nádherný von Borutin). Siehe William D. Godsey Jr., *Quarterings and Kinship: The Social Composition of the Habsburg Aristocracy in the Dualist Era*, in: *The Journal of Modern History* 71 (1999), 56–104.

¹⁰⁶ Robert Ehrhart, *Im Dienst des alten Österreich*, Wien 1958, 43.

¹⁰⁷ Herbert Matis, *Österreichs Wirtschaft 1848–1913. Konjunkturelle Dynamik und gesellschaftlicher Wandel im Zeitalter Franz Josephs I.*, Berlin 1972, 66.

Es gab verschiedene Gründe für Nobilitierungen und Ordensverleihungen. Neben „klassischen“ Verdiensten, unter denen man die Dienste für den Staat – egal ob auf zivilem oder militärischem Gebiet – verstand, wurden immer öfter auf diese Weise auch Verdienste im kulturellen, wissenschaftlichen, industriellen (für die Wirtschaftsentwicklung) und humanitären Bereich belohnt. Und eben dieser letztgenannte Bereich, die Wohltätigkeit, bot auch ein breites Feld von Möglichkeiten, wie man sich den Adelstitel „verdienen“ konnte. Die „direkten“ Nobilitierungen, die Erteilung des Adelstitel durch den Kaiser, gibt es in dieser Zeit (bis 1884) relativ wenig, viel öfter wurden einzelne Personen, die sich verdient gemacht hatten, mit einem Orden ausgezeichnet (meistens dem Orden der Eisernen Krone), der dem Ordensträger wiederum die Möglichkeit gab, anschließend die Nobilitierung zu beantragen. Zu einer Zeit, als der Staat praktisch keine Sozialpolitik betrieb, handelte es sich um ein beiderseitig günstiges Geschäft – eine Investition, deren Aufwertung nicht im finanziellen, sondern im Titularkapital bestand. Die großzügigsten Wohltätigkeitsstiftungen wurden traditionell von jüdischen Philanthropen unterstützt, und viele von ihnen verdankten ihren Adelstitel dieser Tätigkeit.

Eine andere Form der Würdigung der neuen Elite war die Erteilung einer lebenslangen Mitgliedschaft im Herrenhaus, die das Ansehen der betreffenden Personen wesentlich stärkte. Als Kaiser Franz Joseph I. im Jahr 1861 die Tätigkeit des Parlaments erneuerte und den Reichsrat einberief, war Anselm Salomon von Rothschild (1803–1874) unter den ersten lebenslanglich ernannten Mitgliedern des Oberhauses (Herrenhauses). Somit war er der erste Jude in der Monarchie, dem diese Ehre erwiesen wurde.¹⁰⁸ Sein jüngster Sohn Albert Salomon (1844–1911), der die Leitung des Imperiums der Familie Rothschild in Österreich übernommen hatte, erwarb später eine wirklich außerordentliche Auszeichnung für seine Verdienste um den wirtschaftlichen Aufschwung des Königreichs Ungarn: Kaiser Franz Joseph I. genehmigte ihm und seiner Frau im Dezember 1887 als ersten Juden überhaupt den Zutritt zum Hof, und dieses Privileg wurde im Januar 1906 auch auf ihre Kinder erweitert. Dieser Schritt rief jedoch große Empörung unter der Aristokratie hervor, die ihn für eine fatale Verletzung der Verordnung über die vorgeschriebene Zahl adeliger Vorfahren hielt.¹⁰⁹

Im Vergleich zur ersten Phase hat sich die Sozialstruktur der Titelemp-

¹⁰⁸ Friedrich Graf Lanjus, Die erbliche Reichratswürde in Österreich, Schloß Haindorf am Kamp, Langenlois 1939, 181.

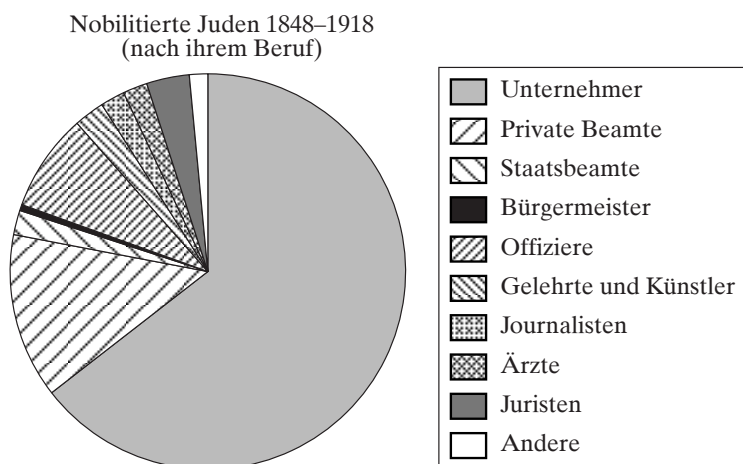
¹⁰⁹ Vgl. Godsey Jr. (wie Anm. 105); Stephan Malinowski, Vom König zum Führer. Deutscher Adel und Nationalsozialismus, Frankfurt am Main 2004, 128; ÖBL, Bd. 9, Seite 288.

fänger nach dem Jahr 1848 wesentlich verändert. Obwohl auch hier unter den nobilitierten Juden weiterhin die Unternehmer vorherrschten, stellten die Repräsentanten der neuen Berufe, die mit der stürmischen Entwicklung der Wirtschaft und Industrie einhergingen, die zweitgrößte Gruppe dar: Direktoren und Beamte in privaten Bankinstituten, privaten Eisenbahngesellschaften, Versicherungsgesellschaften usw. An dritter Stelle befinden sich dann – möglicherweise unerwartet – Offiziere, denen der Titel aufgrund ihres langjährigen Dienstes erteilt wurde. Weiter in der Reihe standen Juristen, gefolgt von Gelehrten und Künstlern, Ärzten, Staatsbeamten und Journalisten. In einem Fall wurde auch ein Kommunalpolitiker nobilitiert.¹¹⁰ Eine bessere Vorstellung geben die nachstehende Tabelle und die dazugehörige Grafik. Von 1848 bis 1918 wurden in Österreich insgesamt 201 Juden in den Adelsstand erhoben, für die 216 allerhöchste Erschließungen, bzw. Urkunden (einige wurden wiederholt nobilitiert) ausgegeben wurden. Ihr soziales Profil sah folgendermaßen aus:

Beruf	Zahl der Nobilitierten	Anteil in Prozent
<i>Unternehmer</i>	130	64,5
<i>Private Beamte</i>	27	13,5
<i>Staatsbeamte</i>	4	2
<i>Bürgermeister</i>	1	0,5
<i>Offiziere</i>	16	8
<i>Gelehrte und Künstler</i>	5	2,5
<i>Journalisten</i>	4	2
<i>Ärzte</i>	4	2
<i>Juristen</i>	7	3,5
<i>Andere</i>	3	1,5
Zusammen	201	100 %

Diese Übersicht ist selbstverständlich nicht ganz genau, da sich ein Teil der Personen an der Grenze zwischen zwei (manchmal auch mehreren) Professionen bewegte – das betrifft besonders diejenigen, die sich im öffentlichen Leben, vor allem in der Politik, engagierten. Von der genann-

¹¹⁰ Es handelte sich um Dr. jur. Salo Weisselberger (1867–1931). Seit 1911 war er Abgeordneter des Landtags von Bukowina für die jüdische Nationale Volkspartei und im Jahr 1913 wurde er zum Bürgermeister von Czernowitz, Hauptstadt von Bukowina gewählt. Für die Verdienste während der russischen Okkupation der Stadt wurde er durch die allerhöchste EntschlieÙung vom 13.02.1916 (Brief vom 04.09.1917) in den Adelsstand erhoben. AVA, Adelsarchiv, Salo Weisselberger, Adelsstand 1916/1917. Siehe auch Michael Göbl, Propaganda in den Wappen der Habsburger Monarchie, in: <http://oktogonal.at/Goebel/propaganda.htm> (zuletzt aufgerufen am 01.06.2016).



ten Zahl hatten sieben Einzelpersonen das Abgeordnetenmandat (vier saßen gleichzeitig im Reichsrat und im Böhmischem Landtag, zwei im Mährischen und einer im Galizischen Landtag), aber die Hauptquelle ihrer Einkommen waren Unternehmen (vier Fälle) und juristische Praxen (drei Fälle).¹¹¹

Aus der Tabelle und der Grafik ergibt sich klar, dass die Unternehmer, trotz der wesentlichen Veränderung der jüdischen Gesellschaft in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, unter den Empfängern der Adelstitel die dominante Gruppe geblieben sind. Dabei ist diese Tatsache nicht so merkwürdig, wie sie scheinen mag. Die Gesellschaft hat den Juden über eine lange Zeit keine andere Selbstverwirklichung ermöglicht als im Rahmen der eigenen Gemeinschaft. Falls ein Jude engere Kontakte zu Christen hatte, so bezogen sich diese auf den Handel und besonders auf das Finanzwesen, weil die christliche Kirche ihren Gläubigen lange Zeit verboten hatte, Geld gegen Zinsen auszuleihen. Ein großer Teil der einflussreichen Juden ist auch nach dem Erlass der Emanzipierungsgesetze dieser Tradition treu geblieben. Ein Unternehmen war für sie nicht nur ein kleines Abenteuer, sondern auch eine Tätigkeit, die ihnen absolute Handlungsfreiheit gab, Freiheit, die ein Angestellter oder Arbeiter nie hatte. Die Vermehrung ihres Vermögens sowie ihr wachsender

¹¹¹ Es handelte sich um folgende Männer: Josef Ritter Lippmann von Lissingen (1827–1900) – Ritterstand 1868, Friedrich Ritter von Wiener (1817–1887) – Ritterstand 1873, Ludwig Ritter von Oppenheimer (1843–1909) – Freiherrnstand 1878, Julius Ritter von Gomperz (1824–1909) – Ritterstand 1879, Josef Ritter von Fürth (1822–1892) – Ritterstand 1880, Nathan Loewenstein von Opoka (1859–1929) – Adelsstand 1910, und Alfred Fischel Edler von Aichbrunn (1853–1926) – Adelsstand 1914.

Einfluss erleichterten ihnen selbstverständlich auch den Weg zum Adelstitel. Geld und wirtschaftlicher Einfluss brachten ihnen außerdem auch genügend Unabhängigkeit, um auf die Reaktionen ihrer Umgebung keine Rücksicht nehmen zu müssen und nicht so oft wie Beamte, Offiziere oder Ärzte dieses Glaubens die Konversion anzunehmen. Die wachsende Zahl der jüdischen Adligen rief jedoch einen offensichtlichen Widerwillen in der Gesellschaft hervor.

Der Anteil der Israeliten unter den Unternehmern war wirklich außerordentlich hoch, und wie Ludwig Przibram feststellte, in den 60er, 70er und am Anfang der 80er Jahre, „nahmen die Kreierungen nichtchristlicher Barone epidemischen Charakter an“. ¹¹² Es wurde sogar behauptet, dass die Auflösung des systematisierten Adelsstands (Ordensadels) die Folge der sog. Causa Waldberg war: Am 29. Januar 1884 wurde Moses Ritter von Waldberg, Bankier aus Bukarest und gebürtig aus Lemberg in Galizien, mit dem Orden der Eisernen Krone II. Klasse ausgezeichnet. Dieser stellte umgehend einen Antrag auf die Verleihung des Freiherrnstandes. ¹¹³

Schon allein der Grund für die Verleihung des Ordens war sonderbar. Sie erfolgte auf ausdrücklichen Wunsch des serbischen Königs Milan, der auf diese Weise Waldbergs Engagement im sehr günstigen Verkauf der russischen Güter seiner Gattin Natalie belohnen wollte. Wie es Brauch war, beantragte Waldberg anlässlich der Erteilung des Ordens auch eine Dankaudienz beim Kaiser, zu der er jedoch nicht im Frack, wie es bei Zivilisten-Nichtbeamten üblich war, sondern im Kaftan gekleidet erschien. Er hatte ein Recht darauf, weil zu den bei diesen Anlässen akzeptierten Kleidungen neben Uniformen und Frack auch Trachten zählten, wofür der Kaftan auch erachtet werden kann. Dieses Ereignis aber schockierte die ganze Hofgesellschaft und soll selbst Kaiser Franz Joseph I. veranlasst haben, die Ordensstatuten zu ändern. ¹¹⁴

Das erwähnte Histörchen deutet aber auf nichts anderes hin, als dass der stärker werdende Antisemitismus schnell seine Anhänger in den Kreisen der hohen Beamten, Soldaten und Politiker gewann, die das wachsende gesellschaftliche Prestige der Juden mit Unbehagen beobachteten und jeden Schritt begrüßten, der deren Aufstieg aufhalten oder sogar beenden konnte.

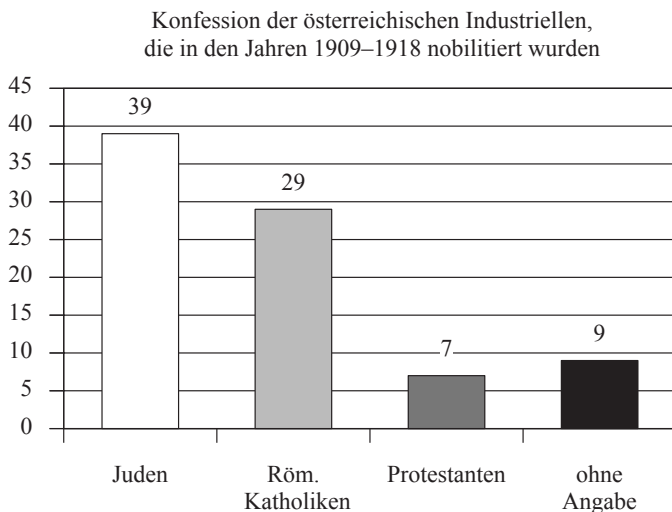
Ungeachtet der Missgunst eines großen Teils der Öffentlichkeit und

¹¹² Przibram, Bd. 1 (wie Anm. 99), 128.

¹¹³ Er wurde ihm am 16.04.1884 erteilt. Den Rittertitel erwarb er aufgrund des Ordens der Eisernen Krone III. Klasse am 12.06.1875. HHHStA, KK, 316/1884; AVA, Adelsarchiv, Moses Waldberg, Adelsakt 1875–1884.

¹¹⁴ Semigotha (wie Anm. 2), 324; McCagg (wie Anm. 8), 175; Kučera (wie Anm. 5), 101.

trotz der Auflösung der Nobilitierungsparagrafen im Jahre 1884 hörten die Nobilitierungen der Juden nicht auf. Die Zahl der Geadelten sank zwar, dabei handelte es sich jedoch um eine allgemeine Erscheinung, die zur Erhöhung des Prestiges des Adels beitragen sollte. Die professionelle Verteilung der Titelempfänger ähnelt im Wesentlichen der der vorangehenden Epoche, unter den Unternehmern erschienen aber nun auch Vertreter neuer Wirtschaftszweige: der Lebensmittelindustrie (insbesondere Zuckerindustrie und Bierbrauerei), der Glas-, Papier-, Holzverarbeitungsindustrie.



Interessante Angaben liegen uns für die Jahre 1909–1918 vor, als 84 Personen aus den Reihen der Unternehmer und Bankiers geadelt wurden.¹¹⁵ 39 Personen davon (ganze 46 Prozent) waren jüdischen Glaubens, und das ist wesentlich mehr, als bei allen anderen Konfessionen. Bei der Beurteilung weiterer Angaben muss man jedoch sehr vorsichtig vorgehen. Auffallend sind die fehlenden Angaben über die Konfession bei vollen 11 Prozent der Geadelten. Es muss hervorgehoben werden, dass es sich hierbei um die Zeit des erstarkenden Antisemitismus handelte und dass die Nichtanführung der Religionszugehörigkeit bedeuten konnte, dass der Nobilitierte entweder seinen Glauben verheimlichen wollte, was aber nicht wahrscheinlich ist, oder dass er ohne Konfession war. Dadurch erhöht sich aber wieder die Zahl der möglichen jüdischen Neugeadelten – unter maximalen Voraussetzungen bis um die erwähnten 11 Prozent.

¹¹⁵ Alfred Fessen, *Der österreichische Wirtschaftsadel von 1909–1918*, Wien 1974, 201. Der Autor bezeichnet Ferdinand von Neureiter irrtümlich als Moslem.

JÜDISCHER ADEL ZWISCHEN REVOLUTION UND AUFHEBUNG DES ORDENSADELS

Im Unterschied zur Aufklärungs- und Vormärzzeit, in der der jüdische Adel sowohl in beruflicher Hinsicht als auch bezüglich der Form der Nobilitierung eine einheitliche Gruppe darstellt, ist die Gliederung des Zeitabschnitts 1848–1918 etwas komplizierter. Man kann hier mindestens zwei Trennlinien finden, nämlich die Jahre 1884 und 1914.

Die erste (1884) ist das Jahr, in dem die Nobilitierungsparagrafen bei den meisten Orden der Monarchie aufgehoben wurden. Dieses Jahr ist wichtig, weil die meisten Nobilitierungen von Zivilpersonen vor dem Jahr 1884 aufgrund des sog. systemmäßigen Adelsstands realisiert wurden, während sie später meistens aufgrund der allerhöchsten EntschlieÙung erfolgten. Das zweite Datum (1914) ist der Ausbruch des Ersten Weltkriegs, als sich die Sozialstruktur der Empfänger zum Teil veränderte.

Die Wende, die die erste Etappe (1848 bis 1884) wiederum in zwei unterschiedliche Untergruppen teilt, stellt das Jahr 1867, also der Österreichisch-Ungarische Ausgleich, dar. Für die erste Hälfte dieses Zeitabschnitts, besonders für die 50er Jahre, ist es charakteristisch, dass der neoabsolutistische Staat mit der Erhöhung in den Adelsstand sowie mit der Verleihung von Orden sparsam umging.¹¹⁶ Die Verleihung von Orden¹¹⁷ war jedoch bedeutend höher als in der Vormärzzeit, und da die Nichtadeligen unter ihren Empfängern zu überwiegen begannen, ist es verständlich, dass sich die Zahl der Titel aufgrund des systemmäßigen Adelsstands vermehrte. Seit dieser Zeit ist die Zahl der erteilten Orden kräftig gestiegen, und in Verbindung damit stieg auch die Zahl der Nobilitierungen. Weder der Wiener Börsenkrach von 1873 noch die darauf folgende Wirtschaftsdepression hatten auf die Ordenserteilung und Nobilitierungen einen Einfluss.

Während in den Jahren 1848 (bzw. 1850)¹¹⁸ bis 1860 acht Personen jüdischen Glaubens nobilitiert wurden, waren es bereits 11 in den Jahren 1861 bis 1866 und sogar 48 (!) in den Jahren 1867 bis 1873. Zwischen April 1848 (Ausgabe der Pillersdorfschen Verfassung) und Juli 1884 (Auf-

¹¹⁶ Ausnahmen sind nur die Jahre 1854, als Franz Joseph I. und Elisabeth von Bayern heirateten, und 1859, in dem Österreich eine schicksalhafte Niederlage in Italien erlitt. Vladimír Pouzar, *Rok 1848 (Das Jahr 1848) přelom v udělování rakouských záslužných řádů*, in: *Heraldická ročenka/Praha: Heraldická společnost* (2006), 149–162, hier 160–161.

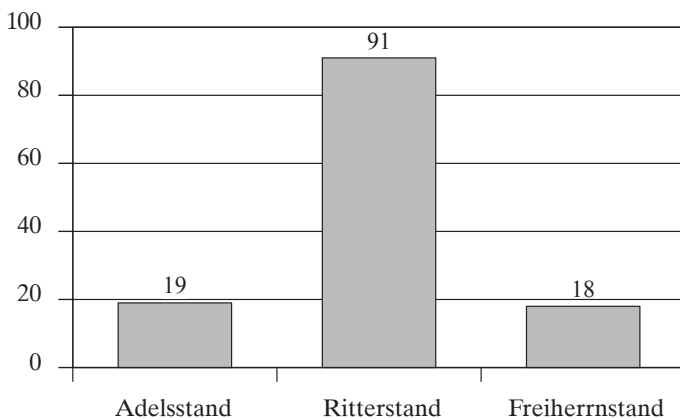
¹¹⁷ Besonders des Ordens der Eisernen Krone III. Klasse, der seinem Träger den Anspruch brachte, den Ritterstand zu beantragen.

¹¹⁸ Der erste nach 1848 nobilitierte Jude war Kaliman Minerbi am 14. 06. 1850. Siehe nachstehend.

hebung der Nobilitierungsparagrafen) wurden 128 Majestätsbriefe für 115 Personen jüdischen Glaubens im Namen Kaiser Franz Josephs erlassen, von denen elf zweimal und zwei dreimal nobilitiert wurden.¹¹⁹ Wie aus der nachstehenden Tabelle und der Grafik ersichtlich ist, überwog die Erhebung in den Ritterstand, während der Anteil der Freiherrntitel 18 Prozent nicht überstieg.

	einfacher Adelsstand	Ritterstand	Freiherrnstand
Leopolds-Orden	–	2	–
Orden der Eisernen Krone	–	85	11
Ordensadel zusammen	–	87	11
systemmäßiger Adelsstand (Offiziere)	2	–	–
Allerhöchste Entschließung	17	4	7
1848–84 zusammen	19	91	18

Nobilitierungen nach dem Stand (1848–1884)



Juden, aber auch die anderen Bewohner der Monarchie, erwarben in dieser Zeit den Ritterstand fast ausschließlich aufgrund des systemmäßigen Adelsstands, bei den vier Personen, die diesen Titel aufgrund der allerhöchsten Entschließung erwarben, handelte es sich in drei Fällen um die Übertragung des Namens, Stands und Prädikats von ihren früher nobili-

¹¹⁹ Friedrich und Philipp Schey von Koromla wurden dreimal nobilitiert (siehe oben). Falsch in McCagg (wie Anm. 8), 174, der ohne Verweis auf die Quelle behauptete, dass 161 jüdische Familien zwischen 1848/49 und 1884 nobilitiert wurden.

tierten Verwandten.¹²⁰ Von insgesamt 115 geadelten Personen waren sieben Ausländer,¹²¹ wobei alle den Titel aufgrund des Ordens der Eisernen Krone erlangten.¹²² Es handelt sich um eine Ausnahme, da den Adelstitel nach der Auflösung der Nobilitierungsparagraphen keine weitere Person jüdischen Glaubens, die nicht Angehörige der Monarchie war, erwarb.

Der erste Jude, der den Adelstitel aufgrund eines Ordens erwarb, war Kaliman Minerbi (1782–1878)¹²³, erster Abgeordneter bei der Triester Handelskammer, Großhändler, Schiffsreeder und Tabakfabrikbesitzer, und zwar am 14. Juni 1850. Den Orden der Eisernen Krone III. Klasse erwarb er aufgrund der allerhöchsten Entschließung am 10. Dezember 1849 (und mittels eines Ordensdiploms vom 7. Mai 1850) als Belohnung seiner Verdienste für das Allgemeinwohl, die Unterstützung der Wissenschaften und für seine Treue zum Kaiserhaus,¹²⁴ anschließend stellte er den Antrag auf die Erhebung in den Ritterstand. Die letzte Person jüdischen Glaubens, die mit demselben Orden noch vor der Aufhebung der Nobilitierungsparagraphen dekoriert wurde, war der Großindustrielle aus Prag Friedrich Kubinzky (1814–1888), dem der Orden am 28. April 1884 auf Vorschlag des k. u. k. Handelsministers für seine Verdienste um

¹²⁰ Es handelte sich um: 1857 Leo von Hirschel-Minerbi (1807–1881), Realitäten- und Grundbesitzer in Triest, 1866 Karl Schey von Koromla (1827–1878), Großhandlungsgesellschafter in Güns, und 1870 Konzeptpraktikant Dr. jur. Friedrich von Geiringer-Winterstein (1846–1923). AVA, Adelsarchiv, Kaliman Minerbi, Ritterstand 1850; ebd., Schey von Koromla, Adelsakt 1858–1874; ebd., Simon Winterstein, Adelsakt 1867–1874. Die einzige Ausnahme bildete die Erhebung des Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Prag, Eduard Porges Edler von Portheim (1826–1907), dem der Rittertitel 1879 auf Antrag des k. u. k. Handelsministers für seine Verdienste bei der Präsentation der Monarchie auf der Weltausstellung in Paris 1878 erteilt werden sollte. HHStA, KK, 505/1879. Zur Frage der Titelübertragung und Adoptionen: Binder-Kriegelstein (wie Anm. 19), 46–48; Županič (wie Anm. 15), 110–112.

¹²¹ Einige von ihnen haben sich jedoch in der Monarchie später naturalisiert (Ignaz Ephrussi (1829–1899), Bankier in Wien – Ritterstand 1871) oder umgekehrt, sie waren zuerst österreichische Bürger und ließen sich im Ausland nieder (Julius Mosenthal (1819–1880), Großhändler in Südafrika und ehemaliger österreichischer Konsul für die Kapkolonie – Ritterstand 1874). Mosenthal erwarb gleichzeitig dasselbe Wappen wie sein Bruder, der Schriftsteller Salomon Hermann (1821–1877), drei Jahre früher. AVA, Adelsarchiv, Ignaz Ephrussi, Ritterstand 1871; ebenda, Salomon Hermann Mosenthal, Ritterstand 1874).

¹²² Vier von ihnen erwarben den Ritterstand (aufgrund des Ordens der Eisernen Krone III. Klasse – OG 9), drei den Freiherrnstand (Orden der Eisernen Krone II. Klasse – OG 6).

¹²³ AVA, Adelsarchiv, Kaliman Minerbi, Ritterstand 1850.

¹²⁴ Der Orden wurde ihm aufgrund des Antrags des k. k. Handelsministers vom 02.12.1849 mit Verweis auf die Teilnahme des Kaisers an der feierlichen Eröffnung der Staatsbahn Cilli-Laubach und seine anschließende Reise nach Triest erteilt. HHStA, KK, 4448/1849.

die Entwicklung der Industrie und für seine humanitäre Tätigkeit verliehen wurde. Nobilitiert wurde er am 17. Juni 1884.¹²⁵

Bis 1884 wurde ausschließlich aufgrund der Entschließung des Kaisers nur der einfache Adelsstand erteilt, ausgenommen der zwei Personen (Offiziere), die den Titel nach ihren geleisteten Dienstjahren als systemmäßigen Adelsstand erwarben. Beim Freiherrnstand war die Situation ausgeglichener, das Verhältnis der vom Kaiser und der aufgrund des systemmäßigen Adelsstands erlangten Freiherrnstände betrug 7:10.

Nach 1848 wurde Elio Ritter von Morpurgo (1805–1876), Direktor der Gesellschaft der österreichischen Lloyd und Bankier in Triest, am 12. Januar 1867 als erste Person jüdischen Glaubens in den Freiherrnstand erhoben, und zwar aufgrund des Ordens der Eisernen Krone II. Klasse. Dieser wurde ihm für die Entwicklung und Unterstützung der österreichischen Schifffahrt und des Handels, für das Zustandekommen verschiedener Finanzoperationen der österreichischen Regierung und für sein Verhalten in den beim Friedensschluss mit Italien auftauchenden finanziellen Fragen am 14. Dezember 1866 erteilt.¹²⁶ Es ist interessant, dass zwei Jahre später (am 19. März 1869) den überhaupt ersten aufgrund der Entschließung des Kaisers erteilten Freiherrnstand sein jüngerer Bruder Joseph Morpurgo (1816–1898), Großhändler in Triest und belgischer Generalkonsul, erhielt. Als Grund wurde sein „vieljähriges und vielseitiges verdienstliches Wirken, gemeinnützige und humanitäre Tätigkeit, Patriotismus und Loyalität, Verdienste um den Aufstieg der Stadt Triest und Treue und Ergebenheit gegen den Kaiser und das Kaiserhauses“ angeführt.¹²⁷ In diesem Fall handelte es sich tatsächlich um eine außerordentliche Auszeichnung. Joseph Morpurgo war nämlich weder ein Adliger (Nobilitierungen einfacher Adliger oder Ritter in den Freiherrnstand waren keine Seltenheit), noch hatte er einen Orden erworben, auf dessen Grundlage er diesen Titel hätte beantragen können. Zu einer derartigen Standeserhebung ist es in der Geschichte des österreichischen jüdischen Adels nur fünfmal gekommen, wobei es sich in einem Fall um die Titelübertragung handelte.¹²⁸

¹²⁵ HHHStA, KK, 1373/1884; AVA, Adelsarchiv, Friedrich Kubinzky, Ritterstand 1884.

¹²⁶ Den Ritterstand erwarb er aufgrund des Ordens der Eisernen Krone III. Klasse (erteilt am 27.03.1853) durch die Urkunde vom 10.09.1853. AVA, Adelsarchiv, Elio Morpurgo, Adelsakt 1853–1867.

¹²⁷ Ebd., Josef Morpurgo, Freiherrnstand 1869.

¹²⁸ Es handelte sich um folgende Personen: Am 11.01. (Brief vom 18.02.) 1879 Moritz Schnapper von Wimsbach (1824–1890), Gutsbesitzer, Bankier und brasilianischer Konsul in Wien, am 03.01. (08.02.) 1913 Sigismund von Springer (1873–1928), Generalrat der anglo-österreichischen Bank, und am 31.10.1918 (die Nobilitierungsurkunde wurde nicht herausgegeben) die Unternehmerbrüder Edmund (1878–1942) und Otto von Beck (1873–1960). Die Übertragung des Titels erfolgte im Falle von Eugène von Fould-Springer

DIE JAHRE 1884 BIS 1914

Die Jahre 1884 bis 1914 sind einerseits durch die Auflösung der Nobilitierungsparagraphen, andererseits durch den Ausbruch des Ersten Weltkriegs begrenzt. In diesem Zeitraum klingt noch die Ära des systemmäßigen Adelsstands nach, den aber nur die vor dem 18. Juli 1884 ausgezeichneten Einzelpersonen erwerben konnten. Es handelte sich um sechs Personen und alle erwarben den Ritterschaftstitel aufgrund des Ordens der Eisernen Krone III. Klasse. Alle diese Nobilitierungen wurden in den 80er Jahren realisiert, die letzte am 3. Juni 1889, als Alexander Lederer (1842–1903), Immobilienbesitzer und Industrieller aus Budapest derauf ausgezeichnet wurde. Den Orden erhielt er jedoch schon am 20. August 1879 als „Anerkennung seiner anlässlich der Landesausstellung in Stuhlweißenburg erworbenen hervorragenden Verdienste“.¹²⁹

Außerordentlich kompliziert war die Nobilitierung im Falle des technischen Beirats der privilegierten Creditanstalt für Handel und Gewerbe, Julius Herz (1825–1910), der den Ritterschaftstitel im April 1887 erhielt.¹³⁰ Herz, gebürtig im bayerischen Bayreuth, war ein hervorragender Eisenbahnbauingenieur. Er arbeitete eng mit dem berühmten Architekten und Eisenbahningenieur Carl von Etzel¹³¹ zusammen, und seit 1853 war er gemeinsam mit ihm beim Bau der Schweizerischen Centralbahn, der Verbindungsstrecke zwischen Basel und Olten, in der Schweiz tätig. Später folgte er ihm nach Österreich, wo sich Herz an Etzels größtem Werk – der Brennerbahn – beteiligte, die von der privilegierten Südbahn-Gesellschaft gebaut wurde. Nach Etzels Tod im Jahr 1865 übernahm Herz den Bau einiger Teile der Südbahn und baute Eisenbahnstrecken auch in verschiedenen Regionen Ungarns. Sein bekanntestes Bauwerk ist die Brücke bei der Ortschaft Algyó im ungarischen Komitat Csongrád, nach deren Fertigstellung er am 12. Mai 1872 mit dem Orden der Eisernen Krone III. Klasse ausgezeichnet wurde. Im Jahr 1884 wurde er zum Präsidenten des Verwaltungsrats der Kaiser Ferdinand-Nordbahn ernannt.

(1876–1929), Bankier in Paris, am 18.03. (03.04.) 1908, der den Titel seines Schwiegervaters Gustav Freiherr von Springer (1842–1920) erwarb. AVA, Adelsarchiv, Moritz Schnapper, Freiherrnstand (von Wimsbach) 1879; ebd., Sigismund Springer, Freiherrnstand 1913; ebd., Edmund und Otto Beck, Freiherrnstand 1918; ebd., Springer und Fould-Springer, Adelsakt 1869–1908.

¹²⁹ HHStA, KK, 3298/1879.

¹³⁰ Der Brief wurde mit dem Datum 24.05.1887 ausgestellt. AVA, Adelsarchiv, Julius Herz, Ritterstand (von Hertenried) 1887.

¹³¹ Carl Etzel (1812–1865) wurde im Jahr 1853 in den Adelsstand ad personam als Ritter des Ordens der Württembergischen Krone erhoben.

Aufgrund der Statuten des Ordens der Eisernen Krone beantragte Herz im Januar 1884 seine Erhebung in den Ritterstand.¹³² Das k. u. k. Innenministerium lehnte jedoch seinen Antrag ab, da er eine Grundbedingung nicht erfüllte – in der Zeit, als er mit dem Orden dekoriert wurde, hatte er noch die bayerische Staatsbürgerschaft (er wurde erst im Jahr 1875 österreichischer Bürger). Der Kaiser gab erst seinem zweiten Antrag vom Oktober 1886 statt, den Finanzminister, k. u. k. Handelsminister und der niederösterreichische Statthalter gemeinsam empfohlen hatte. Herz wurde dann am 2. April 1887 endlich nobilitiert.¹³³

Wie aus der nachstehenden Tabelle und der Grafik ersichtlich ist, gelang es nach dem Jahr 1884 allmählich, den ursprünglichen Wert der einzelnen Titel zu erneuern und vor allem das Prestige des Ritterstands zu erhöhen. Dieser wurde in diesem Zeitraum ausdrücklich weniger erteilt als in der vorangehenden Zeit, und dasselbe galt auch für den Freiherrnstand, in den nur vier Personen (6,25 Prozent der Nobilitierten) erhoben wurden. Der am häufigste erteilte Titel war also der einfache Adelsstand.

Zwischen Juli 1884 (Auflösung der Nobilitierungsparagrafen) und Juli 1914 (Ausbruch des Ersten Weltkriegs) wurden in Österreich insgesamt 65 Nobilitierungen von 64 Juden vorgenommen: eine Person wurde also zweimal geadelt.¹³⁴ In dieser Gruppe war nur ein Ausländer: Eugène Fould (1876–1929), Bankier in Paris, auf den der Titel, das Wappen und der Name seines Schwiegervaters Gustav Freiherr von Springer (1842–1920) übertragen wurde.¹³⁵ Eugen war zwar französischer Bürger, aber in der Zeit seiner Nobilitierung wurde die österreichische Staatsbürgerschaft für seinen Sohn und Erbfolger Max Robert (1906–1999) geregelt.

¹³² Der Antrag ist nicht datiert, und auf der Akte ist auch kein Datum der Erfassung im Innenministerium angeführt. AVA, Adelsarchiv, Julius Herz, Ritterstand (von Herteneried) 1887.

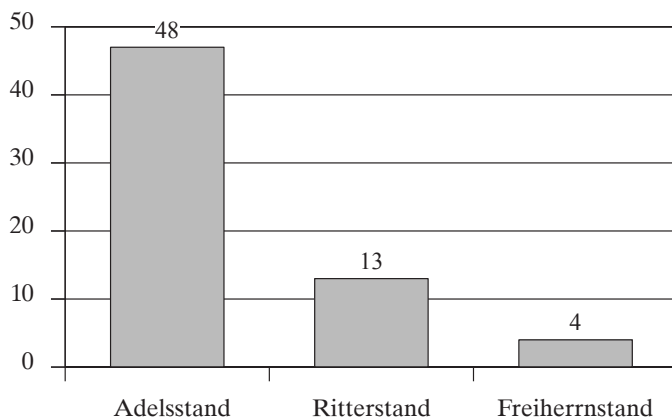
¹³³ Undatiert. Mit Rücksicht darauf, dass die Empfehlung der niederösterreichischen Statthaltereie am 21.10.1886 ausgestellt wurde, kann Oktober 1886 geschlussfolgert werden. Ebd. und HHStA, KK, 1317/1887.

¹³⁴ Julius Morpurgo (1845–1915), Präsident der österreichisch-ungarischen Handelskammer in Paris, Vizepräsident des österreichisch-ungarischen Hilfsvereines in Paris. Ritterstand 10.05. (28.07.) 1898, Freiherrnstand 17.03. (10.04.) 1913. AVA, Adelsarchiv, Julius Morpurgo, Adelsakt 1898–1913.

¹³⁵ Nobilitiert wurde Gustavs Vater Max Springer (1807–1885), Direktor der anglo-österreichischen Bank, später Chef des Großhandlungshauses und Großgrundbesitzer. Ritterstand – 30.07.1869 (aufgrund des Ordens der Eisernen Krone III. Klasse von 25.04.1869), Freiherrnstand – 13.04.1872 (27.07.) 1872. Titelübertragung siehe HHStA, KK, 849/1908.

	einfacher Adelsstand	Ritterstand	Freiherrnstand
<i>Orden der Eisernen Krone</i>	–	6	–
Ordensadel zusammen	–	6	–
<i>systemmäßiger Adelsstand (Offiziere)</i>	4	–	–
Allerhöchste Entschließung	44	7	4
<i>1884–1914 zusammen</i>	48	13	4

Nobilitierungen nach dem Stand (1884–1914)



Die zweite Titelübertragung in dieser Zeit betraf einen österreichischen Bürger, Leopold Walter Sachs (* 1898), dessen Onkel Leopold Sachs (1848–1920), Vizepräsident der Österreichischen Nordwest-Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft und Jaworznoer Steinkohlen-Gewerkschaft, als freigiebiger Mäzen bekannt war. Er wurde schon im Jahre 1902 mit dem Titel des kaiserlichen Rats und 1904 mit dem Orden der Eisernen Krone III. Klasse belohnt. Im Jahr 1912 wurde er aufgrund des Vorschlags des k. und k. Ministers für Kultus und Unterricht als Würdigung für seine Schenkung von 300.000 K an die k. u. k. Österreichische Staatsgalerie in Wien in den Adelsstand erhoben, mit der Pflicht zur Entrichtung der Taxe.¹³⁶ Da seine Ehe ohne Kinder blieb, übertrug er im Jahr 1913 seinen Stand und sein Wappen mit Genehmigung des Kaisers an seinen Neffen Leopold Walter Sachs, Student am prestigeträchtigen Schottengymnasium in Wien.¹³⁷

¹³⁶ Am 14.02. (25.03.) 1912 – mit der Pflicht, Taxe zu bezahlen. HHStA, KK, 332/1912; AVA, Adelsarchiv, Sachs von Sachsenhall, Adelsakt 1912–13.

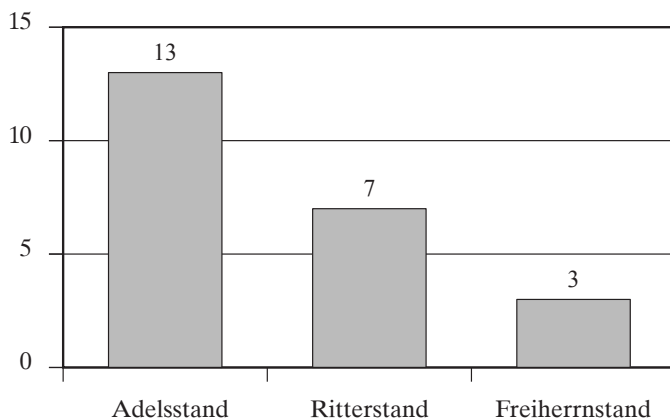
¹³⁷ Ebd. 03.05. (04.06) 1913 auch taxpflichtig.

DIE NOBILITIERUNG VON JUDEN IM ERSTEN WELTKRIEG

Der letzte Zeitabschnitt, die Ära des Ersten Weltkriegs, unterscheidet sich zwar von den vorherigen in Details, aber im Wesentlichen wird die Linie eingehalten, die nach der Auflösung der Nobilitierungsparagraphen im Jahr 1884 eingeschlagen worden war. Auch weiterhin wird das Gleichgewicht zwischen dem niederen und höheren Adel gehalten (der Anteil der erteilten Freiherrntitel belief sich auf 13 Prozent) und – was außerordentlich interessant ist – die Zahl der Unternehmer unter den Nobilitierten ist wesentlich gesunken (auf 43 Prozent).¹³⁸

	einfacher Adelsstand	Ritterstand	Freiherrnstand
systemmäßiger Adelsstand (Offiziere)	4	–	–
Allerhöchste EntschlieÙung	9	7	3
1914–1918 zusammen	13	7	3

Nobilitierungen nach dem Stand (1914–1918)



In Fachkreisen ist trotzdem noch die Meinung anzutreffen, dass die Krise des Adels während des Ersten Weltkriegs, vor allem während der Regierung des letzten österreichisch-ungarischen Herrschers Karls I., ihren Höhepunkt erreichte und dass der Wert dieser Auszeichnung infolge der

¹³⁸ Trotzdem bildeten sie die größte Gruppe (10 Personen). Von den anderen Professionen waren unter den Neugeadelten vertreten: 4 Offiziere, 3 Angestellte von Privatfirmen, 2 Juristen, 1 Arzt und 1 Bürgermeister. In 2 Fällen wurden die Titel auf Verwandte übertragen.

häufigen Erteilungen völlig degradiert wurde. Für die in dieser Zeit Geadelten bürgerte sich sogar die spöttische Bezeichnung „*Sehadler*“ ein.¹³⁹ Diese Behauptung ist aber weitgehend verzerrt und entspricht dem negativen Bild des letzten Herrschers aus dem Hause Habsburg-Lothringen, das in den meisten Folgestaaten von Österreich-Ungarn nach 1918 gezielt aufgebaut wurde.¹⁴⁰

Die Ära des Ersten Weltkriegs ist hauptsächlich aus einem anderen Grund von anderer Qualität – im Vergleich zu den vorherigen Zeitabschnitten gibt es einen hohen Anteil nobilitierter Offiziere. Unter den jüdischen Geadelten handelte es sich um vier Einzelpersonen, die ein Viertel aller nach dem Jahr 1848 geadelten jüdischen Offiziere und 40 Prozent aller aufgrund des systemmäßigen Adelsstands realisierten Nobilitierungen darstellen. Es handelte sich um eine Folge der Tatsache, dass fast alle Offiziere während des Ersten Weltkriegs wirklich an der Front eingesetzt waren. Auf diese Weise wurde die Grundbedingung einer alten thesesianischen Vorschrift aktiviert, mit der die Teilnahme am Feldzug angeordnet wurde: die Monarchie hatte nämlich seit 1866 keinen Krieg geführt.¹⁴¹ Drei von vier geadelten Offizieren wurden aufgrund ihres dreißigjährigen Dienstes in Verbindung mit ihrem Kampf gegen den Feind in den Adelsstand erhoben,¹⁴² und ein einziger nach der liberalisierten Vorschrift vom Jahr 1896 nach seinem vierzigjährigen tadellosen Dienst.¹⁴³

¹³⁹ Aus den Wörtern *sehen* und *adeln*. Diese Personen wurden auch als *Spätkarolinger* ironisch titulierte. Peter Wiesflecker, Nobilitierungen Kaiser Karls I. von Österreich. Studien zum österreichischen Adel am Ende der Donaumonarchie. Diss. phil., Wien 1992, 351 und 353.

¹⁴⁰ Zu dieser Frage: Jan Županič, Adelspolitik des Kaisers Karl I., in: Richard Hufschmid (Red.), Kaiser Karl I., Wien 2013, 93–110.

¹⁴¹ Für einen Feldzug wurden aber auch die Unterdrückung des Aufstands in Dalmatien im Jahr 1869, die Okkupation von Bosnien und Herzegowina im Jahr 1878 und das Einschreiten gegen die Aufrührer in Süddalmatien im Jahr 1882 gehalten. An diesen Aktionen beteiligten sich jedoch nur kleine Teile der österreichisch-ungarischen Armee.

¹⁴² Alle Nobilitierungen erfolgten zufälligerweise im Jahr 1916: am 08.05. (30.05.) Oberstleutnant des Ruhestandes Moritz Edler von Friedmann (1851–1932), am 31.05. (21.06) 1916 Oberst des Infanterieregimentes No 102 betraut mit dem Kommando der 21. Gebirgsbrigade Maximilian Maendl Edler von Bughardt (1860–1929) und am 11.12.1916 (21.03.1917) Oberst des Ruhestandes und Kommandant des Ersatzbataillons des Infanterieregimentes No. 28 Josef Edler von Neumann (1856–1923). AVA, Adelsarchiv, Moritz Friedmann, Adelsstand (Edler von) 1916; ebenda, Maximilian Maendl, Adelsstand (Edler von Bughardt) 1916; ebd., Josef Neumann, Adelsstand (Edler von) 1916–1917, HHStA, KK, 1794/1916.

¹⁴³ Am 11.12.1916 (10.03.1917) Moritz Edler von Wiener (1856–1928), Oberstleutnant des Armeestandes eingeteilt in der 7./P. Abteilung des k. u. k. Kriegsministeriums. AVA, Adelsarchiv, Moritz Wiener, Adelsstand (Edler von) 1916–1917, HHStA, KK, 1794/1916.

Es ist interessant, dass fast alle Kritik gegen Karls Nobilitierungspolitik und auch der Spott über den „*Sehadel*“ gegen Zivilisten gerichtet waren, besonders gegen die Großindustriellen, Beamten und Personen aus der Umgebung des Kaisers. Der Grund dafür kann auch der Umstand gewesen sein, dass während des Ersten Weltkriegs etwas seit dem Ende der Napoleonischen Kriege Beispiellooses in der Donaumonarchie begann: die Nobilitierung für die Bereitstellung größerer Geldbeträge für den Etat, genauer gesagt für die Zeichnung bzw. Organisation von Staatsanleihen. Auf diese Weise wurden auch Angehörige von jüdischen Familien nobilitiert: Bernhard Popper von Artberg (1853–1931), Direktor des Wiener Bankvereines, und Eugen von Minkus (1841–1923), Präsident der Union-Bank im Jahr 1915.¹⁴⁴ In der Zeit davor waren solche Handlungen verheimlicht oder in der jeweiligen allerhöchsten Entschliebung als Unterstützung im Bereich der humanitären Tätigkeit bezeichnet worden.

Diese Angelegenheit wurde von den Zeitgenossen als wesentliches Problem betrachtet, zum Beispiel wurde im Jahr 1917 Kaiser Karl I. von seinem Vertrauensmann Josef Redlich (1869–1936) vor der völlig unüberlegten Verleihung höchster Orden und Adelstitel sowie vor dem möglichen Verlust von deren Attraktivität für die mittleren Gesellschaftsklassen gewarnt.¹⁴⁵ Es ist jedoch nicht wahr, dass Karl alle Nobilitierungsanträge seiner Minister genehmigt hätte. Obwohl die Erteilung des Adelstitels vorher im Ministerrat besprochen und anschließend zur Genehmigung empfohlen wurde, war das Wort des Herrschers immer entscheidend. Deswegen lehnte dieser die Nobilitierung auch hin und wieder ab oder schlug die Erteilung einer anderen Auszeichnung vor.¹⁴⁶

Aufgrund der Untersuchung der Dokumente der Kabinettskanzlei und des Adelsarchivs des k. u. k. Innenministeriums ist es möglich, überzeugend nachzuweisen, dass Karls Nobilitierungspolitik bis Ende Okto-

Wiener war der einzige jüdische Offizier, der aufgrund seines 40jährigen Dienstes nobilitiert wurde.

¹⁴⁴ AVA, Adelsarchiv, Bernhard Popper, Adelsstand (von Artberg) 1915; ebd., Eugen Minkus, Adelsstand 1915–1916. Ebenso Županič (wie Anm. 13), 484 und 545.

¹⁴⁵ Fritz Fellner (Hg.), Schicksalsjahre Österreichs 1908–1919. Das politische Tagebuch Josef Redlichs, Bd. 2, Graz u. a. 1953/1954, 243.

¹⁴⁶ Während der zweijährigen Regierungszeit Karls I. (IV.) wurden über die Kabinettskanzlei insgesamt 1052 allerhöchste Entschliebungen in Adelsachen getroffen. 711 davon bezogen sich auf Österreich, 337 auf Ungarn und in vier Fällen wurde kein Teil der Monarchie angeführt. Positiv wurden 901 Anträge erledigt, davon 662 in Cisleithanien, 238 in Transleithanien und bei einem Antrag fehlt die territoriale Einordnung. Jan Županič, Karlovská šlechta. Rakouské a uherské nobilitace ve světle materiálů kabinetní kanceláře Karla I. (IV.) (Der Adel der Karlszeit. Österreichische und ungarische Nobilitierungen im Lichte der Dokumente der Kabinettskanzlei des Karl I (IV.) (1916–1918), in: Sborník archivních prací (Jahrbuch der Archivarbeiten) Vol. LX, No 1. (2011), 24–111.

ber 1918 der Linie folgte, die sein Vorgänger Franz Joseph I. eingeschlagen hatte und die (mit Rücksicht auf die dramatische Kriegssituation und die außerordentlichen Bedingungen) nach den bisherigen Gewohnheiten weiter fortgesetzt wurde.¹⁴⁷ Eine Wende stellte erst die Zeit ab Ende Oktober bis 11. November 1918 dar, als der Kaiser in Österreich auf die Machtausübung verzichtete. Eben in dieser Zeit adelte Karl I., der die Zukunft der Monarchie in schwarzen Farben sah, nämlich noch schnell mehrere Personen, besonders aus den Reihen seiner engen Mitarbeiter. Allein im österreichischen Teil des Reiches erteilte er damals einen Grafen-, neun Freiherrn-, zwei Ritter- und neun Adelstitel.

Auf diese Weise erwarben auch jüdische Unternehmer, die Brüder Otto (1873–1960) und Edmund Beck (1878–1942) am 31. Oktober 1918 den Freiherrnstand. Ersterer als „Würdigung mehrjähriger überaus ersprießlicher, der österreichischen Volkswirtschaft dienlicher Tätigkeit auf dem Gebiet der Industrie und der Finanzwirtschaft im Neutralen Ausland“, der Zweite als „Anerkennung humanitärer Leistungen“.¹⁴⁸ Die letzte „jüdische“ Nobilitierung stellte dann die Übertragung des Adelsstandes des Oberstleutnant Moritz Edler von Wiener (1856–1928) an seinen Adoptivsohn Kurt Walter (* 1895) vom 7. November 1918 dar.¹⁴⁹

Für diese außerordentliche Zeit war es typisch, dass die Kabinettskanzlei nach dem 29. Oktober weder eine mit den Nobilitierungen zusammenhängende Agenda noch weitere Entscheidungen im Zusammenhang mit dem Adelsrecht abgewickelt hat. Alle Erhebungen wurden nur aufgrund kaiserlicher Briefe realisiert, deren Kopien oder Originale zum Teil im Wiener Adelsarchiv hinterlegt sind.

AN DER SCHWELLE DER NEUEN ZEIT

Die Inflation von Nobilitierungen in Österreich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatte erste Auswirkungen. Ein Teil der hiesigen Bevölkerung nahm ziemlich bald eine negative Haltung zur Titelerteilung und zum Adel als solchem ein. Dieser Prozess ging Hand in Hand mit einer zunehmenden Isolierung der Aristokratie, die sich auf diese Weise den Anschein einer Sonderstellung erhalten wollte. Mit Ausnahme der Baro-

¹⁴⁷ Die Aufstellung dieser Nobilitierungen (soweit sie durch die Kaiserliche Kabinettskanzlei registriert wurden) siehe Županič (wie Anm. 146).

¹⁴⁸ AVA, Adelsarchiv, Otto und Edmund Beck, Freiherrnstand 1918 (die Nobilitierungsurkunden wurden ihnen nicht mehr ausgefertigt).

¹⁴⁹ Ebd., Moritz Wiener, Adelsstand (Edler von) 1917–1918. Auch ohne Nobilitierungsurkunde.

ne Rothschild gelang es jedoch niemandem, weder aus dem jüdischen Adel noch unter den anderen in dieser Zeit nobilitierten Familien, in diese geschlossenen Gesellschaft vorzudringen.

Allmählich wuchs in Österreich die Zahl derer, die die Jagd nach Titeln und Orden als demütigend und unwürdig betrachteten; sie hielten sich ihre plebejische Abstammung genauso zugute wie die Geadelten ihre Titel. Ein ähnlicher Prozess ist auch in anderen Ländern zu beobachten, und die Worte des preußischen Bankiers Carl Fürstenberg (1850–1933), die er später in seinen Memoiren niederschrieb, sprechen für sich: „Die Freude am Titel des Geheimrats ging an mir ganz vorbei, und genauso war ich nicht interessiert, in die Reihen des Adels zu treten, obwohl es mir einige streberische Bekannte angeboten haben.“¹⁵⁰

Ab dem dritten Viertel des 19. Jahrhunderts stieg die Zahl der Personen, die nicht an einer Nobilitierung interessiert waren, obwohl sie sowohl die gesellschaftlichen als auch die wirtschaftlichen Voraussetzungen dafür erfüllten. In erster Reihe handelte es sich um Oppositionspolitiker, deren Ziele mit den Zielen und Plänen der österreichischen Regierungen nicht immer identisch waren.¹⁵¹

Es ist aber interessant, dass sich manchmal auch Repräsentanten der jüdischen Elite, die als einige der wenigen die „österreichische“ Identität angenommen hatten und einen Pfeiler der Gesellschaft in der Monarchie darstellten, nicht für den Titel interessierten. Die Nobilitierung sollen die Brüder Isidor (1854–1919), Julius (1856–1932) und Ignaz (1857–1934) Petschek, Großindustrielle und Bankiers, abgelehnt haben, und ganz sicher wies sie einer der erfolgreichsten Unternehmer der Monarchie, Karl Wittgenstein (1847–1913) zurück, obwohl sich der Reichtum und der Lebensstil dieser Einzelpersonen kühn mit den führenden aristokratischen Familien messen konnte.¹⁵²

Schwerwiegender war der Boykott der Nobilität seitens der Intellektuellen. Die Existenz des Adels als solchem wurde nicht nur von großen Persönlichkeiten des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens (Karl Kraus, Franz Kafka u. a.), sondern auch von einigen der einflussreichsten Persönlichkeiten des politischen Lebens der Monarchie kritisiert und ironisiert. Zum Beispiel bemühte sich die Graue Eminenz der meisten öster-

¹⁵⁰ Carl Fürstenberg, *Die Lebensgeschichte eines deutschen Bankiers 1870–1914*, hg. von Hans Fürstenberg, Berlin 1931, 198–199.

¹⁵¹ Man findet darunter sowohl die Vertreter der slawischen Parteien (bes. der Tschechen), als auch die Anhänger der alldutschen Bewegung. Vgl. z. B. Robert Radim Novotný, *Nobilitace Františka Ladislava Riegera (Die Nobilitierung von F. L. Rieger)*, in: *Z Českého ráje a Podkrkonoší. Vlastivědný sborník / Semily: Státní okresní archiv Semily* 13 (2000), 93–120; ebenfalls Županič (wie Anm. 15), 134.

¹⁵² McCagg (wie Anm. 8), 180.

reichischen Regierungen an der Wende des 19. und 20. Jahrhunderts und einer der einflussreichsten Männer der Monarchie, Rudolf Sieghart (1866–1934),¹⁵³ seit 1910 Chef der Bank Bodencreditanstalt, nie um die Nobilitierung und erklärte sogar später, dass er sich „besser auf dem Posten des Sektionschefs fühlte als ein neugebackener Baron“.¹⁵⁴ Es ist jedoch charakteristisch, dass diese Einzelpersonen, die sich von der Jagd nach den Titeln öffentlich distanzieren, ihre Zugehörigkeit zum Bürgertum genauso überspitzt kundgaben wie die Nobilitierten ihre Adelstitel.

Diese Haltung war ohne Zweifel die Folge der inflationären Erteilung von Adelstiteln während der liberalen Ära der 60er und 70er Jahre, später wurde sie häufig von der Propaganda genutzt, sowohl während der Ära Österreich-Ungarns als auch in einigen Nachfolgestaaten. Der Würde des Adels haben die massenhaften Nobilitierungen am Ende der k. u. k. Monarchie anlässlich bedeutender Jubiläen, insbesondere anlässlich der Herrscherjubiläen und Geburtstage Franz Josephs I., sicher auch nicht wohl getan. Es ist nämlich die Frage, inwieweit der Kaiser die Neugeadelten bei diesen Anlässen selbst wählte oder inwieweit er seinen Beamten freie Hand ließ, die ihre Interessen auf diese Weise durchsetzen konnten. Zum Beispiel unterzeichnete Franz Joseph sowohl anlässlich seines fünfzigsten wie seines sechzigsten Thronjubiläums 1898 und 1908 Listen der Nobilitierten, in denen nur die Zahl der einzelnen Adelstitel und die Länder der Titelempfänger angeführt waren, nicht aber ihre Namen!¹⁵⁵

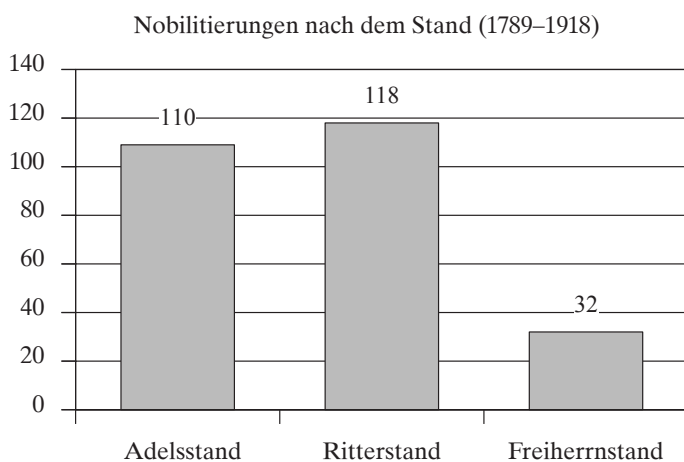
¹⁵³ Rudolf Sieghart, bis zur Konversion im Jahr 1895 Singer, wurde in Opava (*Troppau*) in sehr bescheidenen Familienverhältnissen geboren, aber es gelang ihm, das Hochschulstudium abzuschließen, und nach dem Erwerb des Jura-Dokortitels begann er im politischen Büro der Liberalpartei zu arbeiten. Kurz danach wurde er enger Mitarbeiter des Finanzministers (1893–1895) Ernst von Plener (1841–1923), und sein Stern war schnell im Steigen. In der Regierung des Ministerpräsidenten Ernst von Koerber (1850–1919) wurde er Bürochef des Ministerrats, und er wurde mit sehr wichtigen und vertraulichen Aufgaben beauftragt (z. B. mit der Frage der morganistischen Ehe von Franz Ferdinand d'Este) und in die Funktion des Sektionschefs befördert. Seine Position hielt er auch in der Zeit der Nachfolge von Koerber. Im Jahr 1910 wurde er Gouverneur der Bank Bodencreditanstalt, und mit Ausnahme der Jahre 1916–1918 leitete er dieses Bankinstitut bis 1929. Vgl. Hans von Urbanski, *Der Adel in Österreich vor 1914*, in: *Études Danubiennes VIII* 1 (1992), 3; Robert S. Wistrich, *Die Juden Wiens im Zeitalter Kaiser Franz Josephs*, Wien/Köln/Weimar 1994, 141.

¹⁵⁴ Rudolf Sieghart, *Die letzten Jahrzehnte einer Großmacht. Menschen, Völker, Probleme des Habsburger-Reichs*, Berlin 1932, 127.

¹⁵⁵ Zum Antrag der allerhöchsten Entschließung vom 30. 11. 1898 wurden zwei Tabellen beigefügt, aber die Namen der Geadelten fehlen in der ganzen Akte (HHStA, KK, 4184/1898); Nobilitierungen im Jahr 1908 siehe ebd., 3634/1908.

ZUSAMMENFASSUNG

In den Jahren 1789 bis 1918 wurden insgesamt 260 Nobilitierungen für 233 Personen jüdischen Glaubens in Österreich vorgenommen, von denen 23 Personen später in einen höheren Stand (Ritter- oder Freiherrnstand) erhoben wurden. Unter dem Aspekt des Titels war selbstverständlich die Erteilung eines der Titel des niederen Adels dominierend (228), die fast 88 Prozent aller Adelserhebungen darstellen, wobei (wie aus der nachstehenden Grafik ersichtlich ist) die Erhebung in den Ritterstand die in den Adelsstand ein wenig überwog. Es handelte sich um eine Folge des bestehenden systemmäßigen Adels und der häufigen Verleihung von Orden mit dem Nobilitierungsparagrafen in den Jahren 1848 bis 1884. Würde man die jüdischen Nobilitierungen mit der Situation in ganz Österreich vergleichen, lag der Durchschnitt der neugeadelten Freiherrn bei den Juden leicht niedriger (88:12), als sonst 85:15.¹⁵⁶



Im Unterschied zu der restlichen österreichischen Bevölkerung rekrutierten sich die jüdischen Barone nämlich nur aus einer Gesellschaftsgruppe – aus Großindustriellen und Finanzleuten. Unter den neuen Freiherrn dieser Konfession fehlen völlig die hohen Staatsbeamten, Gelehrten, Offiziere und Vertreter der Freiberufe (die jedoch unter den jüdischen Konvertiten zu finden sind).¹⁵⁷ Mit größter Wahrscheinlichkeit handelte es

¹⁵⁶ Jäger-Sunstenau (wie Anm. 7), 74–88 (auch für die Folgenden).

¹⁵⁷ Nach Jäger-Sunstenau (wie Anm. 7), 88–91, belief sich die Zahl der nobilitierten Juden und Personen jüdischer Abstammung (ohne Rücksicht auf das Datum der Konversion) in

sich um die Folge des wachsenden Antisemitismus und des Drucks auf eine Konversion, und je höher die jeweilige Person auf der gesellschaftlichen Rangliste stand, desto stärker war der Druck. Nur die von ihrer Umgebung völlig unabhängigen Personen waren imstande, diesem Druck zu widerstehen, also Personen, die ihre eigenen Herren waren und die (und das war nicht weniger wichtig) dank ihrer beträchtlichen Finanzmittel auch über nicht unbedeutenden Einfluss verfügten – das waren lediglich die Unternehmer. Im Falle des jüdischen niederen Adels war die Sozialstruktur im Gegenteil viel abwechslungsreicher und der Form der damaligen zweiten Gesellschaft ähnlicher.

Die Verdienste, für die die Adelstitel (bzw. die Orden mit dem Nobilitierungsparagrafen) erteilt wurden, waren selbstverständlich unterschiedlich, aber man kann sie nach Professionen typisieren. Bei den Offizieren und Staatsbeamten (weniger oft bei den Beamten aus Privatfirmen) handelte es sich gewöhnlich um ausgezeichnete Arbeitsleistungen in Verbindung mit einem langjährigen Dienst. Dasselbe wurde auch bei den sonstigen Professionen (Rechtsanwälten, Gelehrten, Ärzten usw.) geschätzt, bei denen auch die „patriotische Gesinnung“, „gemeinnützige Wirksamkeit“ oder „Treue und Ergebenheit für den Kaiser und das Kaiserhaus“ hervorgehoben wurden. Das letzte Argument wurde sehr oft auch bei Unternehmern und Beamten aus Privatfirmen wiederholt, wobei diese Formulierung sehr oft den Hauptgrund der Nobilitierung (Erteilung des Ordens) ergänzte: die Gewährung von Finanzmitteln für den staatlichen Bedarf oder zu humanitären oder kulturellen Zwecken in Größenordnungen von mindestens zehntausenden, eher aber hunderttausenden Gulden (bzw. Kronen). Bei diesen Personen wurden auch ihre Bereitschaft zu weiteren finanziellen Schenkungen und ihr Wohlstand hervorgehoben, der ihnen eine standesgemäße Lebensweise ermöglichte.¹⁵⁸

Im Gegensatz dazu spielte die Religion, die in den Dokumenten der staatlichen Behörden nur in der Vormärzzeit angeführt wurde, bei Nobilitierungen keine Rolle. Nach Inkrafttreten der Pillersdorfschen Verfassung im April 1848, als alle Bewohner der Monarchie vor dem Gesetz gleichgestellt wurden, änderte sich die Situation grundsätzlich. Obwohl es unbestritten ist, dass der Antisemitismus eine wesentliche Rolle im Leben der Monarchie spielte und dass auch hochgestellte Personen davon beeinflusst waren, wird der Glaube in offiziellen, die Auszeichnung der

den Jahren 1700–1918 auf 444. Von diesen waren 65 (knapp 16 %) Freiherrn, von denen 43 (66 %) zu den Unternehmern zählten.

¹⁵⁸ Diese Argumente (im Unterschied zu den Dokumenten des preußischen Heroldsamts) erscheinen nicht in den Dokumenten des österreichischen Adelsarchivs. Man kann sie aber in den Anträgen zur Auszeichnung finden, die im Archiv der Kabinettskanzlei (HHStA, KK) deponiert sind.

österreichischen Bürger befürwortenden oder ablehnenden Dokumenten nie im negativen Sinne erwähnt. Soweit die Einzelperson eine Funktion in der jüdischen Gemeinde ausübte, wird diese Tatsache meistens angeführt, aber ohne jeden Kommentar. Es handelt sich um einen himmelweiten Unterschied im Vergleich zu den Akten des preußischen Heroldsamts, in denen die Zugehörigkeit zum jüdischen Glauben, bzw. die jüdische Abstammung ein wesentliches Argument für die Nichtempfehlung der Nobilitierung spielte.¹⁵⁹

Obwohl der Adelstitel infolge seiner häufigen Erteilung in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts in Österreich-Ungarn einen großen Teil seines ehemaligen Glanzes eingebüßt hatte, war er noch immer Symbol des gesellschaftlichen Aufstiegs und der Identifizierung mit der Monarchie, dem Kaiser und dem Regierungssystem. Mit Rücksicht auf die Zunahme der nationalistischen Spannungen und die sich verschärfenden Auseinandersetzungen zwischen den ethnischen Gruppen der Donaumonarchie stellte jedoch seine Annahme für viele Personen ein Politikum und eine klare Proklamierung des Einverständnisses mit der damaligen Regierungslinie dar. Allmählich jedoch führte die sowohl von der linken als auch von der rechten Seite des politischen Spektrums sowie von den unabhängigen Intellektuellen geübte Kritik am Adel zu einem sinkenden Prestige der Nobilitierungen. Einige mit Korruption an höchsten Stellen und mit dem angeblichen Handel mit Adelstiteln verbundene Skandale¹⁶⁰ beförderten dann die sich ausbreitende allgemeinen Meinung, der Adel sei ein feudaler Anachronismus, der keinen Platz in der modernen liberal-demokratischen Gesellschaft habe. Das alles waren Gründe, warum (zumindest in der Tschechoslowakei und in Österreich) diese Institution kurz nach dem Niedergang der Monarchie aufgelöst wurde.

¹⁵⁹ Vgl. Hertz-Eichenrode (wie Anm. 19), 670–676; Jan Županič, *Nobilitace židů v Pruském království* (Nobilitierung von Juden im preußischen Königreich), in: Janusz Spyra/Aleš Zářický/Jan Županič (Ed.), *Šlechticův žid, žid šlechticem. Židovské elity a židovská šlechta v novověku a moderní době* (Der Jude des Adels, der Jude ein Adliger. Jüdische Eliten und jüdischer Adel in der Neuzeit und in der Moderne), Ostrava/Częstochowa 2015, 137–144.

¹⁶⁰ Siehe die Kritik von Václav Klofáč in der 97. Sitzung der XVII. Tagung des Abgeordnetenhauses des Reichsrats vom 25.02.1902 in der Sache des Handels mit Titeln durch die Regierung von Ernst von Koerber zwecks Bildung eines geheimen Korruptionsfonds, in: NA, ŠA, kart. 34 (Kapoun von Svojkov). Vgl. auch Przibram, Bd. 1 (wie Anm. 99), 324 und 363; Jan Županič, *Renobilitierungsprozesse und genealogische Agenten – Der Skandal um das Adelsdepartement im Innenministerium am Beginn des 20. Jahrhunderts*, Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Bd. 117, Heft 3–4/2009, p. 334ff.

ANHANG

NOBILITIERTE JUDEN IN ÖSTERREICH (1789–1918)

ABKÜRZUNGEN

A (E)	Adelsstand (für die Erbländer)
A (G)	Adelsstand (Galizien)
A (R-E)	Reichs- und erbländischer Adelsstand
A	Adelsstand (Österreich)
AE	allerhöchste Entschließung
AH	allerhöchstes Handschreiben
AK	allerhöchstes Kabinettsschreiben
EK	Orden der eisernen Krone
F	Freiherrnstand (Österreich)
FJO	Franz-Joseph-Orden
GK	Großkreuz
IKG	Israelitische Kultusgemeinde
JEM	Jubiläums-Erinnerungsmedaille
KD	Kriegsdekoration
KK	Komturkreuz/Kommandeurkreuz
KK-S	Komturkreuz mit dem Stern
KM	Kriegsmedaille
LO	Leopolds-Orden
MD	Militärdienstzeichen für Offiziere
MTO	Maria-Theresien-Orden
MVK	Militärverdienstkreuz
MVM	Militär-Verdienstmedaille
OD	Offiziers-Dienstzeichen (Militärdienstzeichen für Offiziere)
OK	Offizierskreuz
R	Ritterstand (Österreich)
RK	Ritterkreuz
SA	systemmäßiger Adelsstand
TM	Tapferkeitsmedaille
VK	Verdienstkreuz

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Hönig, Israel (1724–1808)	Niederösterreichischer Regierungsrat, Bankal- und Tabaksgefällen-Direktor	1789, 02. 09.	AE	A (E)	Edler von Hönigsberg	–	–
Popper, Joachim (1721–1795)	Primator der böhmischen Landeshörschaft, Großhändler in Prag	1790, 01. 04.	AE	A (E)	Edler von	–	–
Wertheimer, Joseph Samuel (?–1811)	Kurpfälzlicher und zweibrückenscher Hofagent, Bankier in Wien	1791, 19. 12.	AE	A (E)	Edler von Wertheimstein	–	Seines Enkels Adolf (1808–1856) Witwe, Emilia, erhielt 1866 mit den Söhnen Wilhelm und Felix die neuen Namen „Wartenegg von Wertheimstein“. Wilhelm (1839–1900) wurde schon 1864 kath.
Hönig, Moriz (ca. 1756–1823)	Großhändler, Fabrikant	1791, 16. 08.	AE	A (E)	Edler von Hönigshof	–	Kath. seit 1794 (Moritz Thomas)
Hönig, Enoch	Großhändler, Fabrikant, Appelant des Tabakwesens	1791, 16. 08.	AE	A (E)	Edler von Hönigshof	–	Kath. seit 1796 (Eduard Maria)
Hönig, Hermann	Händler	1791, 16. 08.	AE	A (E)	Edler von Hönigshof	–	Kath. seit 1796
Hönig, Lazar	Großhändler	1791, 16. 08.	AE	A (E)	Edler von Hönigshof	–	Kath. seit 1796 (Leonhard Ferdinand)

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Hönig, Ernst (ca. 1772-?)	Händler	1791, 16. 08.	AE	A (E)	Edler von Hönigshof	–	Kath. seit 1796 (Ernest Franz Xaver).
Wertheimer, Hermann (1752–1812)	Finanzmann, Silber- und Talerhändler	1792, 13. 04.	AE	A (E)	Edler von Wertheimstein	–	–
Kriegshaber, Abraham	Großhändler und Beisitzer des Merkantil- und Wechselgerichts in Lemberg	1793, 25. 01.	AE	A (R-E)	Edler von	–	Kath. 1807 (Anton Adam), 1808 Ritter.
Kriegshaber, Abraham	Großhändler und Beisitzer des Merkantil- und Wechselgerichts in Lemberg	1794, 17. 06.	AE	A (G)	Edler von	–	Erstreckung seines Adelsstandes auf das Königreich Galizien und s. o.
Wertheimer, Lazar (1740–1818)	Bayerischer Hoffaktor	1796, 14. 10.	AE	A (E)	Edler von Wertheimstein	–	–
Arnsteiner, Nathan Adam (1749–1838)	Großhandlungs-Associé	1797, 06. 11.	AE	A (E)	Edler von	–	1797 Freiherr
Eskeles, Bernhard (1753–1839)	Großhandlungs-Associé	1797, 06. 11.	AE	A (E)	Edler von	–	1811 Ritter, 1822 Freiherr

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Herz, Salomon (1743–1825)	Großhandlungs- Associé	1797, 06. 11.	AE	A (R-E)	Edler von	–	Sein Enkel Adolf Johann Karl (1804–1881) wurde 1819 kath. und 1870 Ritter (EK III.)
Elkan, Hirschel (?–?)	k. k. Remonten- Lieferant	1798, 03. 03.	AE	A (E)	Edler von Hirschberg	–	Ausländer. Einer seine Söhne hat sich in Österreich angesiedelt.
Arnsteiner, Nathan Adam Edler von (1749–1838)	Großhandlungs- Associé, Bankier in Wien	1798, 14. 04.	AE	F (E)	–	–	–
Piccoto, Raphael (?–?)	Großhändler, k. k. Generalkonsul zu Aleppo	1806, 18. 11.	AE	R (E)	–	–	Ausländer
Eskeles, Bern- hard Edler von (1753–1839)	Großhändler in Wien	1811, 08. 04.	AE	R	–	–	1797 Adelsstand
Lämel, Simon (1766–1845)	Großhändler zu Prag	1811, 05. 12.	AE	A	Edler von	–	Sein Sohn Leopold (1790–1867) wurde 1856 Ritter (EK III.)
Rothschild, Amschel Mayer (1773–1855)	Bankier	1816, 25. 09. (1817, 25. 05.)	AE	A	–	–	Ausländer, 1822 Freiherr

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Rothschild, Salomon Mayer (1774–1855)	Bankier	1816, 25. 09. (1817, 25. 05.)	AE	A	–	–	Ausländer, 1822 Freiherr
Rothschild, Karl Mayer (1788–1855)	Bankier	1816, 21. 10. (1817, 25. 05.)	AE	A	–	–	Ausländer, 1822 Freiherr
Rothschild, Jakob Mayer (1792–1868)	Bankier	1816, 21. 10. (1817, 25. 05.)	AE	A	–	–	Ausländer, 1822 Freiherr
Treves, Josef (1759–1825)	Bankier in Venedig	1816, 27. 11.	AE	F (I) <i>ad personam</i>	–	–	1812 erhielt er als Kommandeur des italienischen Ordens der Eisernen Krone von Napoleon I. das Baronat, das ihm 1816 ad personam bestätigt wurde. Seiner Bitte um die Verteilung des erblichen Freiherrenstandes von 1819 wurde nicht entsprochen. Erst seine Söhne Isaak, Jacob und Raphael Vita wurden 1835/36 in den Adelsstand und 1839 in den Ritterstand erhoben.
Liebmann, Ignaz (1772–1844)	Großhändler in Wien	1817, 11. 10.	AE	A	Edler von Liebenberg	–	Seine früheren Bitten um die Erteilung des Ritterstandes von 1823 und 1825 wurden abgewiesen. 1829 Ritter

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Leidesdorfer, Marcus (1753–1838)	Großhändler in Wien	1817, 30.10.	AE	A	Edler von Neuwall	–	Zugleich Bewilligung zur Weglassung des Namens Leidesdorfer. 1824 Ritter
Eskeles, Bernhard Ritter von (1753–1839)	Bankier	1822, 29.09.	AE	F	–	–	1797 Adelsstand, 1811 Ritterstand
Rothschild, Amschel Mayer von (1773–1855)	Bankier	1822, 29.09.	AE	F	–	–	Ausländer, 1816 Adelsstand
Rothschild, Salomon Mayer von (1774–1855)	Bankier	1822, 29.09.	AE	F	–	–	1816 Adelsstand
Rothschild, Nathan Mayer (1777–1836)	Bankier	1822, 29.09.	AE	F	–	–	Ausländer
Rothschild, Karl Mayer von (1788–1855)	Bankier	1822, 29.09.	AE	F	–	–	Ausländer, 1816 Adelsstand
Rothschild, Jakob Mayer von (1792–1868)	Bankier	1822, 29.09.	AE	F	–	–	Ausländer, 1816 Adelsstand

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Neuwall, Marcus Edler von (1753–1838)	Großhändler in Wien	1824, 05. 07.	AE	R	–	–	1817 Adelsstand. Sein Sohn Samuel August (1783–1851) wurde 1819 kath. (Augustin) und erhielt 1834 das böhmische Inkolat. Augustins Sohn Albert (1807–1870) wurde 1868 Freiherr (EK II.)
Liebenberg, Ignaz Edler von (1772–1844)	Großhändler in Wien	1829, 05. 28.	AE	R	–	–	1817 Adelsstand (Liebmann). Seine Söhne Karl Emanuel (1797–1855) und Leopold (1797–1848), seit 1819 kath., erhielten 1840 das Prädikat von Liebenberg von Zsittin.
Hofmann, Isaak Löw (1759–1849)	Großhändler in Wien	1835, 18. 07. (1835, 13. 08.)	AE	A	Edler von Hofmannsthal	–	–
Treves, Jakob (1788–1885)	Handelsmann in Venedig	1835, 07. 08. (1835, 24. 09.)	AE	A	Edler von Bonifili	–	Sein Vater Josef erhielt 1812 in Italien das Baronat, das ihm 1816 ad personam in Österreich bestätigt wurde. 1838 Ritter
Treves, Isaak (1790–1851)	Handelsmann in Venedig	1835, 07. 08. (1835, 24. 09.)	AE	A	Edler von Bonifili	–	Sein Vater Josef erhielt 1812 in Italien das Baronat, das ihm 1816 ad personam in Österreich bestätigt wurde. 1839 Ritter

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Treves, Raphael Vita (1792–1845)	Handelsmann in Venedig	1836, 18. 04. (1836, 07.06.)	AE	A	Edler von Bonfil	–	Sein Vater Josef erhielt 1812 in Italien das Baronat, das ihm 1816 ad personam in Österreich bestätigt wurde. 1839 Ritter
Treves Edler von Bonfil, Jakob (1788–1885)	Großhändler in Venedig	1838, 17. 10. (1839, 04. 02.)	AK	R	–	–	1835 Adelsstand
Treves Edler von Bonfil, Isaak (1790–1851)	Großhändler in Venedig	1839, 29. 01. (1839, 15. 03.)	AK	R	–	–	1835 Adelsstand (Treves)
Treves Edler von Bonfil, Raphael Vita (1792–1845)	Handelsmann in Venedig	1839, 09. 07. (1839, 01.11.)	AE	R	–	–	1836 Adelsstand
Jerusalem, Leopold (1789–1842)	Kattunfabrikant in Prag	1841, 09. 05. (1841, 28. 06.)	AE	A	Edler von Salemfels	–	–
Porges, Moses (1781–1870)	Kattun- und Druckfabrikant in Prag	1841, 13. 02. (1841, 05. 06.)	AE	A	Edler von Porthheim	–	–
Porges, Juda Leopold (1785–1869)	Kattun- und Druckfabrikant in Prag	1841, 13. 02. (1841, 05. 06.)	AE	A	Edler von Porthheim	–	Sein Sohn Eduard (1826–1907) wurde 1879 Ritter (E.K III.)

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Parente, Aron Isak (1775–1853)	Großhändler in Triest	1847, 06. 12.	AE	A	Edler von		Sein Sohn Salomon wurde 1873 Freiherr
Minerbi, Kaliman (1782–1878)	Erster Abgeordneter bei der Triester Handelskammer, Großhändler, Schiffsreeder, Tabakfabrikbesitzer	1850, 14. 06.	EK III. 10. 12. 1849 (07. 05. 1850) ¹	R	–	–	–
Morpurgo, Elio (1805–1876)	Direktor der Gesellschaft des österreichischen Lloyd, Bankier in Triest	1853, 10. 08.	EK III. 27. 03. 1853	R	–	–	1867 Freiherr
Weil-Weiss, Ignaz (1818–?)	Bankier in Verona	1854, 22. 04. (1855, 01. 11.)	AE	A	Edler von	–	–
Lämel, Leopold Edler von (1790–1867)	Großhändler und Bankier in Prag	1856, 17. 04.	EK III. 23. 02. 1856	R	–	–	Sein Vater Simon (1766–1845) wurde 1812 in den Adelsstand erhoben.
Hirschel, Leo (1807–1881)	Realitäten- und Großgrundbesitzer in Triest	1857, 20. 09. (1857, 19. 11.)	AE	R	Hirschel-Minerbi	–	Übertragung des Titels seines Schwiegervaters Kaliman Minerbi.
Schey, Filipp (1798–1881)	Großhändler in Güns	1859, 13. 05.	AE	A	Edler von Koromla	Goldenes VK mit der Krone	1863 Ritter, 1871 Freiherr

¹ Es handelt sich um einen Einzelfall, wenn in der Nobilitierungsurkunde sowohl die allerhöchste Entschließung als auch das Datum des Ordensdiploms erwähnt werden.

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Schey, Friedrich (1815–1881)	Großhändler in Wien	1859, 13. 05.	AE	A	Edler von Koromla	–	Ausdehnung des Adelsstandes seines Onkels Philipp Schey. 1863 Ritter, 1869 Freiherr
Königswarter, Jonas (1807–1871)	Direktor der priv. Nationalbank, öffentlicher Gesellschafter des priv. Handlungshauses Moriz Königswarter in Wien	1860, 25. 03.	EK III. 08. 01. 1860	R	–	–	1870 Freiherr
Todesco, Eduard (1814–1887)	Großhändler, Direktor der priv. Kaiser Ferdinands Nordbahn, Herrschaftsbesitzer	1861, 17. 03.	EK III. 16. 01. 1861	R	–	–	1869 Freiherr
Goldschmidt, Moritz (1803–1888)	Prokurist des Bankhauses Rothschild in Wien	1862, 27. 07.	EK III. 09. 06. 1862	R	–	–	–
Wertheimer Edler von Wertheimstein, Leopold (1801–1883)	Bayerischer Konsul in Wien, Präsident und Vorstand des Wiener IKG, Direktor der Kaiser Ferdinands Nordbahn, Bankier	1862, 12. 08.	EK III. 09. 06. 1862	R	–	–	Sein Großvater Joseph Samuel erhielt 1791 den Adelsstand.
Schey Edler von Koromla, Philipp (1798–1881)	Gutsbesitzer und Großhändler	1863, 02. 12.	EK III. 07. 02. 1861	R	–	Goldenes VK mit der Krone	1859 Adelsstand, 1871 Freiherr

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Schey Edler von Koromla, Friedrich (1815–1881)	Direktor der priv. Nationalbank, Präsident der Wiener Handelskammer und der Kaiserin-Elisabeth Nordbahn, Großhändler in Wien	1863, 02. 12.	EK III. 07. 10. 1862	R	–	–	1859 Adelsstand, 1869 Freiherr
Jerusalem Edler von Salemfels, Johann Theodor (1831–1898)	Hauptmann II. Klasse (Infanterie)	1864, 19. 03.	EK III. (KD) 10. 07. 1859	R	–	–	1841 wurde sein Vater Leopold (1789–1842) nobilitiert. 1892 Ablegung des Familiennamens Jerusalem.
Weil, Carl (1806–1878)	Publizist, Chef des Presseleitungskomitee im k. k. Ministerium des Äußern	1864, 08. 10.	EK III. 17. 09. 1864	R	–	Regierungsrat	–
Schnapper, Mayer Arthur (1822–1886)	Präsident der Wiener Effekten Societät	1865, 30. 09.	EK III. 10. 08. 1865	R	–	–	–
Schey, Karl (1827–1878)	Großhandlungsgesellschafter in Güms	1866, 24. 04 (1867, 11. 03.)	AE	R	Koromla	–	Übertragung des Titels seines Onkels Philipp Schey von Koromla
Sichrowsky, Heinrich (1794–1866)	Direktor der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn	1866, 09. 07.	EK III. 25. 06. 1866	R	–	RK FJO, Goldenes VK	–

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Epstein, Gustav (1828–1879)	Bankier, Zensor und Direktor der Nationalbank, Börsenrat, oldenburgischer Generalkonsul in Wien	1866, 06. 11.	EK III. 31. 08. 1866	R	–	–	–
Morpurgo, Elio Ritter von (1805–1876)	Präsident der Gesellschaft des österreichischen Lloyd, Bankier in Triest	1867, 12. 01.	EK II. 14. 12. 1866	F	–	EK III.	1853 Ritter
Boschan, Friedrich (1817–1871)	Großhändler in Wien	1867, 08. 06.	EK III. 03. 12. 1866	R	–	Goldenes VK mit der Krone	–
Boschan, Wilhelm (1813–1890)	Präsident-Stellvertreter der niederösterreichischen Escomptebank, Direktor der niederösterreichischen Sparkasse	1867, 08. 06.	EK III. 31. 08. 1866	R	–	–	–
Landau, Horaz (1824–1903)	Geschäftsführer der angesehensten Handelshäuser	1867, 15. 01.	EK III. 31. 10. 1866	R	–	–	–
Wiener, Eduard (1822–1886)	Großhändler in Wien	1867, 30. 06.	EK III. 11. 04. 1867	R	Welten	–	Sein Sohn Rudolf seit 1892 kath. und 1918 Freiherr
Jacobi, Jakob (1818–1896)	Generalsekretär der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn	1868, 16. 12.	EK III. 03. 11. 1868	R	–	RK FJO	–

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Oppenheim, Simon (1803–1880)	Bankier in Köln	1868, 20. 04.	EK II. 18. 03. 1867	F	–	–	Nobilitiert aus besonderer Gnade in ausnahmsweiser Anwendung der Ordensstatuten (Ausländer). Nobilitierungsgesuch nach Zustimmung des preußischen Königs Wilhelm I.
Wertheimer, Josef (1800–1887)	Gewesener Vorstand-Präsident der israelitischen Kultus-Gemeinde in Wien	1868, 11. 07.	EK III. 22. 04. 1868	R	–	RK FJO, goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft	–
Oppenheimer, Ludwig (1843–1909)	Gutsbesitzer in Böhmen	1868, 25. 07.	EK III. 24. 12. 1867	R	–	–	1879 Freiherr
Lippmann, Josef (1827–1900)	Chef der Wiener und Prager Bank- und Großhandlungsfirma „Lippmann's Söhne“ böhmisches Landtags- und Reichsratsabgeordnete	1868, 15. 12.	EK III. 14. 08. 1868	R	Lissingen	–	kath. seit 1876. Seine Bitten um die Übertragung des Ritterstandes an seinen Bruder Alexander, Verwaltungsrat einer Hotelaktiengesellschaft und ehemaliger Bankier, wurden 1874 und 1886 abgewiesen.
Pollak, Aron (1817–1884)	Fabrikbesitzer	1869, 01. 02.	EK III. 22. 12. 1868	R	Rudin	RK FJO, Goldenes VK mit der Krone	–

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Morpurgo, Carl Marcus (1827–1899) / Görz	Bankier in Triest	1869, 14. 02.	EK III. 19. 11. 1868	R	Nilma	–	Seine Witwe Emma (?–1920) bat 1906 um die Übertragung des Ritterstandes auf den Neffen ihres Mannes Mario Morpurgo (1867–1943), Gutsbesitzer in Triest (1906 abgewiesen).
Morpurgo, Josef (1816–1898)	Großhändler in Triest, belgischer Generalkonsul	1869, 19. 03. (1869, 01. 05.)	AK	F	–	–	–
Winterstein, Simon (1819–1883)	Lebenslangliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrates, Präsident der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer, Direktor der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn	1869, 16. 05.	RK LO 19. 03. 1867	R	–	–	1874 Freiherr
Springer, Max (1807–1885)	Bankier in Wien, Direktor der anglo-österreichischen Bank	1869, 30. 07.	EK III. 25. 04. 1869	R	–	–	1872 Freiherr
Basch, Samuel (1837–1905)	Gewesener Leibarzt Kaiser Maximilians von Mexiko, Badearzt in Marienbad	1869, 03. 07.	EK III. 26. 01. 1868	R	–	–	1879 kath.

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Kallir, Mayer (1789–1875)	Bankier, Präsident der Handels- und Gewerkekammer in Brody	1869, 15. 08. (1869, 04. 10.)	AH	A	Edler von	RK FJO	1874 Ritter
Schwabacher, Heinrich (1823–?)	Bankier in Alexandrien (Ägypten)	1869, 05. 10.	EK III. 30. 06. 1869	R	–	–	–
Schlesinger, Gustav (1833–1906)	Privatier in Wien	1869, 15. 10.	EK III. 25. 04. 1869	R	–	–	–
Haber, Ludwig von (1804–1892)	Guts- und Fabrikbesitzer	1869, 24. 10. (1869, 30. 11.)	AE	F	Linsberg	KK FJO	Seit 1870 evang. (luth.). Sein Vater wurde 1829 in Baden in den Adelsstand erhoben.
Schey von Koromla, Friedrich Ritter (1815–1881)	Großhändler in Wien	1869, 25. 12.	EK II. 18. 10. 1869	F		EK III.	1859 Adelsstand, 1863 Ritter
Todesco, Eduard Ritter von (1814–1887)	Großhändler, Direktor der priv. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, Herrschaftsbesitzer	1869, 30. 12.	EK II. 25. 10. 1869	F	–	EK III.	1861 Ritter

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Kaufmann- Asser, Jakob (1819–1875)	Bankier und Gutsbesitzer in Köln	1870, 02. 04. (1870, 15. 04.)	EK III. 07. 02. 1870	R	–	–	Nobilitiert aus besonderer Gnade (aber taxpflichtig) in ausnahmsweiser Anwendung der Ordensstatuten (Ausländer), Preußische Anerkennung 24. 04. 1871.
Glaser, Wilhelm (1825–1900)	Gewesener Bürochef der priv. Creditanstalt für Handel und Gewerbe	1870, 15. 06. (1876, 30. 01.)	AE	A	Edler von	–	kath. seit 1900
Geiringer-Win- terstein, Fried- rich (1846– 1923)	Dr. jur., Konzeptpraktikant	1870, 10. 05. (1870, 20. 06.)	AE	R	–	–	Übertragung des Ritterstandes seines Adoptivvaters Simon Rr. von Winterstein. 1883 kath., 1893 Freiherr.
Königswarter, Jonas Ritter von (1807–1871)	Chef des Bankhauses Moritz Königswarter, Börsenrat, Präses des Vorstandes der Wiener israelitischen Kultusgemeinde, Präsident des Verwaltungsrates der priv. Böhmischen Westbahn, Direktor Kaiser-Ferdinands-Nordbahn	1870, 26. 10.	EK II. 24. 09. 1870	F	–	EK III.	1860 Ritter

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Weisenfeld, Julius (1823–1895)	Bankier in Wien	1871, 17.01.	EK III. 02.10.1869	R	Weisach	–	–
Mosenthal, Salomon Hermann (1821–1877)	Dramatischer Schriftsteller, Vorstand der Bibliothek des Ministeriums für Kultus und Unterricht	1871, 10.03.	EK III. 08.02.1871	R	–	Kaiserlicher Rat, RK FJO, Besitzer der mittleren und großen Medaille für Kunst und Wissenschaften	–
Worms, Salomon Benedict (1801–1882)	Bankier in London	1871, 27.03 (1871, 23.04.)	AE/ EK II. 27.03.1870	F	–	–	Nobilitiert aus besonderer Gnade in ausnahmsweiser Anwendung der Ordensstatuten (Ausländer).
Funk, Moriz (1831–1905)	Linienkapitän, Vorstand der Zentralkanzlei an der Marine-sektion des Reichskriegsministeriums	1871, 20.05.	RK LO 20.07.1870	R	–	–	–
Ephrussi, Ignaz (1829–1899)	Bankier in Wien	1871, 16.07. (1871, 12.09.)	AE/ EK III. 03.02.1871	R	–	–	Nobilitiert aus besonderer Gnade in ausnahmsweiser Anwendung der Ordensstatuten (Ausländer)

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Rosenberg, Friedrich (1825–1888)	Niederländischer Generalkonsul in Wien, Chef des k. u. k. priv. Etablissement für Industrie und Kunst	1871, 16. 08.	EK III. 29. 06. 1871	R	–	RK FJO	–
Schey von Koromla, Philipp Ritter (1798–1881)	Großgrundbesitzer im Komitat Eisenburg	1871, 20. 12.	EK II. 16. 05. 1871	F	–	Goldenes VK mit der Krone, EK III.	1853 Adelsstand, 1863 Ritter
Springer, Max Ritter von (1807–1885)	Chef des Großhandlungshauses Max Springer, Großgrundbesitzer	1872, 13. 04. (1872, 27. 07.)	AE	F	–	EK III.	1869 Ritter. 1908 Übertragung des Freihermstandes auf den Schwiegersohn seines Sohnes Gustav (1842–1920), Eugène Fould (1876–1929), mit dem Namen „von Fould-Springer“.
Gerson, Maximilian (1822–?)	Zuckerfabrikbesitzer zu Nagy-Surány	1872, 04. 05.	EK III. 15. 06. 1871	R	–	RK FJO	–
Lippmann, Leopold (1827–1909)	Zuckerfabrikbesitzer zu Nagy-Surány	1872, 06. 05.	EK III. 15. 06. 1871	R	–	RK FJO	–

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Weiss, Carl (1817–1896)	Direktor der priv. österreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe, Präsident des Verwaltungsrates der Austro-Ägyptischen Bank	1872, 02. 06.	EK III. 20. 08. 1871	R	Weissenhall	–	–
Wolff, Hermann (1834–1878)	Direktor der priv. österreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe	1872, 02. 06.	EK III. 20. 08. 1871	R	–	–	–
Schenk, Adolf (1833–?)	Chef der Firma A. Schenk, Direktor der priv. österreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe	1872, 02. 08.	EK III. 17. 03. 1872	R	–	–	1886 aus IKG ausgetreten.
Pfeiffer, Josef (1822–1897)	Württembergischer Hofrat und gewesener Konsul, Direktor der Gesellschaft für Musikfreude	1872, 04. 11.	EK III. 30. 06. 1872	–	–	–	1873 württembergischer Personaladel.

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Haber, Samuel von (1813–1892)	Gutsbesitzer, Bankier in Paris	1872, 06.12. (1873, 04.30.)	AE/EK II.	F	–	KK FJO	Sein Vater wurde 1829 in Baden in den Adelsstand erhoben. Nobilitiert aus besonderer Gnade in ausnahmsweiser Anwendung der Ordensstatuten (Ausländer).
Weiss, Maximilian (1825–1910)	Chef des Wiener Bank- und Wechselhauses „Weiss und Fischhof“	1873, 01.02.	EK III. 03.06.1872	R	Wellenstein	–	–
Liebermann, Adolf (1829–1893)	Rentier, Industrieller in Berlin	1873, 20.02. 1873, 14.03.	AE/EK III. 29.03.1872	R	Wahlendorf	–	Nobilitiert aus besonderer Gnade in ausnahmsweiser Anwendung der Ordensstatuten (Ausländer).
Wiener, Friedrich (1817–1887)	Präsident der Advokatenkammer für das Königreich Böhmen, böhmischer Landtags- und Reichsratsabgeordneter	1873, 04.04.	EK III. 22.12.1872	R	–	–	–
Goldreich, Philipp (1812–1885)	Großgrundbesitzer	1873, 17.04. (1873, 25.07.)	AE	A	Edler von Bronneck	–	–
Parente, Salomon Edler von (1808–1870)	Präsident der Handels- und Gewerbekammer in Triest	1873, 27.10. (1873, 20.12.)	AH	F	–	EK III.	–

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Bauer, Sigmund (1842–1902)	Direktor der Franco-Oesterreichischen Bank	1873, 15. 08.	EK III. 08. 05. 1873	R	–	–	–
Menasce, Jacob Levy (1809–1882)	Bankier in Alexandria, Hofbankier des Khediven von Ägypten	1873, 15. 10.	EK III. 05. 08. 1873	R	–	RK FJO	1875 Freiherr
Pollak, Moritz (1827–1904)	Großhändler und Gemeinderat in Wien	1874, 21. 01.	EK III. 27. 10. 1873	R	Borkenau	–	1895 Ablegung der Familiennamens Pollak (schon 1891 für Moritz Sohn Eduard)
Mosenthal, Julius (1819–1880)	Chef des Handelshauses Julius Mosenthal et Comp. in London, Paris, Kapstadt und Port Elisabeth	1874, 27. 02. (1874, 01. 08.)	AE/ EK III. 27. 10. 1873	R	–	RK FJO	Nobilitiert aus besonderer Gnade in ausnahmsweiser Anwendung der Ordensstatuten (Ausländer)
Goldschmidt, Ludwig (1846–1911)	Pächter der ungarischen Kameral-Opalgruben zu Dubnik	1874, 17. 03.	EK III. 08. 12. 1873	R	Libanka	–	–
Winterstein, Simon Ritter von (1819–1883)	Lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses	1874, 17. 05. (1874, 12. 08.)	AE	F	–	RK LO	1869 Ritter
Kallir, Mayer Edler von (1789–1875)	Großhändler	1874, 08. 08.	EK III. 1874, 30. 04.	R	–	RK FJO	1869 Adelsstand

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Eisner, Julius (1823–1880)	Großhändler, Direktor der Bank Monte Civico Commercial in Triest.	1874, 13.08. (1874, 20.10.)	AE	A	Edler von Eisenhof	RK FJO	–
Eisner, Jacob (1835–1907)	Gesellschafter des Handelshauses „Eisner“ in Triest	1874, 13.08. (1874, 20.10.)	AE	A	Edler von Eisenhof	–	–
Kuh, Angelo (1830–1898)	Generalsekretär der böhmischen Westbahn	1874, 20.09.	EK III. 27.10.1873	R	–	–	–
Frankfurter, Wilhelm (1834–1898)	Eisenbahn- und Bauunternehmer	1874, 18.10.	EK III. 11.12.1873	R	–	RK FJO	–
Pfeifer, Josef (1828–1885)	Großgrundbesitzer, Großindustrieller	1874, 11.12.	EK III. 08.12.1873	R	Hochwalden	RK FJO	–
Herzfeld, Josef (1826–1889)	Generalsekretär der Pester Versicherungsanstalt in Wien	1874, 20.12.	EK III. 27.10.1873	R	–	–	–
Menasse, Jacob Levy Ritter von (1809–1882)	Bankier in Alexandria, Hofbankier des Khediven von Ägypten	1875, 31.01.	EK II. 19.12.1874	F	–	EK III., RK FJO	1873 Ritter
Dormitzer, Jacob (1821–1904)	Fabrik- und Gutbesitzer	1875, 29.03. (1875, 02.09.)	AE	A	Edler von	–	–
Fleischl, Carl (1818–1893)	Handelsmann in Wien	1875, 29.03. (1875, 23.06.)	AE	A	Marxow	–	–

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Waldberg, Moses (1832–1901)	Bankier in Jassy	1875, 12. 06.	EK III. 08. 02. 1875	R	–	RK FJO	1884 Freiherr
Wolf, Eduard Emil (1831–?)	Direktor des Centralbureaus der europäischen Donau-Kommission zu Galatz	1875, 19. 10.	EK III. 08. 08. 1874	R	–	–	–
Grünebaum, Gustav (1829–1905)	Oberinspektor der Generalinspektion der österreichischen Eisenbahn	1876, 31. 01.	EK III. 16. 10. 1875	R	–	Regierungsrat, kaiserlicher Rat	1854–1871 kath., seit 1871 wieder jüdisch.
Leon, Gustav (1839–1898)	Großhändler	1876, 05. 05.	EK III. 15. 02. 1876	R	–	–	–
Frankl, Ludwig August (1810–1894)	Emeritierter Professor der Ästhetik, Schriftsteller	1876, 10. 12.	EK III. 14. 11. 1876	R	Hochwart	RK FJO, goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft	–
Lieben, Leopold (1835–1915)	Generalarat und Direktor der Österreichisch-ungarischen Bank	1877, 13. 05 (1891, 25. 02.)	AH	A	–	–	–
Fröhlich, Moritz (1827–1896)	Bauunternehmer	1877, 25. 09. (1877, 19. 11.)	AE	A	Edler von Feldaue	–	–

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Gomperz, Max (1822–1913)	Chef der priv. Schafwollwarenfabrik L. Auspitz Enkel in Brünn, Präsident des Verwaltungsrates der priv. böhmischen Westbahn	1877, 21. 12.	EK III. 31. 10. 1867	R	–	RK FJO, KK FJO ²	–
Gutmann, Wilhelm Isak Wolf (1826–1895)	Großindustrieller, Berg- und Hüttenwerkbesitzer	1878, 04. 01.	EK III. 05. 09. 1877	R	–	–	–
Kuffner, Ignaz (1822–1882)	Brauhaus- und Fabrikbesitzer	1878, 11. 04. (1878, 06. 05.)	AE	A	Edler von	RK FJO	–
Oppenheimer, Ludwig Ritter von (1843–1909)	Gutsbesitzer, Mitglied des Abgeordnetenhauses des Reichsrates und des böhmischen Landtages	1878, 09. 10. (1879, 18. 01.)	AE	F	–	EK III.	1868 Ritterstand
Gutmann, David (1834–1912)	Großindustrieller, Berg- und Hüttenwerkbesitzer	1878, 15. 12.	EK III. 10. 06. 1878	R	–	–	–
Schnapper, Moritz (1824–1890)	Gutsbesitzer, Bankier und brasilianischer Konsul in Wien	1879, 11. 01. (1879, 18. 02.)	AE	F	Wirmsbach	–	–

² RK FJO erhielt er 1855, KK FJO wurde ihm erst 1873 erteilt.

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Stern, Leopold (1818–1886)	Generalrat der Österreich-ungarischen Bank, Vizepräsident der Lemburg-Czernowitz-Jassy'er Eisenbahngesellschaft, braunschweigischer Konsul in Wien	1879, 21.01.	EK III. 29.11.1878	R	–	Kaiserlicher Rat	–
Goldschmiedt, Leopold (1820–1895)	Kaufmann, Vicedirektor der Versicherungsgesellschaft Assicurazioni Generali	1879, 31.01. (1879, 25.04.)	AE	A	Edler von	–	–
Bernstein, Sigmund (1812–1886)	Oberstabsarzt I. Klasse, Militär-Sanitäts-Chef bei dem Generalkommando in Prag	1879, 11.03.	EK III. 31.03.1878	R	–	Besitzer der mittleren goldenen Zivil-Ehrenmedaille und der KM vom Jahr 1873	Seit 1881 kath.
Brüll, Ignaz (1823–?)	Großhändler	1879, 28.04.	EK III. 31.01.1879	R	–	–	–
Gomperz, Julius (1824–1909)	Großgrundbesitzer und Fabrikbesitzer, Abgeordneter des mährischen Landtages	1879, 24.05.	EK III. 07.04.1872	R	–	RK FJO	–

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Porges Edler von Porthheim, Eduard (1826–1907)	Fabrikbesitzer	1879, 05. 07.	AE 06. 02. 1879	R	–	RK FJO	–
Bauer, Rafael (1843–1916)	Österreich-ungarischer Konsul in Brüssel, Direktor Banque de Paris et des Pays-Bas à Bruxelles	1879, 11. 10.	EK III. 25. 07. 1879	R	–	–	Nobilitiert aus besonderer Gnade in ausnahmsweiser Anwendung der Ordensstatuten (Ausländer)
Goldberger de Buda, Emanuel (1830–1910)	Großhändler und Fabrikbesitzer	1879, 05. 12.	EK III. 27. 10. 1873	R	–	–	1867 ungarischer Adelsstand (de Buda/budai)
Taussig, Theodor (1849–1909)	Direktor der priv. allgemeinen Boden-Credit-Anstalt, Kurator des israelitischen Blindeninstitutes an der Hohen Warte bei Wien	1879, 22. 12.	EK III. 13. 06. 1879	R	–	–	–
Parente, Emil (1833–?)	Privatier in Triest, stiller Associé des Großhandlungs- und Bankhauses Morpurgo und Parente in Triest	1880, 12. 01. (1880, 02. 06.)	AE	A	Edler von	RK FJO	–
Mandis, Johann (1825–1882)	Ungarischer Oberfinanzrat und Tabakgefälls-Oberinspektor	1880, 18. 03.	EK III. 03. 10. 1879	R	Sólyomvár	–	–

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Ullmann, Emeric (1844–1896)	Großhändler in Budapest	1880, 26. 06. (1880, 19. 07.)	AE/EK III. 23. 02. 1880	R	Erény	–	Nobilitierung aufgrund der Verdienste seines gestorbenen Vaters Karl Ullmann (1809–1880) – EK III., Ritters des Ordens der Eisernen Krone III. Klasse
Ullmann, Ludwig (1846–1903)	Fabrikbesitzer in Budapest	1880, 26. 06. (1880, 19. 07.)	AE/EK III. 23. 02. 1880	R	Erény	–	Dito
Ullmann, Alexander (1850–1897)	Wechsel- und Gerichtsadvokat in Budapest	1880, 26. 06. (1880, 19. 07.)	AE/EK III. 23. 02. 1880	R	Erény	–	Dito
Frank, Demeter (1829–1909)	Generaldirektor der Banque de Roumanie in Bukarest	1880, 11. 08.	EK III. 21. 05. 1880	R	–	RK FJO	Sein Sohn Edmund (1872–1943), seit 1893 kath., erwarb 1918 das Prädikat „von Labor“
Fürth, Josef (1822–1892)	Fabrikbesitzer, Reichsratsabgeordneter und Abgeordneter im Landtag des Königreichs Böhmen	1880, 01. 09.	EK III. 14. 05. 1880	R	–	RK FJO	–
Schnapper, Maximilian (1823–1900)	Vizepräsident des österreich-ungarischen Hilfsvereines zu Paris	1880, 29. 10.	EK III. 17. 05. 1880	R	–	RK FJO	–
Lederer, Seligmann (1829–?)	Hauptmann I. Klasse (Infanterie)	1880, 17. 12.	SA	A	Edler von	OD I. Klasse, KM vom Jahr 1873	–

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Mises, Mayer Rachmiel (1800–1891)	Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde in Lemberg	1881, 30. 04. (1881, 13. 07.)	AE	A	Edler von	–	–
Nassau, Adolf (1834–1920)	Chefredakteur und Herausgeber des Journals „Presse“	1881, 11. 08.	EK III. 30. 04. 1881	R	–	RK FJO	–
Pollak, Isidor (1842–1898)	Realitätenbesitzer, Vizepräsident der Elbenmühlpapierfabriks- und Verlagsgesellschaft und des Versicherungs-Verbandes für Papierindustrie	1881, 14. 08.	EK III. 14. 03. 1881	R	Klarwill	–	1894 Ablegung des Familiennamens Pollak.
Hahn, Samuel (1837–1915)	Generaldirektor der priv. österreichischen Länderbank	1881, 31. 08.	EK III. 06. 06. 1881	R	–	Regierungsrat, RK FJO, goldenes VK mit der Krone	1907 Übertragung seiner Titel: a) als österreichischer Ritter (taxpflichtig) auf dem Schwiegersohn Karl Marschall (1857–1917), Präsidentschaftsekretär der priv. österreichischen Länderbank – als von Marschall-Hahn (kath.) b) als ungarischer Adel auf die Enkel Andráš-Andor Altmann (* 1901) und Károly-Érnő Altmann (* 1903) – als Altmann-Hahn de Csacza

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Kuhner, David (1829–1885)	Großgrund- und Dampfmaschinenbesitzer zu Kis-Velence in Ungarn	1881, 17. 10.	EK III. 05. 05. 1881	R	–	–	–
Sonnenthal, Adolf (1834–1909)	Hofschauspieler und Regisseur am Hofburgtheater	1881, 19. 12.	EK III. 28. 05. 1881	R	–	RK FJO	–
Brám, Maxmilian (1842–1917)	Königl. ungarischer Rat und Betriebsdirektor der Südbahngesellschaft für Ungarn	1882, 06. 05.	EK III. 25. 11. 1880	R	Bárdány	RK FJO	–
Schweitzer, Eduard (1844–1920)	Oberleutnant (Infanterie)	1882, 04. 06.	EK III. (KD) 12. 12. 1878	R	–	KM vom Jahre 1873	–
Adler, Siegfried (1830–1889)	Bankier und Präsident der österreichisch-ungarischen Handels- und Gewerbekammer in Konstantinopel	1882, 11. 06.	EK III. 11. 02. 1882	R	–	RK FJO	–
Popper von Podhrágy, Leopold (1822–1886)	Großgrundbesitzer	1882, 16. 12.	EK II. 04. 05. 1882	F	Podhrágy	EK III.	1869 ungarischer Adelsstand
Fuchs, Maxmilian (1831–1887)	Direktor der ungarischen Westbahn, Gutsbesitzer	1883, 31. 03.	EK III. 05. 11. 1882	R	Bánrét	–	–

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Léon, Julius (1842–1927)	Fabrikbesitzer	1883, 20. 04.	EK III. 04. 03. 1883	R	Wernburg	–	Seit 1889 kath.
Zeisl, Hermann (1817–1884)	Primararzt des Wiener allgemeinen Krankenhauses, a. o. Prof. an der Universität Wien	1883, 21. 08. (1883, 12. 10.)	AE	A	Edler von	Regierungsrat	–
Weisberger, Ignaz (1830–1905)	Hauptmann I. Klasse des Ruhestandes	1884, 12. 03.	SA	A	Edler von Ecksteinhof	MD I. Klasse für Offiziere, KM	–
Waldberg, Moses Ritter von (1832–1901)	Bankier in Bukarest	1884, 16. 04.	EK II. 29. 01. 1884	F	–	EK III., RK FJO	1875 Ritter
Kubinzky, Friedrich (1814–1888)	Großindustrieller	1884, 17. 06.	EK III. 28. 04. 1884	R	–	Kaiserlicher Rat	Sein Sohn Emil (1843–1907) wurde 1901 Freiherr.
Eiss, Alexander (1832–1921)	Major (Infanterie)	1884, 12. 09.	EK III. (KD) 18. 06. 1866 (!)	R	–	OD I. Klasse, KM	–
Wechselmann, Ignatz (1828–1903)	Baumeister in Budapest	1884, 25. 09.	EK III. 16. 04. 1884	R	–	–	–
Mauthner, Gustav (1848–1902)	Direktor der priv. Creditanstalt für Handel und Gewerbe	1884, 22. 12.	EK III. 03. 05. 1884	R	–	–	–

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Stingraber, Sigmund (1837–1886)	Hofrat, Generaldirektionsrat und Vorstand der Abteilung für den kommerziellen Dienst der österreichischen Staatsseisenbahngesellschaft	1885, 21.05.	EK III. 12.02.1880	R	–	–	–
Zwicklitz, Felix (1836–1901)	Öffentlicher Geschäftlicher der Firma Lindheim & Co. in Wien	1886, 27.02. (1886, 26.03.)	AH	A	Edler von	RK FJO	–
Hertz, Julius (1825–1910)	Technischer Beirat der priv. Creditanstalt für Handel und Gewerbe	1887, 02.04. (1887, 24.05.)	AE	R	Hertenried	EK III. ³	–
Mauthner, Philipp (1835–1887)	Hof- und Gerichtsadvokat in Wien	1887, 14.09.	EK III. 08.10.1878(!)	R	–	KK FJO	–
Lederer, Alexander (1842–1903)	Industrieller	1889, 03.06.	EK III. 20.08.1879	R	–	–	–
Rapoport, Arnold (1840–1907)	Hof- und Gerichtsadvokat in Wien	1890, 13.07. (1890, 06.09.)	AE	A	Edler von Porada	–	–

³ Zur Zeit der Erteilung der EK III. (12.5.1872) war er kein österreichischer Staatsbürger (erst 1875). Seine vorangehende Bitte von 1880 wurde abgewiesen.

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Mayer, Albert (1826/27–1906)	Fabrik- und Realitätenbesitzer, Chef der Firma V. Mayer und Söhne in Wien	1890, 15. 09. (1890, 21. 10.)	AE	A	Edler von Gunthof	–	1883 aus IKG ausgetreten, 1892 kath.
Bardach, Wolf (1838–1911)	Rittmeister II. Klasse (Husaren)	1890, 21. 09.	SA	A	Edler von Chlumberg	Goldene TM, OD I. Klasse, KM	–
Pick, Friedrich (1839–1918)	Fregattenkapitän	1892, 08. 11.	SA	A	Edler von Seewart	Silberne TM I. Klasse, MVM am Band des MVK, MD III. Klasse für Offiziere, KM	–
Horowitz, Samuel (1841–1924)	Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde in Lemberg, Kaufmann, Guts- und Realitätenbesitzer	1894, 25. 11. (1895, 10. 01.)	AE	A	Edler von	RK FJO	–
Ulrich, Heinrich (1847–1914)	Major (Infanterie)	1896, 01. 07.	SA	A	Edler von Trenkheim	MVK, MD III. Klasse für Offiziere, Kriegsmedaille	–

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Winternitz, Jakob (1843–1921)	Regierungsrat im literarischen Büro des k. u. k. Ministeriums des Äußern	1897, 04. 06. (1897, 24. 08.)	AE	A	Edler von	RK FJO	–
Waldstein, Michael (1823–1904)	Generalstabsarzt des Ruhestandes	1897, 21. 07. (1897, 20. 09.)	AE	A	Edler von Heilwehr	EK III., MVM am roten Band, KM	Seit 1899 evang. (luth.), Sein Sohn Wilhelm Anton (* 1863) war schon 1884 aus IKG ausgetreten.
Morpurgo, Julius (1845–1915)	Präsident der österreich-ungarischen Handelskammer in Paris, Vizepräsident des österreichisch-ungarischen Hilfsvereines in Paris	1898, 10. 05. (1898, 28. 07.)	AE	A	–	EK III.	1913 Freiherr
Frydmann, Marcell (1848–1906)	Hofrat, Hof- und Gerichtsadvokat in Wien, Chefredakteur der Zeitung „Fremdenblatt“	1899, 29. 10. (1900, 24. 03.)	AE	R	Prawy	–	–
Auspitz, Carl (1824–1912)	Generalrat der österreich-ungarischen Bank, Großhändler, Präsident der Wiener Rückversicherungsgesellschaft	1900, 04. 02. (1900, 12. 05.)	AE		Edler von Artenegg	EK III.	–

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Gutfeld, Jacob (1848-?)	Ingenieur und Fabrikbesitzer	1900, 09. 05. (1900, 11. 10.)	AE	A	Edler von	EK III., RK FJO	–
Hollitscher, Carl (1845-?)	Öffentlicher Gesellschafter der Firma Hekscher & Gottlieb in Berlin/Wien und der Firma Hollitscher & Middleton in London, Vorsitzender-Stellvertreter des österreichisch-ungarischen Hilfsvereines in Berlin	1900, 09. 05. (1900, 09. 08.)	AE	A	Edler von Holtenwarth	EK III.	–
Kuffner, Hermann (1822–1905)	Guts- und Fabrikbesitzer in Ludenburg	1900, 03. 08. (1900, 11. 10.)	AE	A	Edler von	RK FJO	–
May, Leopold (1849–1924)	Großindustrieller, Fabrik- und Gutsbesitzer in Ungarisch Ostra	1900, 09. 12. (1901, 19. 01.)	AE	A	Edler von	–	–
May, Julius (1863–1938)	Großindustrieller, Fabrik- und Gutsbesitzer in Ungarisch Hradisch	1900, 09. 12. (1901, 19. 01.)	AE	A	Edler von	–	Nach 1918 (?) kath.
Eisler, Ignaz (1822–1902)	Großindustrieller	1901, 21. 05. (1901, 06. 07.)	AE	A	Edler von Terramare	RK FJO	–
Inwald, Josef (1837–1906)	Großindustrieller in Prag	1901, 28. 06. (1901, 06. 09.)	AE	A	Edler von Waldtreu	Goldenes VK mit der Krone	–

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Kubinzky, Emil Ritter von (1843–1907)	Großindustrieller, Vizekonsul der Vereinigten Staaten von Amerika	1901, 23.10. (1901, 18.12.)	AE	F	–	Kaiserlicher Rat, EK III.	Seit 1907 kath.
Redlich, Gustav (1852–1908)	Gutsbesitzer und Großindustrieller in Wežek	1902, 28.08. (1902, 22.10.)	AE	A	Edler von Vežeg	–	Kurz vor Nobilitierung (1902) kath., aber seine Familie blieb jüdisch. 1908 Ablegung des Familiennamens Redlich (ad personam für Gustav).
Pollack, Leopold (1839–1922)	Großindustrieller und Präsident des Gremiums der Wiener Kaufmannschaft	1903, 15.12. (1904, 12.02.)	AE	A	Edler von Parnegg	Kommerzialrat, KK FJO	1918 Freiherr
Richetti, Edmund (1857–1918)	Generalsekretär der Versicherungsgesellschaft Assicurazioni Generali in Triest	1904, 21.03. (1904, 12.05.)	AE	A	Edler von Teralba	Kaiserlicher Rat, EK III.	–
Neumann, Isidor (1832–1906)	Doktor der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe, Hofrat und emerit. Universitätsprofessor	1905, 23.05. (1905, 20.06.)	AE	A	Edler von Heilwart	KK FJO, goldenes VK mit der Krone	–
Pollack, Bernhard (1847–1911)	Präsident des Kreditorenvereins und Latenrichter	1907, 05.04. (1907, 29.04.)	AE	A	Edler von Parneu	Kaiserlicher Rat	–

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
May, Jakob (1853–1919)	Industrieller in Wien	1907, 24. 07. (1907, 27. 08.)	AE	A	Edler von Mayenau	–	–
Fould, Eugène (1876–1929)	Bankier in Paris	1908, 18. 03. (1908, 03. 04.)	AE	F	Fould-Springer	–	Ausländer (Frankreich). Nobilitierung im Zuge der Erwerbung der österreichischen Staatsbürgerschaft seines Sohnes Max Robert (1906–1999).
Fuchs, Wilhelm (1859–1911)	Hauptmann II. Klasse (Infanterie)	1908, 15. 09.	SA	A	Edler von Annshort	MVM am roten Band, KM, MD III. Klasse für Offiziere, JEM für die bewaffnete Macht	–
Kallberg, Emanuel (1847–1920)	Großgrundbesitzer in Radč	1908, 30. 11. (1909, 04. 08.)	AE	A	Edler von	Kaiserlicher Rat, RK FJO	–
Kürschner, Adolf (1844–1915)	Großindustrieller in Brünn	1908, 30. 11. (1909, 14. 10.)	AE	A	Edler von	–	1910 ungarisches Baronat
Peter, Julius (1855–1934)	Aufsichtsrat der Nationalbank für Deutschland in Berlin	1909, 14. 08. (1909, 26. 10.)	AE	A	Edler von	EK III.	–

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Klempner, Gustav (1852–1926)	K. u. k. Honorar-generalkonsul in Dresden, sächsischer Kommerzienrat, Direktor der Dresdner Bank	1910, 28.03. (1910, 23.04.)	AE	A	Edler von Klemenau	EK III., Jubiläumskreuz für Zivil-Staatsbedienstete	–
Pollitzer, Alfred (1861–1939?)	Großindustrieller in Triest	1910, 08.08. (1911, 22.11.)	AE	A	Edler von Pollenghi	–	1911 aus IKG ausgetreten
Loewenstein, Nathan (1859–1929)	Advokat in Lemberg, Landtags-Abgeordneter, Großgrundbesitzer	1910, 19.09. (1912, 01.08.)	AE (taxfrei?)	A	Opoka	EK III.	–
Oberländer, Philipp (1875–1911)	Fabrikbesitzer in Hronow	1910, 06.10. (1910, 04.12.)	AE	A	–	–	Seine Konversion zum Protestantismus wurde nicht bestätigt.
Landau, Horace (1869–1926)	Großindustrieller	1910, 27.12. (1911, 18.03.)	AE	R	–	–	–
Redlich, Theodor (1850–1922)	Industrieller und Grundbesitzer	1911, 07.05. (1911, 20.07.)	AE	A	Edler von	–	Nach Nobilitierung kath. Seine Frau und seine Söhne konvertierten schon 1889.
Kahler, Max (1846–1919)	Präsident der Waren- und Effekten-Börse in Prag, Großgrundbesitzer, Großindustrieller	1911, 28.05. (1911, 08.08.)	AE	R	–	OK FJO	Kahler seit 1898, früher Kohn.

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Stiasny, Felix (1867–1938)	Honorar-Konsul von Venezuela in Wien, Großindustrieller	1911, 09.06. (1911, 28.07.)	AE	A	Edler von Elzhaim	RK FJO	1913 kath.
Doctor, Eduard (1858–1926)	Großindustrieller	1911, 21.11. (1911, 05.12.)	AE	R	–	Kommerzialrat, EK III.	–
Sachs, Leopold (1848–1920)	Vizepräsident der Österreichischen Nordwest-Dampfschiffahrtsgesellschaft und der Jaworznoer Steinkohlen-Gewerkschaft	1912, 14.02. (1912, 25.03.)	AE	A	Edler von Sachsenhall	Kaiserlicher Rat, EK III.	–
Doctor, Moritz (1862–1929)	Großindustrieller	1912, 01.05. (1912, 08.06.)	AE	A	Edler von Hohenlangen	Kaiserlicher Rat, EK III.	–
Landsberger, Adolf (1840–1914)	Großindustrieller	1912, 24.06. (1913, 08.05.)	AE	A	Edler von Freideck	Kommerzialrat, EK III.	–
Singer, Emanuel (1846–1929)	Publizist	1912, 13.09. (1912, 28.10.)	AE	A	Edler von	Kaiserlicher Rat, EK III.	–
Fuchs, Robert (1854–1925)	Papierfabrikbesitzer	1912, 30.12. (1913, 21.02.)	AE	A	Edler von Robettin	Kaiserlicher Rat, Kommerzialrat, EK III.	–

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Müller, David Heinrich (1846–1912)	Hofrat und Professor der Orientalistik an der Universität Wien	1912, 20.12. (1913, 29.7.)	AE	A	Edler von Deham	RK LO, wirkliches Mitglied der k. u. k. Akademie der Wissenschaften	Prädikat, Wappen und Urkunde bekamen erst seine Frau Charlotte und seine Söhne. Älterer Sohn Stefan (1877–1936) 1913 aus IKG ausgetreten und wurde evang. (calvin.).
Springer, Sigismund (1873–1928)	Generalrat der Anglo-österreichischen Bank	1913, 03.01. (1913, 08.02.)	AE	F	–	JEM für die bewaffnete Macht	–
Neumann, Adolf (1847–1922)	Industrieller	1913, 27.02. (1913, 23.04.)	AE	A	Edler von Ditterswaldt	Kaiserlicher Rat, Kommerzialrat	–
Morpurgo, Julius von (1845–1915)	Präsident der österreich-ungarischen Handelskammer in Paris, Vizepräsident des österreichisch-ungarischen Hilfsvereines in Paris	1913, 17.03. (1913, 10.04.)	AE	F	–	EK III.	1898 Adelsstand
Sachs, Leopold Walter (1898–?)	–	1913, 03.05. (1913, 04.06.)	AE	A	Edler von Sachsenhall	–	–

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Morawitz, Karl (1846–1914)	Präsident des Generalrates der anglo-österreichischen Bank	1913, 02.11. (1914, 25.02.)	AE	R	–	KK-S FJO, EK III.	1909 aus IKG ausgetreten, aber konvertierte nicht. Sein Sohn Edgar (1893–1945) 1914 aus IKG ausgetreten, wurde evang. (luth.), Urkunde wurde für seine Frau Margarethe geb. von Frank (1868–1930) und Kinder erstellt.
Bondy, Maximilian (1854–1933)	Großindustrieller in Prag	1914, 14.02. (1914, 31.07.)	AE	A	Edler von Bondrop	Kaiserlicher Rat, Kommerzialrat	–
Kahler, Rudolf (1852–1932)	Großindustrieller	1914, 27.02. (1914, 02.04.)	AE	R	–	–	Kahler seit 1898, früher Kohn.
Fröhlich, Arnold (1839–1924)	Industrieller in Wien	1914, 19.03. (1914, 04.05.)	AE	A	Edler von Fanyon	Kaiserlicher Rat, Medaille des Kaisers Franz Joseph mit dem Wahlspruch VIRIBUS UNITIS	–
Fischel, Alfred (1853–1926)	Doktor der Rechte, Landtagsabgeordneter in Mähren, Gemeinderat in Brünn	1914, 11.04. (1914, 08.06.)	AE	A	Edler von Aichbrunn	–	–

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
May, Friedrich (1846-?)	Großindustrieller und Gutsbesitzer in Hattschein	1914, 24. 06. (1914, 24. 07.)	AE	A	-	EK III., RK FJO	-
May, Isidor (1848-1931)	Großindustrieller und Gutsbesitzer in Ungarisch-Hradisch	1914, 24. 06. (1914, 24. 07.)	AE	A	-	-	-
May, Franz (1852-?)	Großindustrieller und Gutsbesitzer in Hattschein	1914, 24. 06. (1914, 24. 07.)	AE	A	-	-	-
Kahler, Arnold (1859-1926)	Großkaufmann, österreichisch-ungarischer Honorarkonsul in Hamburg	1914, 29. 08. (1914, 10. 10.)	AE	R	-	RK FJO	Kahler seit 1898, früher Kohn.
Bloch, Adolf (1848-1916)	Großgrundbesitzer und Großindustrieller	1914, 09. 09. (1915, 05. 01.)	AE	R	Brodnegg	Kaiserlicher Rat, EK III.	-
Grab, Emanuel (1868-1929)	Großindustrieller und Mitglied des Zollbeitrages	1915, 08. 03. (1915, 26. 10.)	AE	R	Hermannswörth	Kommerzialrat, EK III., RK FJO	-
Grab, Hugo (1872-1937)	Großindustrieller und Mitglied des Industrierates	1915, 08. 03. (1915, 26. 10.)	AE	R	Hermannswörth	Kommerzialrat, RK FJO	-
Bachrach, Adolf (1853-1932)	Hof- und Gerichtsadvokat, herzoglich sächsischer Justizrat	1915, 13. 09. (1915, 09. 11.)	AE	A	Edler von	EK III., Regierungsrat	Übertragung des Adelsstandes an seinen Neffen Franz Bachrach (1898-?) 1918.

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Minkus, Eugen (1841–1923)	Präsident der Union-Bank	1915, 19. 08. (1916, 08. 07.)	AE	A	–	EK II., KK-S FJO	–
Popper, Bernhard (1853–1931)	Direktor des Wiener Bankvereines	1915, 19. 08. (1915, 15. 09.)	AE	A	Artberg	KK-S FJO, EK III.	–
Weisselberger, Salo (1867–1931)	Doktor der Rechte, gewesener Bürgermeister der Landeshauptstadt von Bukowina Czernowitz, Mitglied des Landtages des Herzogtums Bukowina	1916, 13. 02. (1917, 04. 09.)	AE	A	Edler von	RK FJO, Jubiläums-Medaille für Zivil-Staatsbedienstete	–
Friedmann, Moritz (1851–1932)	Oberstleutnant im Ruhestand (aktiviert auf Mobilitätsdauer, zugeteilt dem Kriegsministerium – Marine-sektion)	1916, 08. 05. (1916, 30. 05.)	SA	A	Edler von	Silberne und bronzene MVM am roten Band, KM, MD II. Klasse für Offiziere, JEM für die bewaffnete Macht, Militär-Jubiläumskreuz	–

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Maendl, Maximilian (1860–1929)	Oberst (Infanterie)	1916, 31.05. (1916, 21.06.)	SA	A	Edler von Bughardt	EK III. (KD), MVK III. (KD), MVK, bronzene MVM am Bande des MVK, bronzene MVM am roten Band, MD II. Klasse für Offiziere, JEM für die bewaffnete Macht, Militär-Jubiläumskreuz	–
Neumann, Josef (1856–1923)	Oberst im Ruhestand, Kommandant des Ersatzbataillons	1916, 11.12. (1917, 21.03.)	SA	A	Edler von	MVK III. (KD), Silberne und bronzene MVM am roten Band, MD II. Klasse für Offiziere, JEM für die bewaffnete Macht, Militär-Jubiläumskreuz	–

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Wiener, Moritz (1856–1928)	Oberstleutnant (eingeteilt in der 7./P. Abteilung des k. u. k. Kriegsministeriums)	1916, 11. 12. (1917, 10. 03.)	SA	A	Edler von	RK FJO (KD), bronzene MVM am Band des MVK, bronzene MVM am roten Band, MD II. Klasse für Offiziere, JEM für die bewaffnete Macht, Militärjubiläumskreuz	1918 Übertragung des Adelsstandes an seinen Adoptivsohn Kurt Walter Wiener (1895–?), ursprünglich Löwy.
Mandl, Max (1865–1942)	Industrieller in Wien	1916, 30. 12. (1917, 21. 03.)	AE	R	Maldenau	OK FJO, Ehrenzeichen II. Klasse vom Roten Kreuz	–
Berl, Ludwig (1856–1923)	Bankier in Berlin	1917, 30. 04. (1917, 01. 08.)	AE	A	–	OK FJO	–
Anhauch, Max (1863–1945)	Großindustrieller in Czernowitz	1917, 11. 08. (1917, 04. 12.)	AE	R	–	Kommerzialrat, EK III.	–

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Dövény, Leopold (1845–1921)	Doktor der Medizin, Direktor des Kaiser Franz Joseph-Ambulatoriums und Jubiläumsspitales in Wien	1917, 04. 08. (1917, 05. 09.)	AE	A	Edler von Strahlfelsen	EK III., RK FJO, Offiziersehrenzeichen vom Roten Kreuz mit KD, Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste, Jubiläumsmedaille für die bewaffnete Macht	Dövény seit 1883, früher Deutsch.
Neurath, Ludwig (1866–?)	Direktor der priv. Creditanstalt für Handel und Gewerbe	1917, 16. 08. (1917, 02. 10.)	AE	A	Edler von Neudeneegg	KK FJO, EK III.	–
Schwarz-Hiller, Rudolf (1876–1932) / Wien	Hof- und Gerichtsadvokat, Leiter der Zentralstelle für Flüchtlingsfürsorge in Wien	1917, 26. 09. (1918, 21. 09.)	AE	R	Jiskor	KK FJO	–
Bachrach, Franz (1898–?)	Leutnant der Reserve (Feldartillerie)	1918, 15. 03. (1918, 29. 04.)	AE	A	Edler von	Silberne TM II. Klasse, Karl-Truppenkreuz	Nach 1929 kath.

Name	Profession	Datum der Nobilitierung	Form	Stand	Prädikat	frühere österreichische Auszeichnungen	Bemerkungen
Pollack Edler von Parmegg, Leopold (1839–1922)	Großindustrieller in Wien	1918, 02. 06. (1918, 08. 11.)	AE	F	–	Kommerzialrat, KK FJO	1918 wurde sein Freiherrnstand auf die Gemahlin seines verstorbenen Sohnes Walther (1878–1918), Gertrud (1892–1938) geb. Popper von Artberg, taxpflichtig ausgedehnt.
Beck, Edmund (1878–1942)	Unternehmer in Hum- poletz	1918, 31. 10. (keine Urkunde)	AE	F	–	–	–
Beck, Otto (1873–1960)	Unternehmer in Wien	1918, 31. 10. (keine Urkunde)	AE	F	–	Kommerzialrat	–
Wiener, Kurt Walter (1895–?)	Hörer der Rechte an der Universität Wien, Leutnant der Reserve (Feldkanonen)	1918, 07. 11. (keine Urkunde)	AE	A	Edler von	bronzene MVM am Band des MVK mit Schwert, Karl-Truppenkreuz	